Dokumentation

Online-Umfrage zur Weiterentwicklung der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel

„Vorschlag für einen Policy Mix für den Aktionsplan Anpassung an den Klimawandel II“
FKZ 3712 48 102

Arbeitsschritt 2.2: Befragung von anpassungs-relevanten Stakeholdergruppen und Experten

Zoritza Kiresiewa, Doris Knoblauch,
Daniel Blobel, Michael Schock

3. Mai 2013

Ecologic Institut, Berlin
www.ecologic.eu

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis i

Vorgehen und Teilnahmestatistik 1

Auswertung der Online-Befragung 4

Teil 1: Allgemeines 4

Teil 2: Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel 7

Teil 3: Aktionsplan Anpassung des Bundes 15

Anlage 1: Kommentare zu Frage 6 22

Europäische Union 22
Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung 22
Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen 22
Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung 22
Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände 22
Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 23

Deutschland 23
Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung 23
Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen 24
Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung 24
Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände 24
Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 24

Bundesländer 25
Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung 25
Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen 25
Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung 26
Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände 26
Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 26

Kommunen 26
Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung 26
Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen 27
Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung 27
Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände 28
Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 28

Zivilgesellschaft 28
Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung 28
Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen 29
Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung 29
Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände 29

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 29

Andere.....30
Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung.....30
Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen.....30
Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung.....30
Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände...30
Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 30

Anlage 2: Kommentare zu Frage 7 31

Erfolgsfaktoren.....31
Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung.....31
Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen.....32
Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung.....33
Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände...34
Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 34

Hindernisse.....35
Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung.....35
Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen.....37
Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung.....37
Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände...38
Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 39

Anlage 3: Kommentare zu Frage 9 40

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung 40

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen.....40

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung.....40

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände...41

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 41

Anlage 4: Kommentare zu Frage 12 42

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung 42

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen.....44

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung.....44

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände...46

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 47

Anlage 5: Kommentare zu Frage 14 48

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung 48

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen.....48
Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung.....48
Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände ...49
Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 49
Anlage 6: Kommentare zu Frage 15 50
Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung 50
Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen.....51
Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung.....52
Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände ...52
Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 53
Anlage 7: Kommentare zu Frage 16 54
Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung 54
Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen.....55
Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung.....56
Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände ...57
Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 58
Anlage 8: Kommentare zu Frage 17 59
Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung 59
Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen.....60
Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung.....60
Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände ...62
Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 63
Anlage 9: Kommentare zu Frage 18 64
Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung 64
Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen.....64
Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung.....64
Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände ...64

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 64

Anlage 10: Kommentare zu Frage 19 65

Menschliche Gesundheit 65
Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung 65
Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen 65
Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung 65
Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände ...66
Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 66

Bauwesen 66
Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung 66
Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen 67
Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung 67
Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände ...67
Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 68

Wasserhaushalt, Wasserwirtschaft, Küsten- und Meeresschutz 68
Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung 68
Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen 68
Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung 69
Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände ...69
Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 69

Boden 70
Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung 70
Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen 70
Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung 70
Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände ...70
Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 71

Biologische Vielfalt 71
Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung 71
Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen 71
Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung 71
Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände ...72
Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 72

Landwirtschaft 72
Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung 72
Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen 72
Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung 73
Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände ...73
Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 73

Wald- und Forstwirtschaft 73
Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung 73
Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen 74
Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung 74
Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände ...74
Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 75

Fischerei 75
Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung 75
Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen 75
Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung 75
Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände ... 75
Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 75

Energiewirtschaft (Wandel, Transport und Versorgung) 75
Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung 75
Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen 76
Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung 76
Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände ... 76
Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 77

Finanzwirtschaft 77
Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung 77
Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen 77
Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung 77
Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände ... 77
Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 78

Verkehr, Verkehrsinfrastruktur 78
Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung 78
Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen 78
Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung 78
Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände ... 79
Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 79

Industrie und Gewerbe 79
Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung 79
Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen 79
Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung 79
Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände ... 80
Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 80

Raum-, Regional- und Bauleitplanung 80
Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung 80
Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen 81
Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung 81
Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände ... 81
Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 82

Bevölkerungsschutz 82
Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung 82
Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen 82
Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung 82
Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände ... 83
Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 83

Andere 83
Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung 83
Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen 83

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung 84
Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände ...84
Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 84

Anlage 11: Kommentare zu Frage 20 85

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung 85

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisation.....86

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung.....86

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/Unternehmensverbände 87

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige 87

Anlage 12: Texte und Fragen der Online-Befragung 88

Text der Einladungs-E-Mail 88

Text auf der Startseite der Befragung 89

Umfragetext 89

Vorgehen und Teilnahmestatistik

Die Befragung richtete sich an einen breiten Kreis von Vertretern der Kommunal- und Regionalverwaltungen, Wirtschaft, Forschungseinrichtungen und Nichtregierungsorganisationen. Nicht zur Zielgruppe zählten jedoch Vertreter von Ministerien, Behörden und Forschungsinstituten des Bundes und der Länder, da diese Ebenen bereits auf andere Weise in die Konsultation eingebunden sind.

Um einen weiten Personenkreis auf die Umfrage aufmerksam zu machen, wurde ein umfangreicher Adressverteiler zusammengestellt. Die wesentliche Basis bildeten der Verteiler der im April 2011 im Auftrag von UBA/KomPass durchgeführten Befragung zum Aktionsplan Anpassung, Kontakte des Ecologic Instituts (überwiegend aus dem Umfeld des KLIMZUG-Projektes „RADOST – Regionale Anpassungsstrategien für die deutsche Ostseeküste“ sowie die Teilnehmer- und Einladungslisten der UBA-Dialogkonferenz „Klimarisiko im Griff?“ vom 11./12. Oktober 2012.

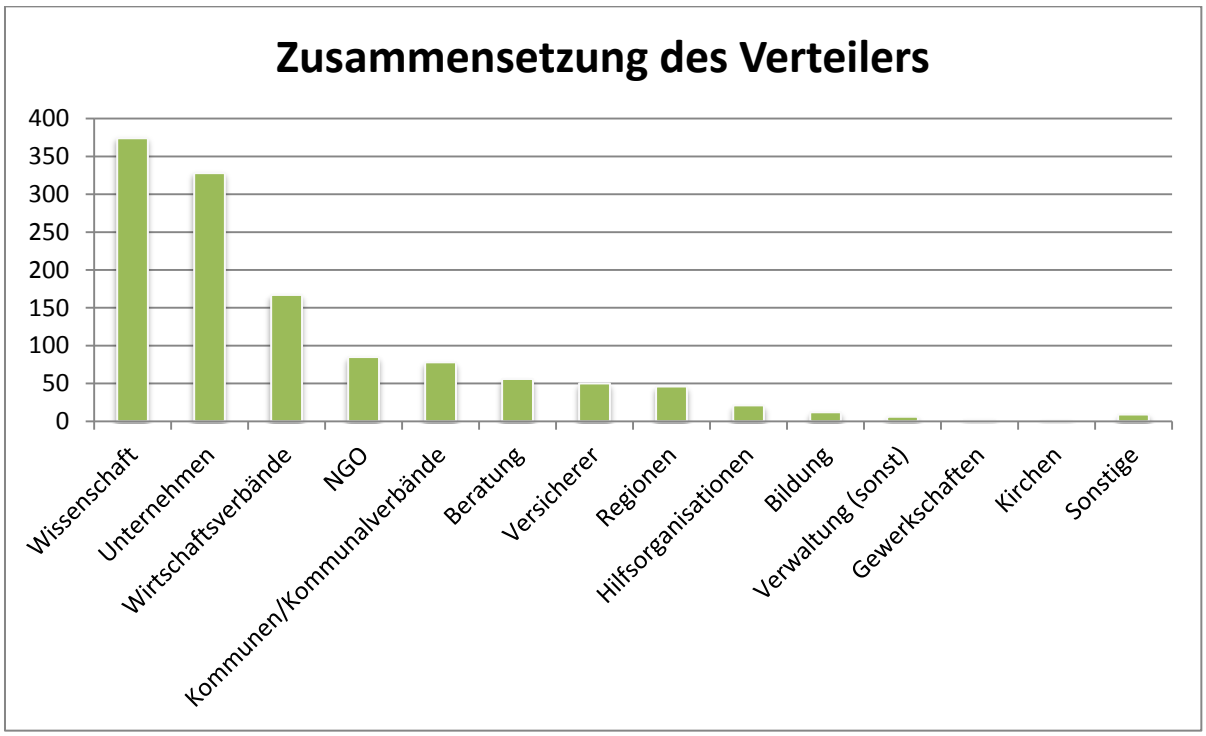
Die Online-Umfrage wurde am 14. Februar 2013 freigeschaltet und war bis einschließlich 10. März 2013 öffentlich zugänglich. Anders als bei der Umfrage zum Entwurf des Aktionsplans Anpassung, die im April 2011 durchgeführt wurde, handelte es sich nicht um einen geschlossenen Teilnehmerkreis, sondern die Umfrage war frei online zugänglich und die angeschriebenen Personen wurden eingeladen, über ihre eigene Teilnahme hinaus den Link an weitere mögliche Interessierte zu versenden. Vertreter ausgewählter Institutionen, denen eine besondere Multiplikatorfunktion zugesprochen wurde (Climate Service Center, Netzwerk der KLIMZUG-Verbünde sowie KLIMZUG-Begleitvorhaben, ICLEI, Klimabündnis), wurden zudem persönlich angeschrieben mit der Bitte, die Einladung zu der Umfrage auf ihrer Homepage zu verlinken und sie gegebenenfalls auch über geeignete E-Mail-Verteiler oder themenrelevante Newsletter weiterzuverbreiten. Des Weiteren wurde auf die Umfrage im KomPass-Newsletter vom 14. Februar 2013, auf der Ecologic-Homepage und in der Februarausgabe des Ecologic-Newsletters hingewiesen.

Da die Teilnahme während der ersten zwei Umfragewochen als zufriedenstellend bewertet wurde, wurde von einer Erinnerungs-E-Mail an die angeschriebenen Personen abgesehen.

Der zusammengestellte Adressverteiler umfasste 1235 Kontakte. 113 E-Mails (9,1 % der Kontakte) wurden als unzustellbar gemeldet. Soweit es sich um offensichtlich fehlerhafte E-Mail-Adressen handelte, wurden diese korrigiert. Zudem wurden Adressen nachrecherchiert, wenn es sich um wichtige Kontakte handelte.

Die angeschriebenen Kontakte wurden einzelnen Akteursgruppen zugeordnet wie in der unten stehenden Tabelle angegeben und in der darauf folgenden Grafik illustriert:

Kategorie	Anzahl	Prozent
Wissenschaft	374	30,3%
Unternehmen	328	26,6%
Wirtschaftsverbände	167	13,5%
NGO	85	6,9%
Kommunen/Kommunalverbände	78	6,3%
Beratung	56	4,5%
Versicherer	50	4,0%
Regionen	46	3,7%
Hilfsorganisationen	21	1,7%
Bildung	12	1,0%
Verwaltung (sonst)	6	0,5%
Gewerkschaften	2	0,2%
Kirchen	1	0,1%
Sonstige	9	0,7%
Summe	**1235**	**100,0%**



Nach Beendigung der Umfrage lagen 161 vollständig ausgefüllte und 204 unvollständig ausgefüllte Fragebögen vor. In die Auswertung wurden nur die vollständig ausgefüllten Fragebögen einbezogen. Gemessen an der Anzahl der angeschriebenen Kontakte (die ungültigen E-Mail-Adressen einberechnet) liegt die Rücklaufquote an vollständig ausgefüllten Fragebögen bei 13 %. Eine „Rücklaufquote“ im strengen Sinne kann hier allerdings nicht ermittelt werden, da auch Personen, die nicht direkt angeschrieben wurden, sich an der Umfrage beteiligten konnten. Auch Rückläufe je Akteurskategorie können dementsprechend nicht angegeben werden; dabei ist zusätzlich zu beachten, dass bei der Zusammenstellung des Adressverteilers eine stärker differenzierte Zuordnung zu Akteursgruppen vorgenommen wurde, als sie später von den Befragten selbst abgefragt wurde (Vgl. Frage 1). Weiter ist zu beachten, dass die Selbsteinordnung der Befragten nicht notwendigerweise mit der vorab vorgenommenen Zuordnung übereinstimmt. Dennoch lassen sich die Anteile der Akteursgruppen bei den angeschriebenen Personen und den Teilnehmern der Umfrage näherungsweise einander gegenüberstellen, wenn die Akteurskategorien des Verteilers zu Oberkategorien entsprechend der späteren Abfrage zusammengefasst werden:

Oberkategorie	Anteil Kontakte im Verteiler	Anteil Antworten
Unternehmen/Wirtschaftsverbände *(einschließlich der Gruppe „Versicherer“)*	44,1%	21,7%
Forschung/Beratung	34,8%	46,0%
Politik/Verwaltung *(= Vertreter von Kommunen, Regionen und sonstiger Verwaltung)*	10,4%	16,8%
NGO *(einschließlich Hilfsorganisationen und Gewerkschaften)*	8,9%	9,3%
Sonstige *(einschließlich der Bereiche „Bildung“ und „Kirchen“)*	1,8%	6,2%
Gesamt	**100,0%**	**100,0%**

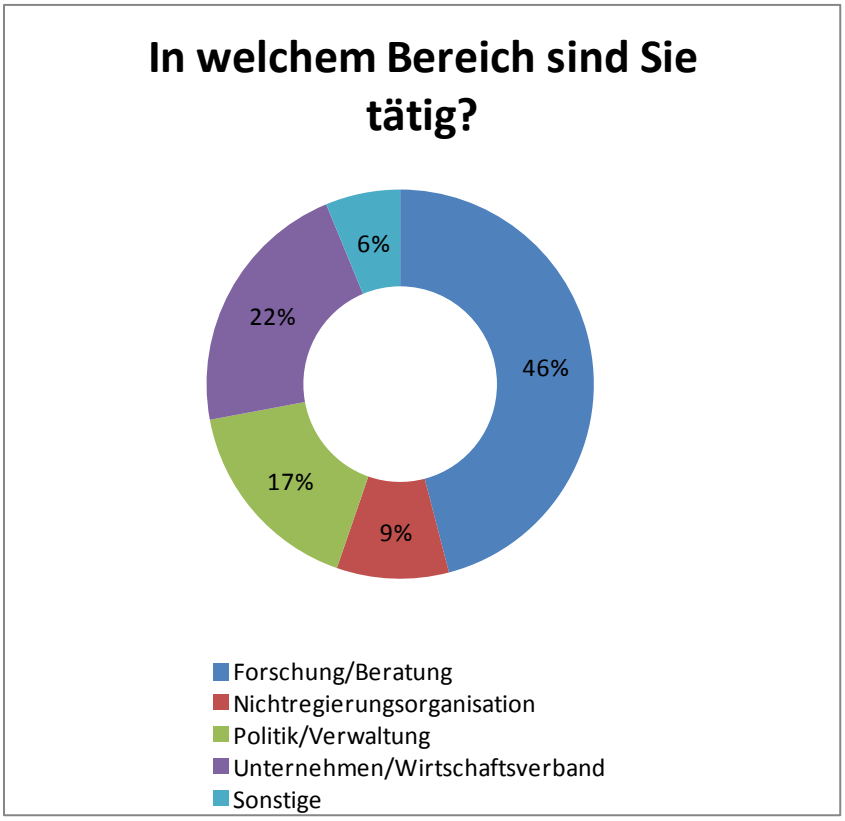
Aus der Gegenüberstellung ergibt sich, dass die Beteiligung bei den Gruppen „Forschung/Beratung“ und „Politik/Verwaltung“ überproportional hoch war, die Beteiligung der Gruppe „Unternehmen/Wirtschaftsverbände“ dagegen weit unterproportional (ihr Anteil an den Anworten zur Umfrage war nur halb so groß wie der Anteil im Verteiler) während die Beteiligung der Gruppe „NGO“ ungefähr proportional zu ihrem Anteil im Adressverteiler war. Für die Gruppe „Sonstige“ lässt sich wegen der unklaren Zuordnung und der geringen absoluten Zahlen keine sinnvolle Aussage treffen.

Auswertung der Online-Befragung

Teil 1: Allgemeines

Frage 1: In welchem Bereich sind Sie tätig?

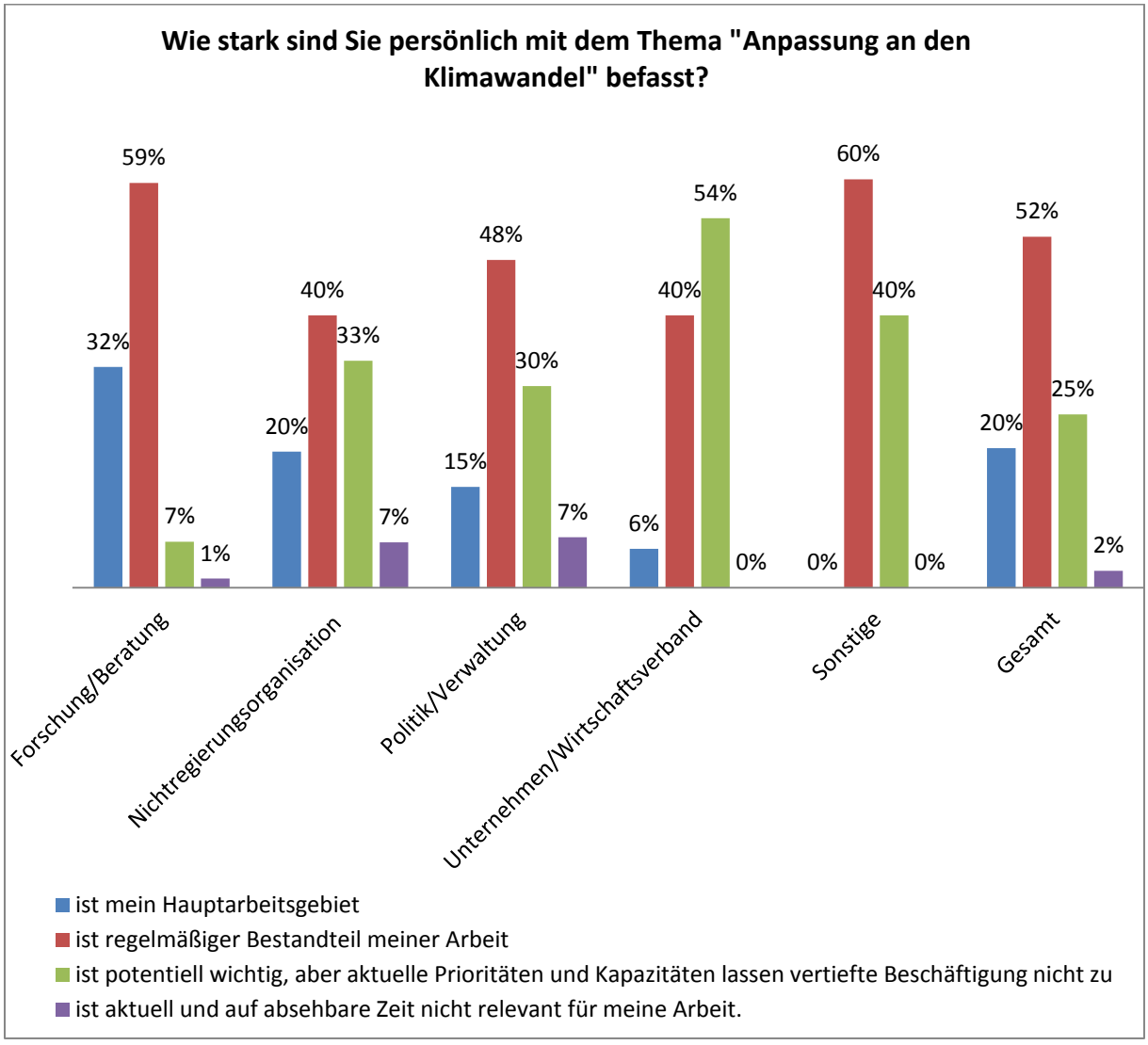
Der Bereich Forschung/Beratung ist unter denjenigen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, mit 46 % (74 Personen) am häufigsten vertreten. Weitere 22 % (35 Personen) repräsentieren Unternehmen und/oder Wirtschaftsverbände, gefolgt von 17 % (27 Personen) aus der Politik/Verwaltung, 9 % (15 Personen) Vertreter/innen von Nichtregierungs-organisationen und schließlich 6 % (10 Personen) sonstige, darunter Hilfsorganisationen, kommunale Dienstleister oder der Bereich Raumplanung.



Frage 2: Wie stark sind Sie persönlich mit dem Thema „Anpassung an den Klimawandel“ befasst?

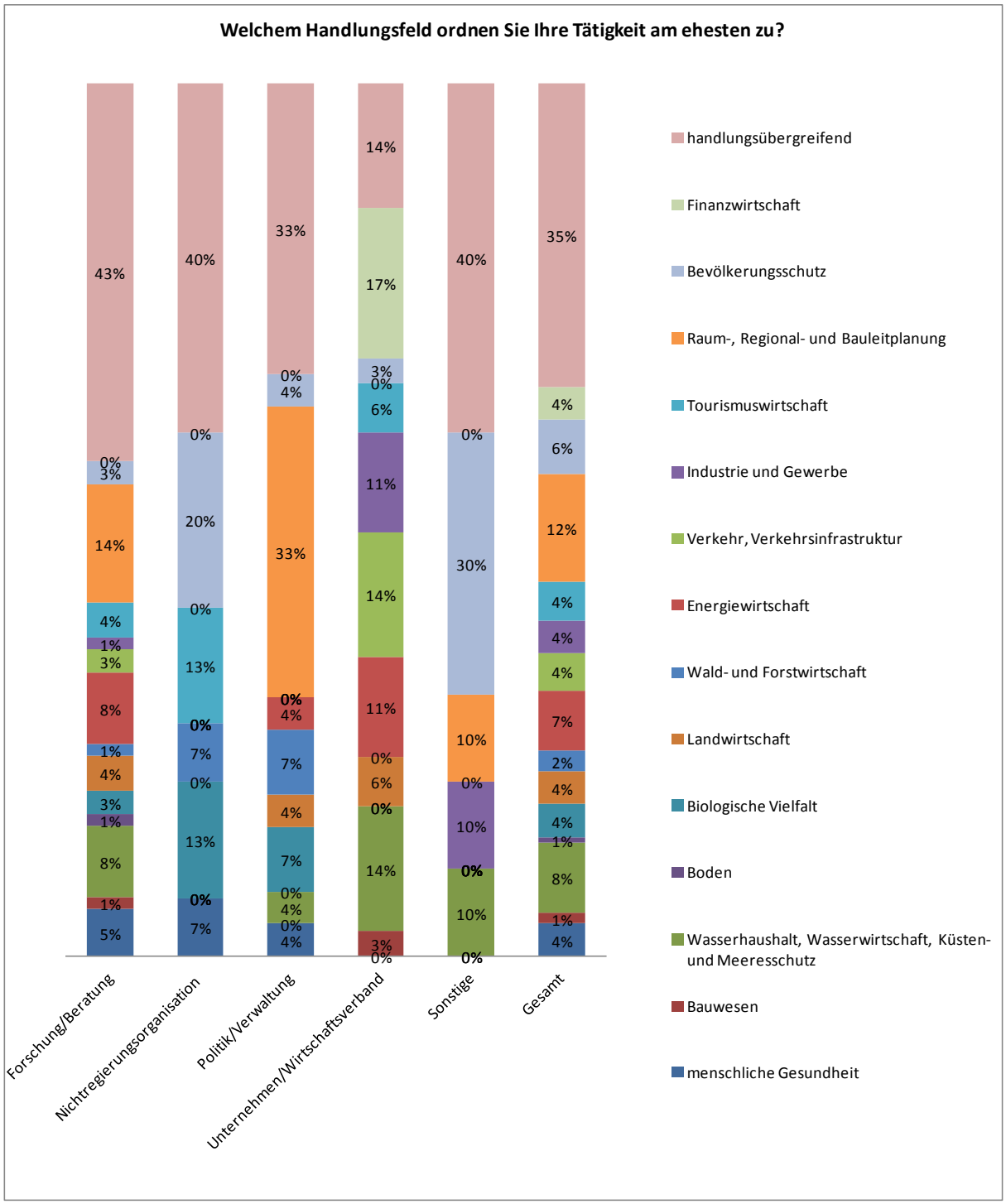
Insgesamt gaben 52 % der Befragten an, dass das Thema „Anpassung an den Klimawandel“ regelmäßiger Bestandteil ihrer Arbeit sei. Weitere 20 % gaben an, dass es sogar ihr Hauptarbeitsgebiet sei. Ein Viertel der Befragten gab an, dass das Thema potentiell wichtig sei, eine vertiefte Beschäftigung auf Grund von aktueller Prioritäten und Kapazitäten aber derzeit nicht möglich sei. Damit ist die Gruppe derjenigen, für die das Thema „Anpassung an den Klimawandel“ derzeit und auf absehbare Zeit keine Relevanz hat, mit 2 % zu vernachlässigen.

Betrachtet man jedoch die einzelnen Stakeholder-Gruppen, so zeigt sich, dass sich die überwiegende Mehrheit der Personen aus dem Bereich Forschung und Beratung regelmäßig mit dem Thema beschäftigen (59 %) oder es sogar ihr Hauptarbeitsgebiet ist (32 %), während sich 54 % der Repräsentant/inn/en aus dem Bereich Wirtschaftsverbände/ Unternehmen derzeit nicht vertieft mit dem Thema beschäftigen (können).



Frage 3: Welchem Handlungsfeld (entsprechend der Deutschen Anpassungsstrategie 2008) ordnen Sie Ihre Tätigkeit am ehesten zu?

Insgesamt betrachtet ordnen die meisten der Befragten (35 %) ihre Tätigkeit am ehesten handlungsfeldübergreifend ein. Mit nur 1 % ist der Bereich Boden am wenigsten unter den Tätigkeitsfeldern der Befragten vertreten. Insgesamt sind alle Handlungsfelder vertreten, allerdings nicht gleich(mäßig) über alle Stakeholder-Gruppen verteilt. Auffallend ist, dass die Nichtregierungsorganisationen lediglich fünf Handlungsfelder repräsentieren (Bevölkerungsschutz, Tourismuswirtschaft, Wald- und Forstwirtschaft, Biologische Vielfalt und menschliche Gesundheit), während die Raum-, Regional und Bauleitplanung bei der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung wesentlich stärker als bei anderen repräsentiert ist.

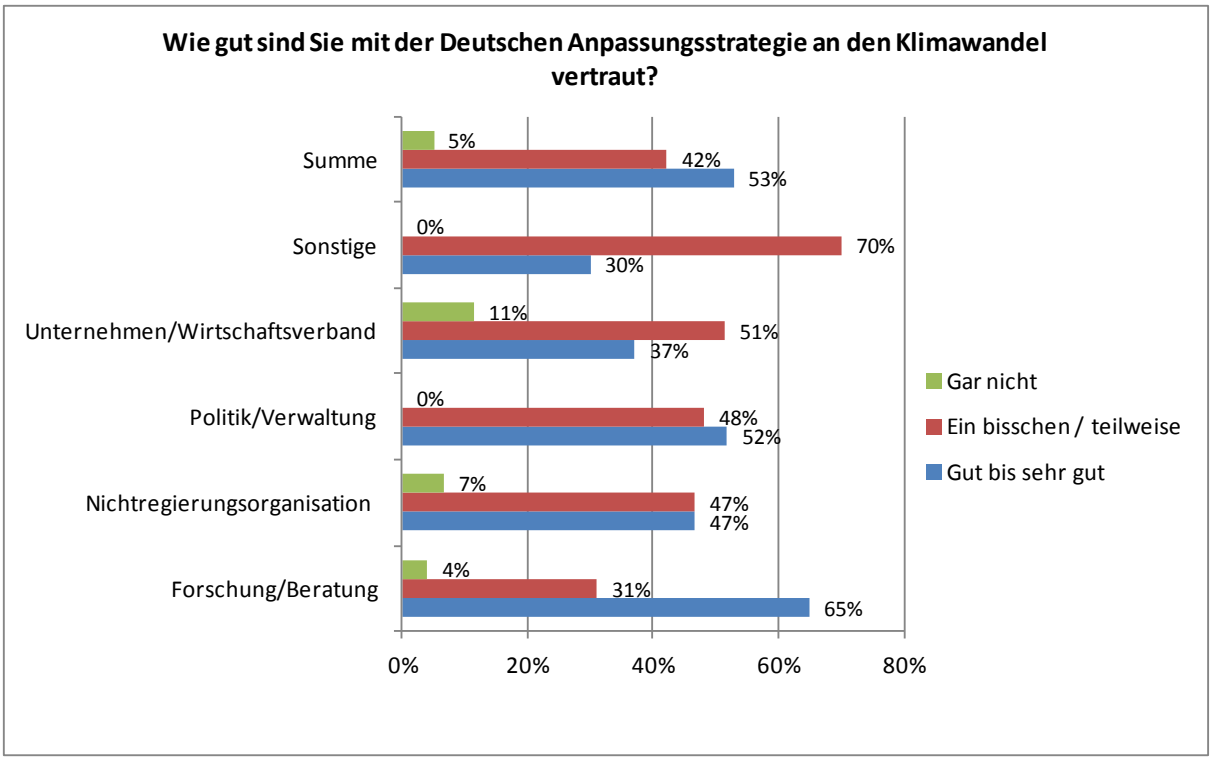


Frage 4: Wie gut sind Sie mit der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel (DAS) vertraut?

Insgesamt stuften sich 53 % Befragten als gut bis sehr gut mit der Deutschen Anpassungsstrategie vertraut ein (in einer Erläuterung zu der Frage wurde deutlich gemacht, dass sich der Begriff „Deutsche Anpassungsstrategie“ in der Umfrage auf den kontinuierlichen Prozess der Umsetzung und Weiterentwicklung einer Anpassungsstrategie

auf Bundesebene bezog, nicht speziell auf das Dokument „Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel“ von 2008).

42 % gaben an, ein bisschen oder teilweise mit der DAS vertraut zu sein, und 5 % stuften sich selbst als gar nicht vertraut mit der DAS ein. Der Anteil der letzteren Gruppe ist mit 11 % bei den Unternehmen bzw. Wirtschaftsverbänden am höchsten, während diese Einstufung in den Bereichen Politik/Verwaltung und „Sonstige“ überhaupt nicht vorkam. Der Anteil von Befragten, der sich als gut bis sehr gut mit der DAS bezeichnet, ist mit 65 % im Bereich Forschung/Beratung am höchsten.



Teil 2: Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel

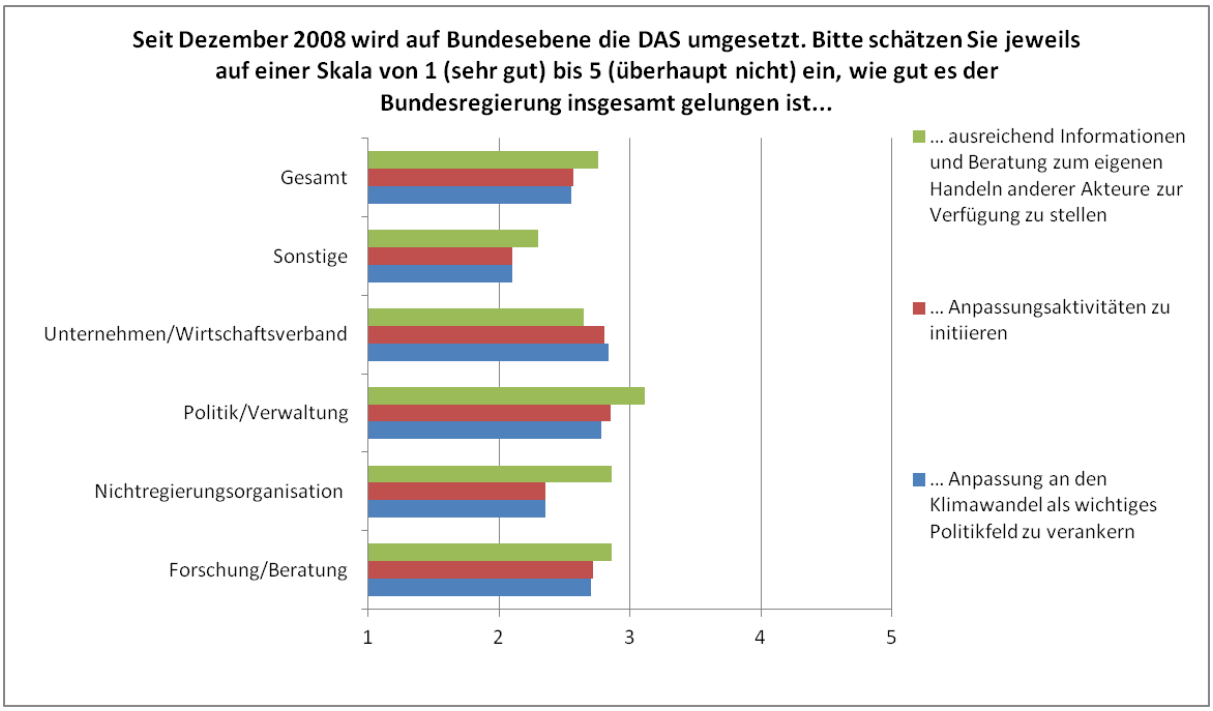
Frage 5: Seit Dezember 2008 wird auf Bundesebene die DAS umgesetzt. Bitte schätzen Sie jeweils auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (nicht gut) ein, wie gut es der Bundesregierung insgesamt gelungen ist...

… Anpassung an den Klimawandel als wichtiges Politikfeld zu verankern

… Anpassungsaktivitäten zu initiieren

… ausreichend Informationen und Beratung zum eigenen Handeln anderer Akteure zur Verfügung zu stellen

Die Antworten zum Umsetzungserfolg der DAS liegen fast durchweg in der oberen Hälfte der Bewertungsskala (zwischen 2 und 3; „1“ stand für die höchste, „5“ für die niedrigste Bewertung). Dies gilt sowohl für den Durchschnitt aller Antworten auf die drei Teilfragen als auch für die Bewertungen durch die unterschiedlichen Stakeholdergruppen. Einzig der Bereich Politik/ Verwaltung lag mit seiner Bewertung des Informations- und Beratungsangebots leicht unter dem mittleren Wert 3. Gerade für diese Gruppe (die sich in der Befragung überwiegend aus kommunalen Vertretern zusammensetzte) kann allerdings auch unterstellt werden, dass sie in besonderem Maße auf Beratung und Informationen zur Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen angewiesen ist.

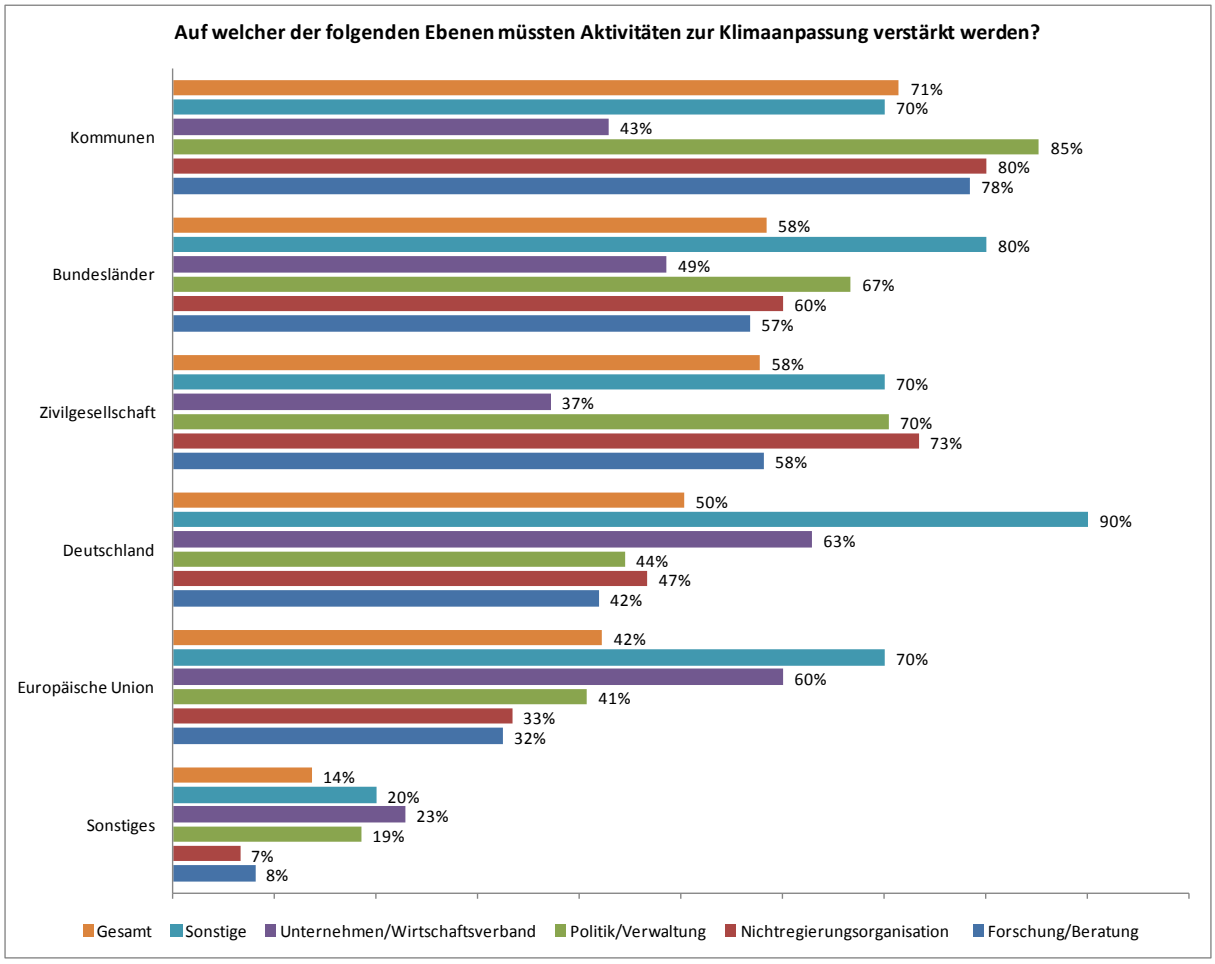


Frage 6: Auf welcher der folgenden Ebenen müssten Aktivitäten zur Klimaanpassung verstärkt werden? Wenn Sie konkrete Vorschläge haben, was auf den verschiedenen Ebenen getan werden sollte (z.B. in den Bereichen Kooperation, Kommunikation, Förderung, Maßnahmenumsetzung), geben Sie diese bitte in das jeweilige Textfeld ein.

Insgesamt gaben die meisten der Befragten (71 %) an, dass auf der Ebene der Kommunen die Aktivitäten zur Klimaanpassung verstärkt werden müssten. Die Ebene der Europäischen Union wurde zwar am wenigsten häufig, immerhin aber noch von 43 % der Befragten genannt. Daraus lässt sich schließen, dass ein großer Teil der Befragten der Meinung ist, dass die Aktivitäten auf allen Ebenen verstärkt werden müssen. Dabei sehen unterschiedliche Stakeholder-Gruppen jedoch unterschiedliche Schwerpunkte. Die Kommunen werden besonders von der Gruppe der Politik/Verwaltung in der Pflicht gesehen (also von den kommunalen Vertretern selbst), gefolgt von den Gruppen Nichtregierungsorganisationen und Forschung/Beratung. Verstärkte Aktivitäten auf der Bundes- und EU-Ebene fordert vor allem die schwer zu fassende Gruppe der Sonstigen (deren Statistik zudem wegen der geringen Anzahl der Beteiligten wenig aussagekräftig ist), gefolgt von der Gruppe Unternehmen/Wirtschaftsverbände.

Die konkreten Vorschläge, was auf welcher Ebene getan werden sollte, sind erwartungsgemäß sehr unterschiedlich. Was die Ebene der Europäischen Union angeht, so ist der Tenor jedoch, dass mehr Kooperation und Abstimmung stattfinden sollte, und zwar sowohl zwischen einzelnen Mitgliedstaaten, als auch zwischen einzelnen Sektoren bzw. Richtlinien und Förderpolitiken. Was die deutsche Bundesebene betrifft, so geht auch hier der Tenor in die Richtung, dass ein einheitlicher Rahmen geschaffen werden sollte. Darüber hinaus wird aber auch mehr Kommunikation und Transparenz gefordert. Die Kommentare, die sich an die Bundesländer richten, sind sehr unterschiedlich, so dass sich keine einheitliche Tendenz ablesen lässt. Hinsichtlich der Kommunen gehen die Kommentare in die Richtung, dass diese mehr kommunizieren, umsetzen und fördern müssten. Von der Zivilgesellschaft wird schließlich mehr Kommunikation gefordert.

Die Auflistung aller Kommentare zu Frage 6 findet sich in Anlage 1, S. 22.

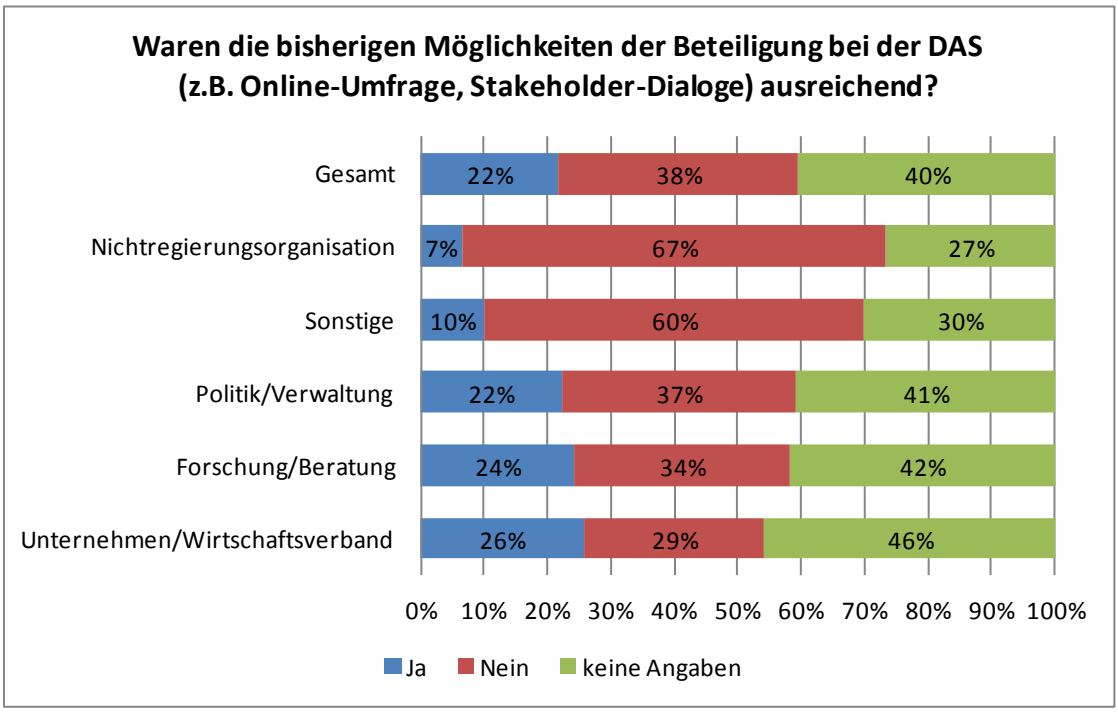


Frage 7: Bitte nennen Sie uns aus Ihrer Sicht die wichtigsten Erfolgsfaktoren und die wichtigsten Hindernisse für die konkrete Umsetzung von Klimaanpassungspolitik.

Was die Erfolgsfaktoren für die konkrete Umsetzung von Klimaanpassungspolitik betrifft, so gehen die Ansichten weit auseinander – von der „German Angst" als Umsetzungsmotor für Top-down-Maßnahmen bis hin zur Akzeptanz in der Bevölkerung und ehrlicher Beteiligung. Die Grundstimmung geht jedoch in die Richtung, dass aufgezeigt und kommuniziert werden sollte, dass sich Klimaanpassung rechnet und es sich oft um sogenannte No-regret-Maßnahmen handelt. Auch die benannten Hindernisse für die konkrete Umsetzung von Klimaanpassungspolitik gehen weit auseinander, von einem zu kurzfristigen (und an kurzfristigem wirtschaftlichem Kalkül orientierten) Denken und dem hohen Abstraktionsgrad des Themas bis zur föderalen Struktur des Staates. Regelmäßig wird jedoch genannt, dass es keine gefühlte Betroffenheit gebe, das Thema dementsprechend nicht virulent sei und die Kosten der Klimaanpassung zu hoch seien. Dies ist bemerkenswert, weil unter den Erfolgsfaktoren explizit benannt wurde, dass kommuniziert werden sollte, dass sich Anpassungsmaßnahmen rechnen. Die Auflistung aller Kommentare zu Frage 7 findet sich in Anlage 2, S. 31.

Frage 8: Die Umsetzung von Klimaanpassungspolitik ist nicht allein Aufgabe von Politik und Verwaltung, auch andere Akteure bspw. aus der Wirtschaft oder von Verbänden sind gefordert, sich rechtzeitig auf den Klimawandel einzustellen. Waren die bisherigen Möglichkeiten der Beteiligung bei der DAS (z.B. Online-Umfrage, Stakeholder-Dialoge) ausreichend?

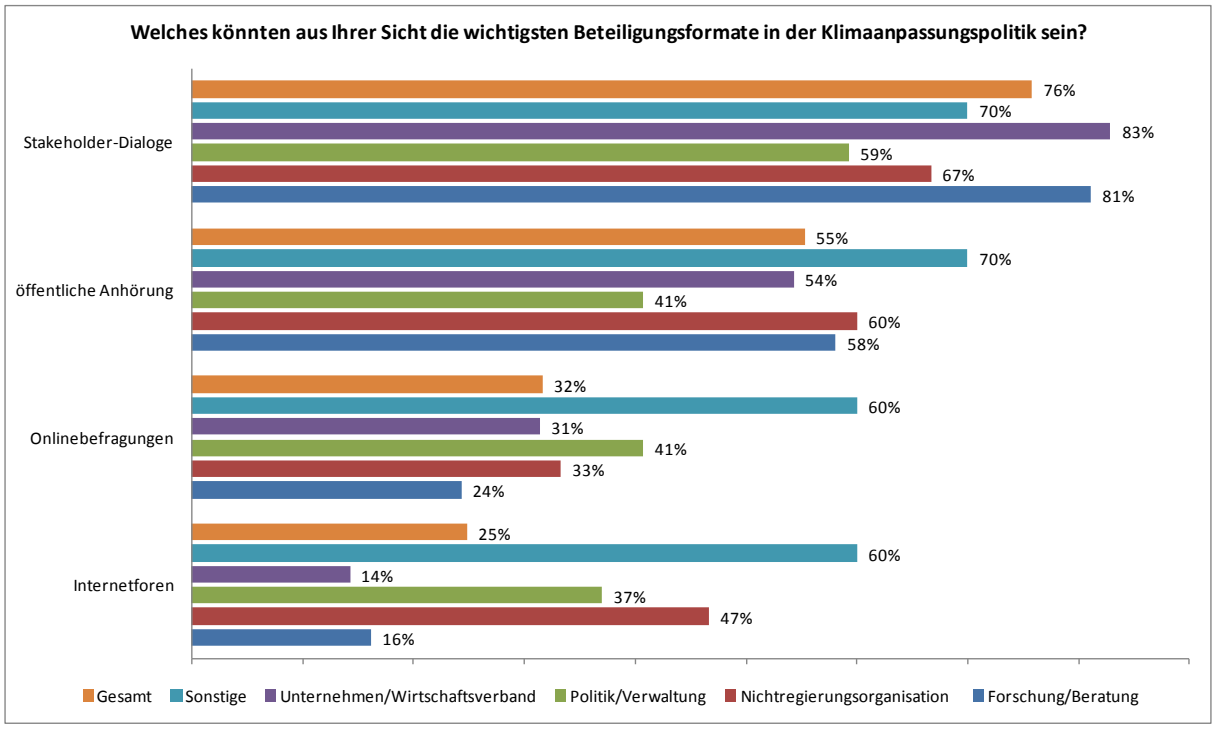
Weniger zufrieden sind die Befragten mit den bisherigen Möglichkeiten, sich an der (Fort-)Entwicklung der DAS zu beteiligen. Hier geben insgesamt 38 % der Befragten an, dass die bisherigen Möglichkeiten zur Beteiligung nicht ausreichend waren. Demgegenüber sind lediglich 22 % der Meinung, dass diese Möglichkeiten ausreichend waren. Die größte Gruppe (insgesamt 40 %) machte hingegen zu dieser Frage keine Angaben, was tendenziell darauf hindeuten dürfte, dass den Betreffenden die eigene Beteiligung ein weniger wichtiges Anliegen ist. Bei allen Stakeholdergruppen überwiegt der Anteil der Unzufriedenen den der Zufriedenen. Bei den beiden Stakeholdergruppen mit dem niedrigsten Anteil von Untentschiedenen („keine Angaben") ist gleichzeitig der Anteil der mit dem Beteiligungsangebot Zufriedenen besonders gering. Bei den Nichtregierungsorganisationen ist der Anteil der nicht Zufriedenen am höchsten (67 %), am niedrigsten unter den Wirtschaftsvertreter/innen (29 %), wobei auch hier lediglich 26 % der Stakeholder-Gruppe mit den bisherigen Möglichkeiten zufrieden waren.



Frage 9: Welches könnten aus Ihrer Sicht die wichtigsten Beteiligungsformate in der Klimaanpassungspolitik sein?

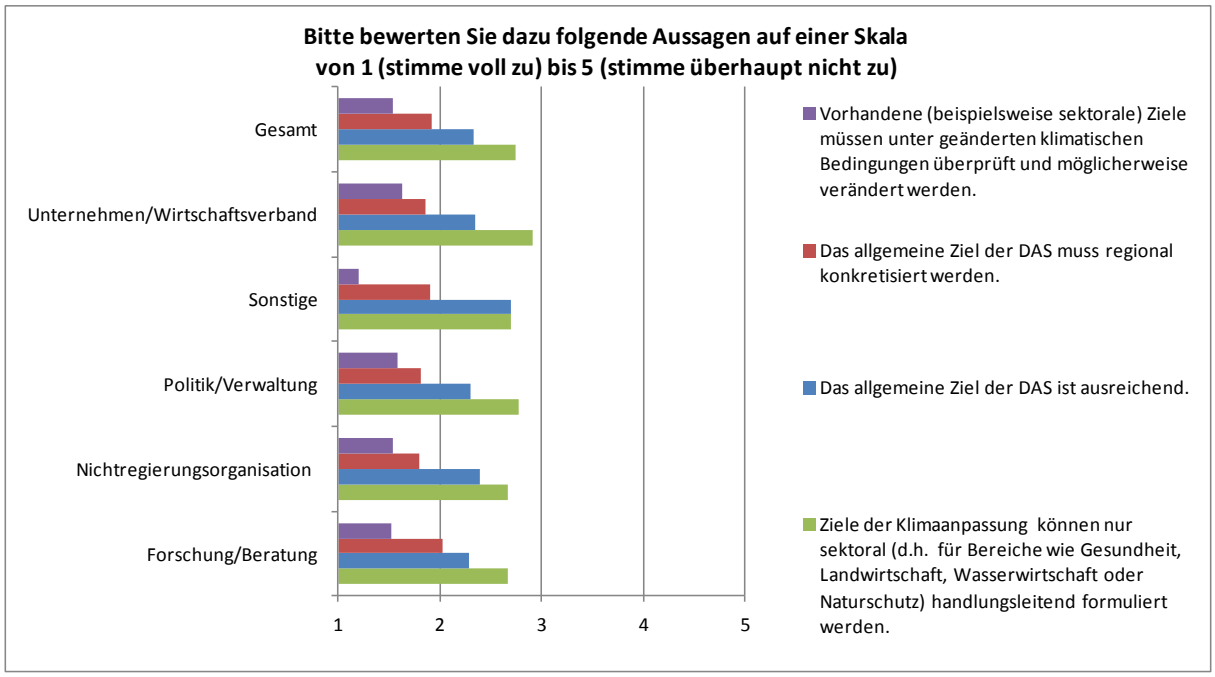
Bei der Frage nach den Beteiligungsformaten in der Klimaanpassungspolitik zeigt sich, dass Stakeholder-Dialoge von allen Befragten als wichtigstes Beteiligungsformat gesehen werden, gefolgt von der öffentlichen Anhörung, Onlinebefragungen und schließlich Internetforen. Formate mit unmittelbarer persönlicher Beteiligung sind demzufolge beliebter als Beteiligungsmöglichkeiten über das Internet. Die größte Wertschätzung für Online-Formate ist – abgesehen von der Gruppe „Sonstige“ – bei der Politik/Verwaltung und Nichtregierungsorganisationen zu finden, während Stakeholderdialoge überproportional von Vertretern der Wirtschaft und der Forschung/Beratung geschätzt werden.

Als weitere Beteiligungsformate wird eine große Bandbreite an Methoden benannt, von einer Enquête-Kommission des Bundestages über mehr Pressearbeit bis hin zu Planspielen und Informationskampagnen. Eine einheitliche Tendenz lässt sich hier nicht ablesen. Die Auflistung aller Kommentare zu Frage 9 findet sich in Anlage 3, S. 40.



Frage 10: Das übergeordnete Ziel der Klimaanpassung ist im Strategiepapier der DAS recht allgemein beschrieben: „Die Verwundbarkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels mindern bzw. die Anpassungsfähigkeit natürlicher, gesellschaftlicher und ökonomischer Systeme erhalten oder steigern“. Bitte bewerten Sie jeweils auf einer Skala von 1 (stimme zu) bis 5 (stimme nicht zu):

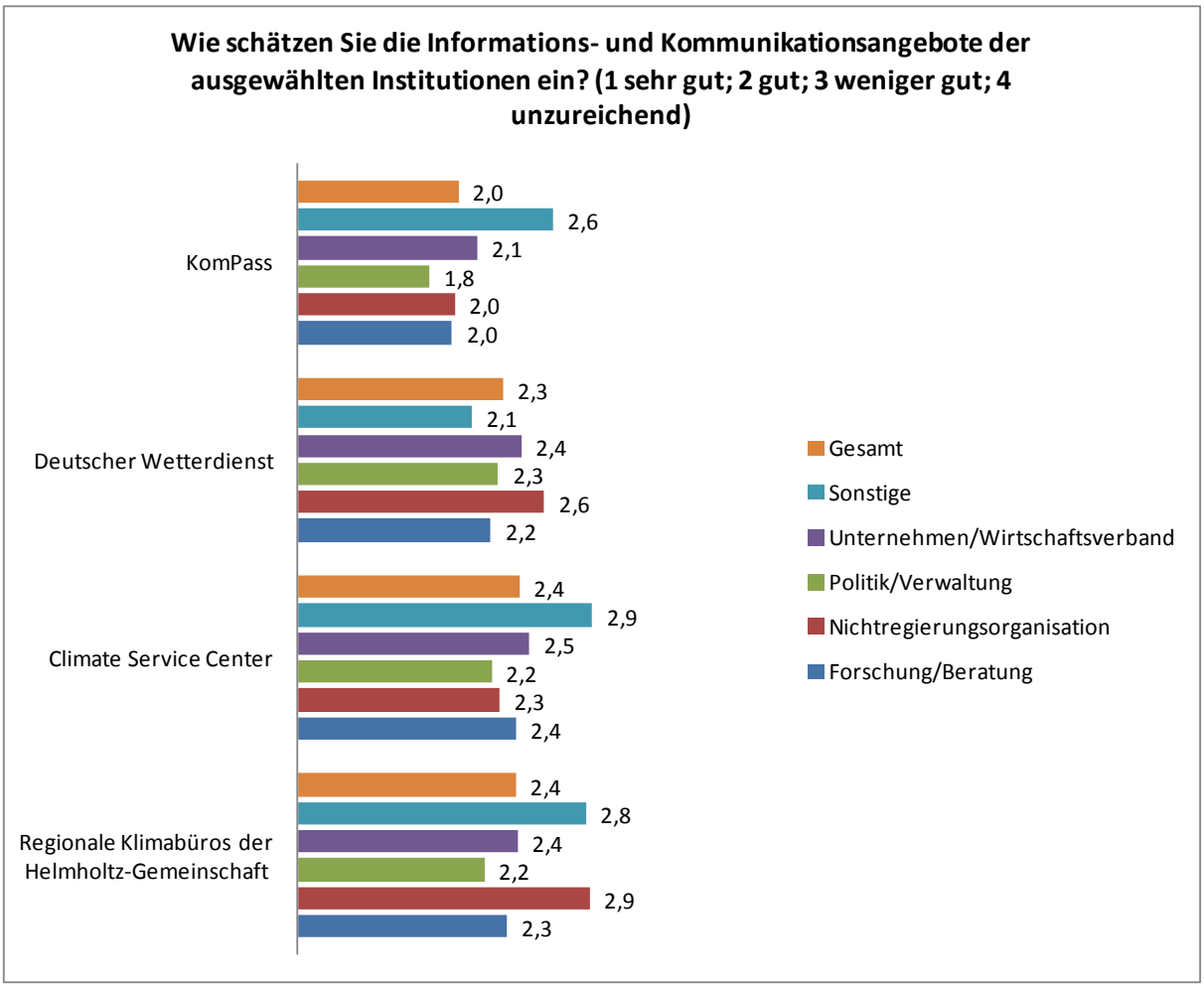
Bei der Frage nach dem übergeordneten Ziel der Klimaanpassung zeigt sich ein gemischtes Bild – wobei sich die verschiedenen Stakeholder-Gruppen weitestgehend einig zu sein scheinen. Erwartungsgemäß stimmen die meisten der Aussage, dass vorhandene Ziele unter geänderten klimatischen Bedingungen überprüft und möglicherweise verändert werden müssen, zu. Ebenso sind die meisten der Ansicht, dass das allgemeine Ziel der DAS regional konkretisiert werden muss. Allerdings stimmen die Befragten auch der Aussage, dass das allgemeine Ziel der DAS ausreichend sei, überwiegend zu. Dies erscheint als ein Widerspruch; dass beiden Aussagen zugestimmt wird, lässt sich in dem Sinne deuten, dass die Zielformulierung im Rahmen der DAS als ausreichend angesehen wird, Anpassungsziele jedoch im Rahmen regionaler Strategien (z. B. auf Länderebene) konkretisiert werden sollten. Die Frage danach, ob die Ziele der Klimaanpassung nur sektoral handlungsleitend formuliert werden können, wird eher unschlüssig, mit einer leichten Tendenz zum „ja“ beantwortet.



Frage 11: Eine gute und umfassende Kommunikation ist ein wichtiger Baustein, um die Notwendigkeit zum Schutz vor Klimarisiken in der Gesellschaft zu verankern. Wie schätzen Sie die Informations- und Kommunikationsangebote ausgewählter Institutionen ein?

Das Informations- und Kommunikationsangebot der vier in der Frage vorgegebenen Institutionen wird überwiegend als gut bewertet. KomPass schneidet in der Bewertung am besten ab, gefolgt vom Deutschen Wetterdienst, dem Climate Service Center und den Regionalen Klimabüros der Helmholtz-Gemeinschaft. Die Bewertung der Klimabüros liegt im Gesamtdurchschnitt immer noch näher bei „gut“ als bei „weniger gut“, bei den Stakeholdergruppen „Nichtregierungsorganisationen“ und „Sonstige“ jedoch tendiert die Bewertung stark in Richtung „weniger gut“.

Anstelle einer qualitativen Bewertung war auch die Antwort „Kenne ich nicht“ möglich. Aus der Auswertung ergibt sich, dass der Deutsche Wetterdienst als Informationsquelle mit 93 % über die größte Bekanntheit verfügt, gefolgt von KomPass (82 %), dem Climate Service Center (73 %) und den Regionalen Klimabüros (64 %).



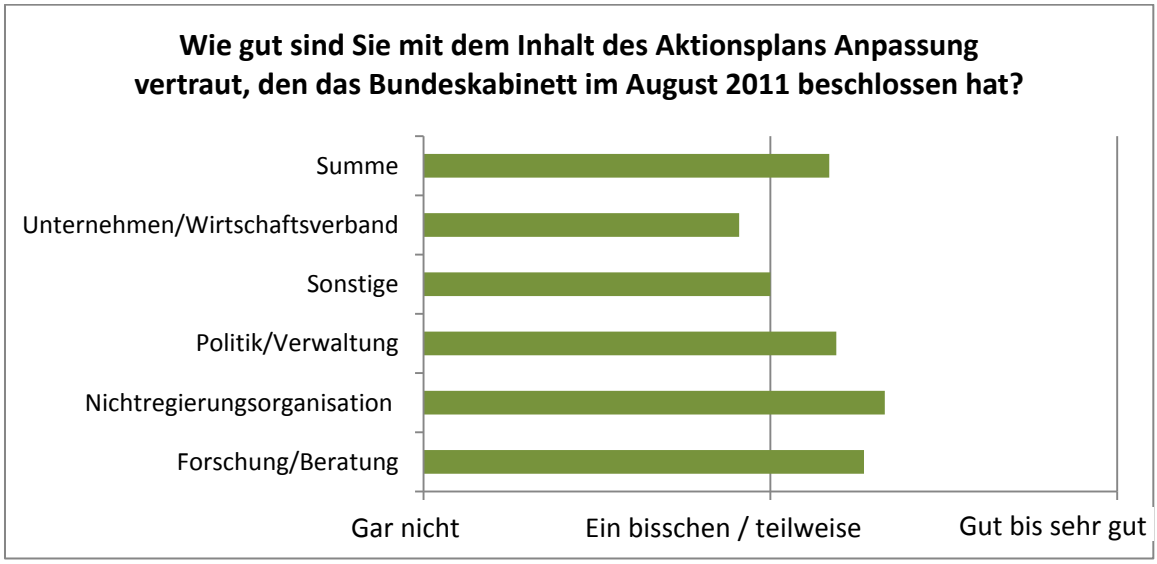
Frage 12: Welche weiteren Institutionen bieten Ihrer Meinung nach ebenfalls gute Informations- und Kommunikationsangebote zum Thema Folgen des Klimawandels und Anpassung an den Klimawandel an? Bitte nennen Sie die Institution und das Kommunikationsformat (z. B. eine bestimmte Broschüre, eine Webseite oder eine konkrete Veranstaltung).

Auch bei der Frage nach den weiteren Institutionen, die gute Informations- und Kommunikationsangebote bieten, wurde eine Vielfalt an Institutionen bzw. Akteuren genannt. Am häufigsten (21 Nennungen) waren darunter die BMBF-Fördermaßnahme „KLIMZUG – Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten“ und die einzelnen zugehörigen Projekte vertreten. Als häufigste einzelne Institution (10 Nennungen) wurde das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) mit den KlimaMORO-Projekten und dem Internet-Tool „Stadtklimalotse“ genannt. Als wichtige Informationsquelle werden auch die Angebote der Bundesländer (insgesamt 20-mal genannt) wahrgenommen, im Einzelnen erwähnt wurden hier besonders Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt. Unter den Forschungsinstituten wurde am häufigsten das Potsdam Institut für Klimafolgenforschung (PIK) genannt, unter den Nichtregierungsorganisationen das Klimabündnis. Aus dem Bereich der Wirtschaft wurde mehrfach der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) erwähnt. Die Auflistung aller Kommentare zu Frage 12 findet sich in Anlage 4, S. 42.

Teil 3: Aktionsplan Anpassung des Bundes

Frage 13: Wie gut sind Sie mit dem Inhalt des Aktionsplans Anpassung vertraut, den das Bundeskabinett im August 2011 beschlossen hat (gar nicht bis sehr gut)?

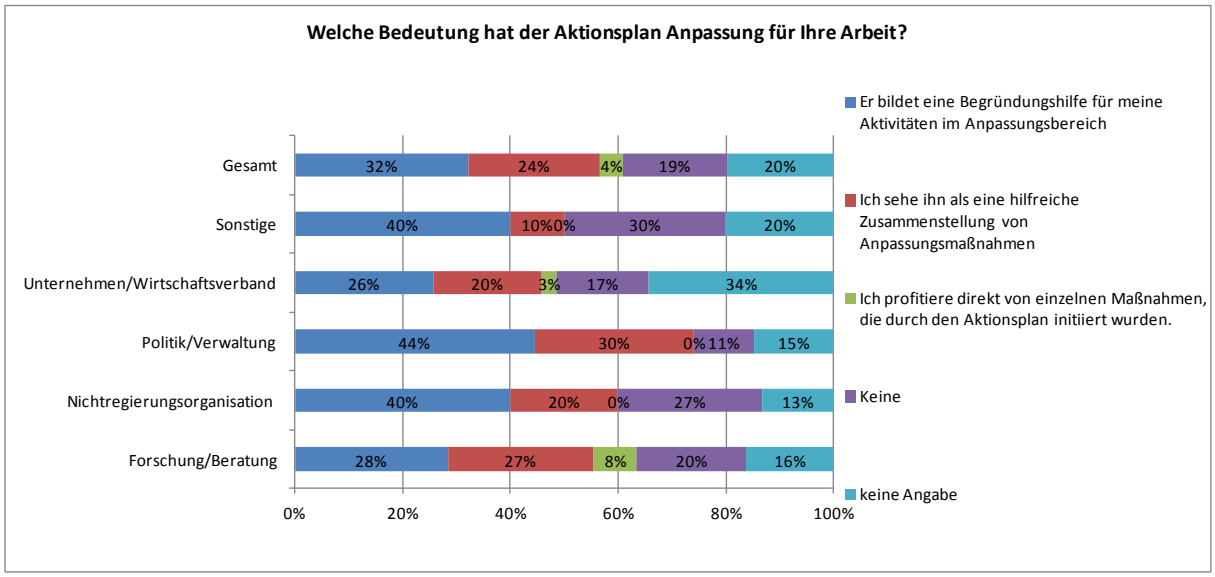
Mit dem Inhalt des Aktionsplans Anpassung von 2011 sind die meisten Befragten nach eigener Einschätzung zumindest „ein bisschen / teilweise“ vertraut. Bei den Gruppen „Nichtregierungsorganisationen“, „Forschung/Beratung“ und (etwas schwächer) „Politik/Verwaltung“ tendiert die Selbsteinschätzung im Durchschnitt ein Stück weiter in Richtung „gut bis sehr gut“, während die Kenntnis des Aktionsplans bei den Vertretern von Unternehmen und Wirtschaftsverbänden etwas schwächer ausgeprägt ist.



Frage 14: Welche Bedeutung hat der Aktionsplan Anpassung für Ihre Arbeit?

Bei der Frage nach der Bedeutung des Aktionsplans Anpassung für die Arbeit der Befragten (aus den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten konnte nur eine ausgewählt werden) ergibt sich ebenfalls ein gemischtes Bild. Insgesamt bildet der Aktionsplan Anpassung für ein Drittel der Befragten eine Begründungshilfe für die Aktivitäten im Anpassungsbereich. Ein weiteres Viertel gibt an, ihn als hilfreiche Zusammenstellung von Anpassungsmaßnahmen zu sehen. Demgegenüber gibt fast ein Fünftel an, dass der Aktionsplan Anpassung keine Bedeutung für die Arbeit hat und lediglich eine Minderheit von 4 % gibt an, direkt von einzelnen Maßnahmen zu profitieren, die durch den Aktionsplan initiiert wurden.

Zusätzlich gab es die Möglichkeit, die Auswahl zu begründen. Von dieser Möglichkeit wurde insgesamt recht wenig Gebrauch gemacht. Am häufigsten äußerten sich hier diejenigen, die angaben, dass der Aktionsplan Anpassung keine Bedeutung für ihre Arbeit habe. Hier wurde beispielsweise angegeben, dass das Dokument noch kein wirklicher Aktionsplan sei oder dass Anpassungsmaßnahmen für einzelne Sektoren (z.B. Raumplanung oder Forstwirtschaft) nicht ausreichend thematisiert würden. Die Auflistung aller Kommentare zu Frage 14 findet sich in Anlage 5, S. 48.



Frage 15: Worin sehen Sie insgesamt Stärken und Schwächen des Aktionsplans Anpassung 2011?

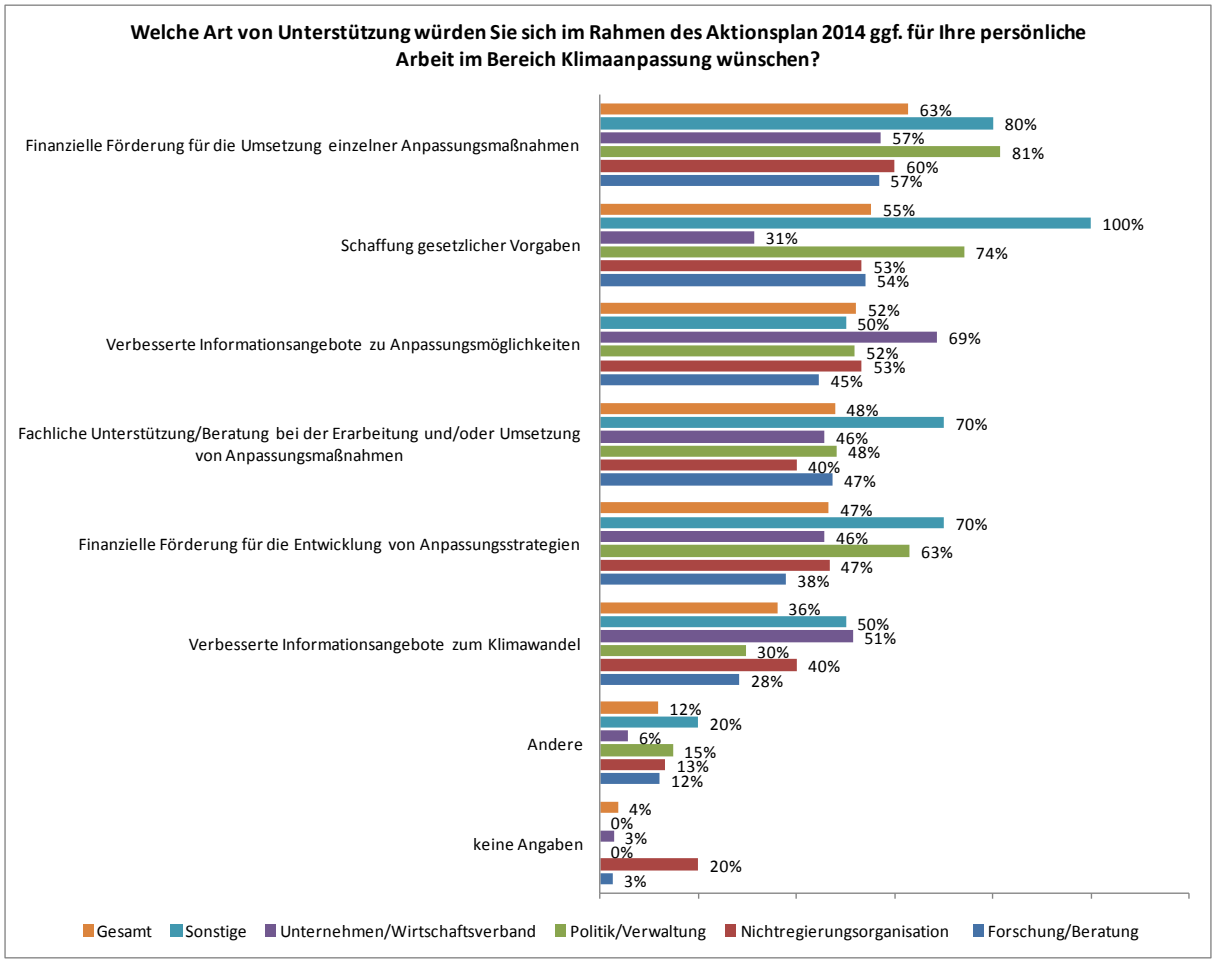
In einer offenen Frage wurde insgesamt nach Stärken und Schwächen des Aktionsplans gefragt. Hier lässt sich eine klare Aussagetendenz erkennen, die den Stand der Strategieentwicklung widerspiegelt: Der Aktionsplan wird als ein hilfreicher erster Konkretisierungsschritt zur DAS und als gute, umfassende Zusammenstellung von Aktivitäten gesehen. Die meist genannte Schwäche ist demgegenüber, dass der Aktionsplan Anpassung zu abstrakt bleibt und kaum auf konkrete Maßnahmen eingeht. Die Auflistung aller Kommentare zu Frage 15 findet sich in Anlage 6, S. 50.

Frage 16: Welche Art von Unterstützung würden Sie sich im Rahmen des Aktionsplans 2014 ggf. für Ihre persönliche Arbeit im Bereich Klimaanpassung wünschen? Ggf. im freien Textfeld näher ausführen.

An erster Stelle unter den Wünschen nach Unterstützung im Rahmen des fortgeschriebenen Aktionsplans steht die finanzielle Förderung für die Umsetzung einzelner Anpassungsmaßnahmen. Dieses Thema liegt mit 63 % deutlich vor der finanziellen Förderung für die Entwicklung von Anpassungsstrategien, die aber immer noch von knapp der Hälfte der Befragten (48 %) gewünscht wurde. An zweiter Stelle unter den Auswahlmöglichkeiten stand die Schaffung gesetzlicher Vorgaben (55 %). Hier gingen allerdings die Bewertungen der einzelnen Stakeholder-Gruppen am meisten auseinander. Während alle Vertreter der Gruppe „Sonstige“ gesetzliche Vorgaben für die Klimaanpassung befürworten, teilen nur 31 % der Wirtschaftsvertreter diesen Wunsch. Hinsichtlich des Informationsbedarfs ist festzustellen, dass verbesserte Informationsangebote zu Anpassungsmöglichkeiten (52 %) als dringlicher angesehen werden als verbesserte Informationsangebote zum Klimawandel an sich (36 %).

Zu den einzelnen ausgewählten Unterstützungsmöglichkeiten konnten Erläuterungen gegeben werden. Aus den einzelnen Anregungen lassen sich kaum verallgemeinerte Aussagen ableiten. Hinsichtlich des Informationsangebotes wurde mehrfach der Wunsch nach einem stärker gebündelten und strukturierten Angebot im Internet sowie nach stärker

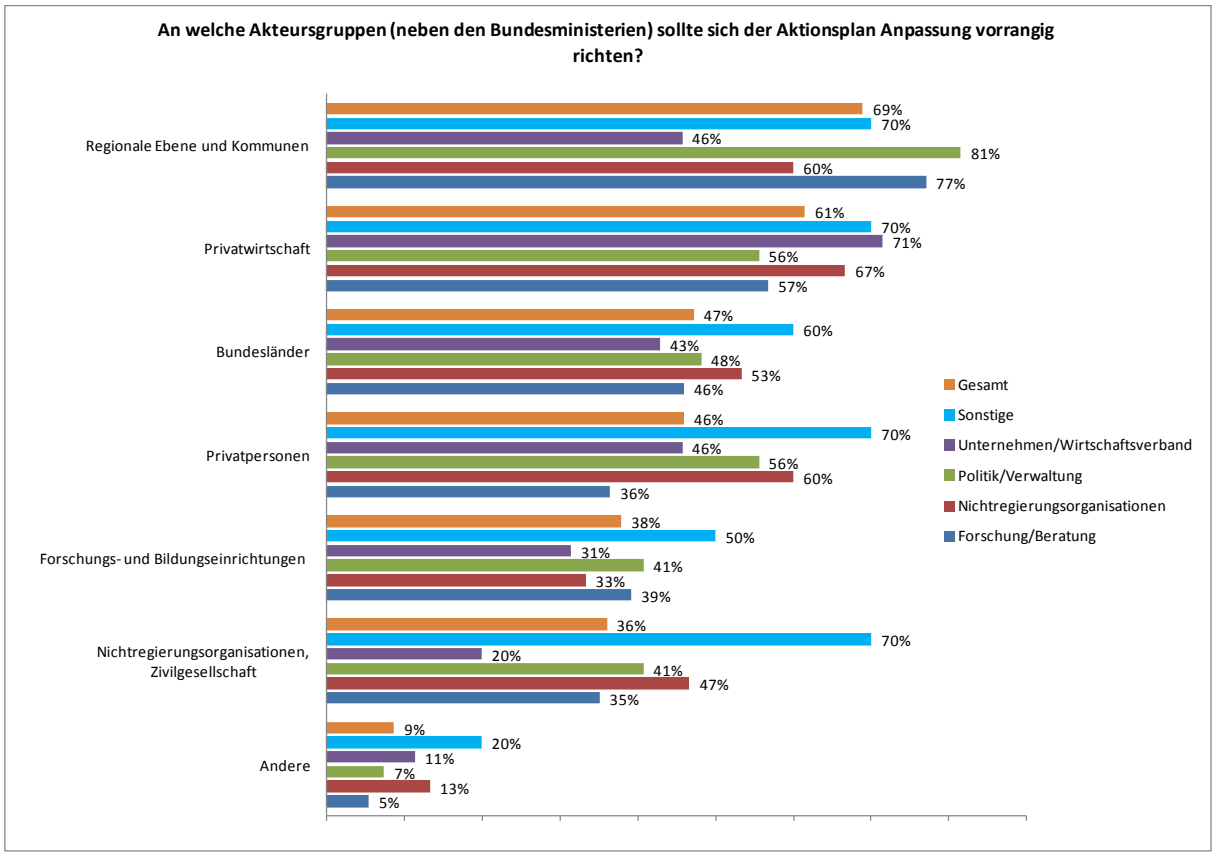
regionalisierten Klimadaten geäußert. Die Auflistung aller Kommentare zu Frage 16 findet sich in Anlage 7, S. 54.



Frage 17: An welche Akteursgruppen (neben den Bundesministerien) sollte sich der Aktionsplan Anpassung vorrangig richten? Welche Vorgaben bzw. welche Unterstützung in Bezug auf Klimaanpassung (über den bestehenden Aktionsplan 2011 hinaus) wären für diese Akteure notwendig?

Bei der Frage, an welche Akteursgruppen sich der Aktionsplan Anpassung vorrangig richten sollte, zeigt sich ein relativ homogenes Bild, wenn man die Gruppe „Sonstige“ (die lediglich 10 Personen umfasst) außer Acht lässt. So sehen die meisten Befragten die kommunale und regionale Ebene als potenziellen Adressaten, dicht gefolgt von der Privatwirtschaft. Im mittleren Bereich liegen die Bundesländer und Privatpersonen fast gleichauf. Forschungs- und Bildungseinrichtungen sowie Nichtregierungsorganisationen und Zivilgesellschaft wurden deutlich weniger häufig, jedoch jeweils immer noch von mehr als einem Drittel der Befragten genannt. Bei der Differenzierung nach Befragtengruppen lässt sich feststellen, dass die Akteursgruppen „regionale Ebene (unterhalb der Bundesländer) und Kommunen“ sowie „Privatwirtschaft“ am häufigsten von Vertretern dieser Gruppen selbst genannt wurden. Für die Vertreter von Forschungs- und Beratungseinrichtungen sowie von Nichtregierungsorganisationen stehen hingegen jeweils andere Gruppen stärker im Vordergrund.

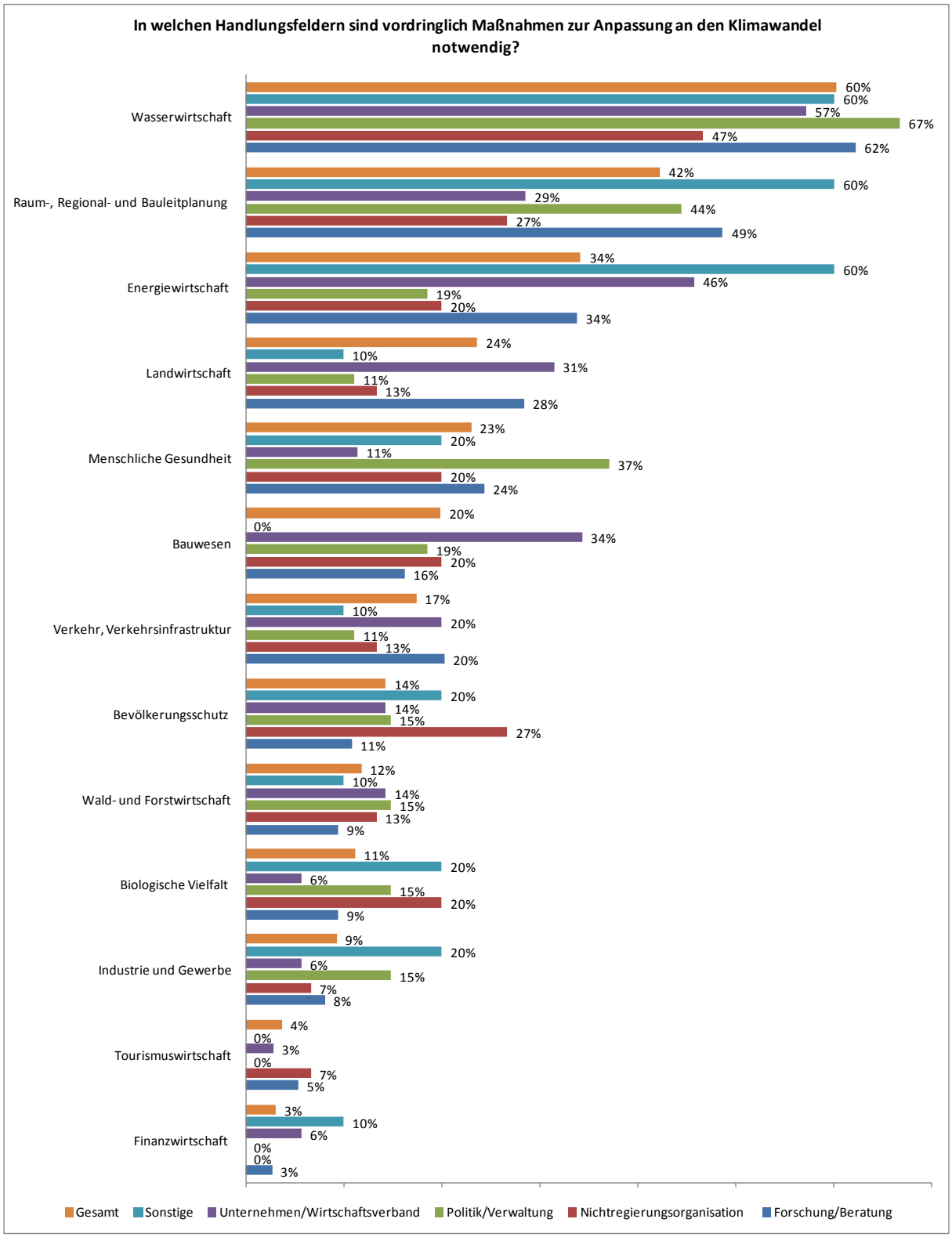
Zusätzlich konnte angegeben werden, welche Art von Unterstützung für die ausgewählten Akteursgruppen jeweils befürwortet wird. Auch hier lässt sich kaum eine verallgemeinerbare Tendenz feststellen. Die Auflistung aller Kommentare zu Frage 17 findet sich in Anlage 8, S. 59.



Frage 18: In welchen Handlungsfeldern sind vordringlich Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel notwendig? Bitte wählen Sie maximal 3 Antworten.

Die Frage danach, in welchen Handlungsfeldern vordringlich Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel notwendig sind, lässt eine eindeutige Rangfolge bilden. Allerdings gehen die Urteile der einzelnen Stakeholder-Gruppen bei einer Reihe von Handlungsfeldern deutlich auseinander. Als wichtigstes Handlungsfeld wird die Wasserwirtschaft („Wasserhaushalt, Wasserwirtschaft, Küsten- und Meeresschutz“) gesehen, gefolgt von der Raum- Regional- und Bauleitplanung und der Energiewirtschaft. Maßnahmen in den übrigen Handlungsfeldern sehen jeweils weniger als 30 % der Befragten als besonders dringlich an. Am geringsten wird die Bedeutung der Handlungsfelder Tourismus- und Finanzwirtschaft angesehen.

Von der Möglichkeit, noch weitere Handlungsfelder zu benennen, wurde wenig Gebrauch gemacht. Insgesamt gehen die an dieser Stelle abgegebenen Kommentare eindeutig in die Richtung, dass eine integrierte Sichtweise notwendig sei, die die Gräben zwischen den einzelnen Sektoren überbrückt. Die Auflistung aller Kommentare zu Frage 18 findet sich in Anlage 9, S. 64.


In welchen Handlungsfeldern sind vordringlich Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel notwendig?
Wasserwirtschaft
60%
60%
57%
67%
47%
62%
Raum-, Regional- und Bauleitplanung
42%
60%
29%
44%
27%
49%
Energiewirtschaft
34%
60%
46%
19%
20%
34%
Landwirtschaft
24%
10%
31%
11%
13%
28%
Menschliche Gesundheit
23%
20%
11%
37%
20%
24%
Bauwesen
20%
0%
34%
19%
20%
16%
Verkehr, Verkehrsinfrastruktur
17%
10%
20%
11%
13%
20%
Bevölkerungsschutz
14%
20%
14%
15%
27%
11%
Wald- und Forstwirtschaft
12%
10%
14%
15%
13%
9%
Biologische Vielfalt
11%
20%
6%
15%
20%
9%
Industrie und Gewerbe
9%
20%
6%
15%
7%
8%
Tourismuswirtschaft
4%
0%
3%
0%
7%
5%
Finanzwirtschaft
3%
10%
6%
0%
0%
3%
Gesamt
Sonstige
Unternehmen/Wirtschaftsverband
Politik/Verwaltung
Nichtregierungsorganisation
Forschung/Beratung

Frage 19: Welche Maßnahmen sind in den einzelnen Handlungsfeldern erforderlich, die bei der Fortschreibung des Aktionsplans Anpassung berücksichtigt werden sollten?

Zusätzlich zur Rangfolge der Dringlichkeit konnte für die einzelnen Handlungsfelder angegeben werden, welche Maßnahmen dort jeweils als erforderlich betrachtet werden. Hier wurde eine Vielfalt an Antworten gegeben, aus denen jedoch einige Aussagetendenzen deutlich werden.

Für den Bereich „Menschliche Gesundheit“ wurde häufig angegeben, dass die Auswirkungen von Hitzewellen – insbesondere auf ältere Menschen – berücksichtigt werden sollten, genauso wie Allergien und ein angenehmes Stadtklima. Das Stadtklima wurde auch häufig im Bereich „Bauwesen“ genannt. Im Bereich „Wasserhaushalt, Wasserwirtschaft, Küsten- und Meeresschutz“ wurde der Hochwasserschutz am häufigsten genannt, im Bereich „Boden“ die Erosion und Flächenversiegelung. Beim Handlungsfeld „Biologische Vielfalt“ lässt sich keine einheitliche Tendenz feststellen, ebenso wenig bei der „Landwirtschaft“. Demgegenüber wird im Bereich „Wald- und Forstwirtschaft“ eindeutig der Waldumbau gefordert und bei der „Fischerei“ die Vermeidung von Überfischung. Im Bereich „Energiewirtschaft (Wandel, Transport und Versorgung)“ wird häufig auf die Nutzung Erneuerbarer Energien hingewiesen. Zum Bereich „Finanzwirtschaft“ wurden wenige Kommentare abgegeben, aus denen sich auch inhaltlich kaum eine Tendenz ablesen lässt. Für das Handlungsfeld „Verkehr, Verkehrsinfrastruktur“ wird wiederholt die Stärkung des öffentlichen Personennahverkehrs gefordert. Zum Handlungsfeld „Industrie und Gewerbe“ wurden insgesamt nur wenige Kommentare gegeben; relativ häufig wird hier das Thema Energieeffizienz und Minderung des Treibhausgasausstoßes genannt (wie beim Handlungsfeld Verkehr entsteht der Eindruck, dass teilweise eher an Anforderungen des Klimaschutzes als der Klimaanpassung gedacht wurde). Zum Thema „Raum-, Regional- und Bauleitplanung“ wurde relativ viel kommentiert. Auch wenn die Kommentare unterschiedliche Schwerpunkte setzen, dominiert hier die Einschätzung, dass die Planung stärker strategisch ausgerichtet werden und die Gesamtentwicklung im Blick haben sollte. Im Bereich „Bevölkerungsschutz“ beschränken sich eine Reihe von Kommentaren auf die allgemeine Feststellung, dass die Bevölkerung stärker geschützt werden sollte. Jedoch werden auch eine Reihe von Maßnahmen von der Vorbeugung von Katastrophenfällen über eine stärkere Resilienz der Strukturen für die Katastrophenhilfe bis zur verbesserten Information der Bevölkerung genannt.

Schließlich gab es die Möglichkeit, Maßnahmen vorzuschlagen, die keinem der genannten Handlungsfelder zuzuordnen waren. Unter den relativ wenigen Antworten dominieren Anregungen, die sich auf eine übergeordnete strategische Ebene beziehen. Auch Informations- und Kommunikationsmaßahmen werden mehrfach genannt. Vereinzelt wird zudem Kritik am sektoralen Ansatz geübt. Die Auflistung aller Kommentare zu Frage 19 findet sich in Anlage 10, S. 65.

Frage 20: Haben Sie Anregungen in Bezug auf den weiteren Prozess der Fortschreibung des Aktionsplans und der diesbezüglichen Einbindung gesellschaftlicher Akteure?

Die Online-Umfrage schloss mit einer offenen Frage nach Anregungen für den weiteren Prozess der Fortschreibung des Aktionsplanes. Häufig und von fast allen Befragtengruppen genannt wird eine verstärkte Einbeziehung von Akteuren auf der Umsetzungsebene, wie zivilgesellschaftlichen Gruppen und der allgemeinen Bevölkerung. Einzelne Anregungen beziehen sich auf die verstärkte Berücksichtigung von Bereichen wie Raumplanung/Raumforschung, Grün- und Freiraumplanung, Forstwirtschaft sowie von Akteuren des Gesundheitswesens. Die Auflistung aller Kommentare zu Frage 20 findet sich Anlage 11, S. 85.

Anlage 1: Kommentare zu Frage 6

Europäische Union

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

Vereinheitlichung der Strategien der Mitgliedsstaaten
Verknüpfung Strukturförderung mit Anpassungsmaßnahmen, Rahmenbedingungen für Climate Proofing von Projekten, Plänen und Programmen
Förderung
Climate check für Bestehende Richtlinien etc.
Anpassung der Förderpolitiken
Initiierung von Förderprogrammen
Staatenübergreifende Koordination
Landwirtschaftliche Produktion, nachhaltige Wassernutzung
Richtlinien anpassen, z.B. UVP- und SUP-Richtlinie

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

ganzheitliche Strategien - nicht getrieben von Partikularinteressen
Harmonisierung der Erfassung von Pollenbelastungen in den europäischen Ländern, um eine gemeinsame Grundlage zur Bewertung der klimabedingten Veränderungen zu ermöglichen.
Rahmensetzung

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

Stärkere Kommunikation der Wichtigkeit und Herausstellung der Kosten bei Nichthandeln
Rahmenbedingungen (z.B. Zertifikate, Standards)
Zusammenarbeit Katastrophenschutz, Bessere steuerliche Vorteile für das Ehrenamt
Praxisstudien, Förderung Integrierte Strategien zur Stadt- und Regionalentwicklung
Effektivität der Förderungen
Kooperation
Brauchen wir eine Anpassungsstrategie gegen den Klimawandel? So schlimm wird die globale Abkühlung, die wir seit >10 Jahren erleben, schon nicht werden.

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

Europaweiten EEG
konkrete Vorgaben für zu berücksichtigende Klimaannahmen (Windgeschwindigkeit, Höchst-Tiefsttemperaturen usw. als Basis für die Normungsarbeit

Verstärkte Kommunikation und Transparenzsteigerung, um über Chancen und Risiken aufzuklären. Hierfür wäre ggf. ein erhöhtes Verständnis für unternehmerisches Handeln, das adäquate Anreizstrukturen benötigt, notwendig. Fokus v. a. auf grenzüberschreitende Herausforderungen (zwischen EU Ländern und Nachbarn)
Maßnahmenumsetzung, z.B. ETS
regional differenzierter

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

Grundlagen schaffen, dass alle mitmachen müssen und Abschaffung des Einflusses der Öl-Lobby
Richtlinie zur Implementierung der Anpassung in alle relevanten Planungs- und Entscheidungsprozesse
EBIs wie "Meine Stimme gegen die Atomkraft" nicht einfach ablehnen
austausch und Kooperation, best practice

Deutschland

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

Förderung
Koordination von Anpassungsmaßnahmen (regional und international)
Vernetzung der Akteure auf Bundesebene
Setzung von Rahmenbedingungen für Investitionen
Forschung und Wissenstransfer
Anreize für private Anpassung schaffen.
Modifizierung der Gesetzgebung zur Unterstützung von Klimaanapassung (z. B. Energieeinsparverordnung verschärfen)
Anpassung von Umwelt- und Wettbewerbsregulierung; Weiterentwicklung technischer Normen; haftungsrechtliche Fragen; Anpassung bei der Energiewende mitdenken; Angepasste Richtlinien für die Bewertung öffentlicher Investitionen
Kommunikation, Maßnahmenumsetzung
Verknüpfung Klimaanpassung und Strategische Umweltprüfung, Sammlung guter Beispiele
Förderung, Leitbilder, Gesetzte, Richtlinien
Synergien mit anderen Zielsetzungen herausarbeiten und fördern, sich auf neue Aufgaben und Herausforderungen vorbereiten und z.B. Niedrigwasser als Handlungsfeld
Konsequente Anpassung der Förderpolitiken, besser Abstimmung der Zielsetzungen und Maßnahmenkonzeptionen zwischen den Ressorts
Bundesweites Konzept zur Anpassung, Entwicklung Frühwarnsysteme
Rechtlichen Rahmen schaffen, Fördergelder bereitstellen
Einbindung in Nachhaltigkeitsstrategie
Niederschläge, Binnenhochwasser, Küstenschutz
Vermittlung warum Klimaanpassung erforderlich fehlt
Maßnahmenumsetzung

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

Risikovorsorge und Schaffung eines Kalamitätsfonds zur Unterstützung der betroffenen Land- und Forstwirte
In Deutschland erfährt die seit 30 Jahren arbeitende Stiftung Polleninformationsdienst keine einzige finanzielle Unterstützung, obwohl die Stiftung das einzige nationale Messsystem unterhält; die Daten sind die Grundlage für alle Einschätzungen von Veränderungen der Pollenbelastung der deutschen Bevölkerung.
Rahmensetzung

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

höhere Förderung, oft scheitert es an der Bereitstellung des Eigenanteils
faire Rahmenbedingungen
Moderne Warnsysteme und Prognosesysteme
Anpassungsstandards, Weiterentwicklung EnEV
Beratungsdienstleistungen zur Verfügung stellen, z.B. zur Vergabe von Klimagutachten, Fortbildungen zu Stadtklima und Bauleitplanung, Förderung von Begrünungsmaßnahmen im Bestand (Hinterhof-, Fassaden-, Dachbegrünung) und dazu Medien entwickeln die vor Ort eingesetzt werden können
Handlungsreichung für Interessierte
Förderung
Brauchen wir eine Anpassungsstrategie gegen den Klimawandel? So schlimm wird die globale Abkühlung, die wir seit >10 Jahren erleben, schon nicht werden.

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

Konkretisierung der Zielvorgaben
Erneuerbare Energie beschleunigen
konkrete Vorgaben für zu berücksichtigende Klimaannahmen (Windgeschwindigkeit, Höchst-Tiefsttemperaturen usw. als Basis für die Normungsarbeit
Verstärkte Kommunikation und Transparenzsteigerung, um über Chancen und Risiken aufzuklären. Hierfür wäre ggf. ein erhöhtes Verständnis für unternehmerisches Handeln, das adäquate Anreizstrukturen benötigt, notwendig. Fokus Deutschland und Nachbarländer
Maßnahmenumsetzung, z.B. ETS, Gesetze
aufbrechen föderalistisch motivierter Egoismen
Forschung, finanzielle Unterstützung v. Anpassungsmaßnahmen

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

Kooperation EU - Bundesländer
Gesetzgebung - s. auch Kommunen; Energiewende nutzen
Förderung des Bevölkerungsschutzes durch die HiOrgs mit ihren ehrenamtlichen Helfern
Gesetz über die Pflicht zur Implementierung der Anpassung n alle relevanten Planungs- und

Entscheidungsprozesse; Berichtspflicht der Kommunen über Ihren Fortschritt beim Thema Anpassung (vgl. National Indicator 188 in GB); Ausdehnung der finanziellen Förderung von Kommunen
Funktionierende und umweltfreundliche Spitzentechnologien nicht abwürgen

Bundesländer

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

Information der Entscheidungsträger und der Öffentlichkeit über regionale Auswirkungen des Klimawandels
verbindlichere Vorgaben zur Umsetzung von Anpassung für Länder und Kommunen
Förderung, Information
Anpassung in allen Themenbereichen mitdenken, dabei Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Behörden fördern
Mittelbereitstellung für Anpassungsaktivitäten auf kommunaler Ebene
Errichtung eines regionalen Klimaanpassungsnetzwerkes, welche die Klimabeauftragten in ihrer Arbeit unterstützen (Informationsweitergabe, Unterstützung bei Förderanträgen etc.); Anreize schaffen, damit Klimaanpassung umgesetzt wird (Förderung, Wettbewerbe etc.)
Kooperation, Informationsaustausch
Dringend eigene Anpassungsstrategien entwickeln, wo noch nicht geschehen. In den Küstenländern den heutigen Küstenschutz auf den Prüfstand stellen und Maßnahmen einleiten.
Förderprogramme für die Umsetzung nachhaltiger Energietechnik
Kommunikation, Maßnahmenumsetzung
Förderung, Sammlung guter Beispiele
Förderung, Leitbilder
Anpassung in Förderrichtlinien aufnehmen; initiative auf kommunaler Ebene stärken
Konsequenterer Austausch über Anpassungsstrategien, stärkere Unterstützung der Kommunen bei der Maßnahmenpriorisierung, Hilfestellung bei der Nutzung von regionalen Szenarien
Deichschutz, Schutz von Logistikzentren, Förderungsmaßnahmen für Unternehmen
Fördergelder bereitstellen
Kooperation, Förderung
Abgleich und Vernetzung der verschiedenen Aktivitäten
Arbeitshilfen und Förderung
Maßnahmenumsetzung

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

Förderung
Bildung verstärken
Verbesserung von redundanten Infrastrukturen
Kooperation, Rahmensetzung

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

siehe Deutschland
Gemeinwohlleistungen bei Planungen einbeziehen
Vernetzung untereinander
in alle Bereiche der Verwaltung integrieren
Regional angepasste Förderrichtlinien
Maßnahmenumsetzung
regionale, überfachliche Vernetzung v. Aktivitäten
Kümmerer
Maßnahmenumsetzung
Brauchen wir eine Anpassungsstrategie gegen den Klimawandel? So schlimm wird die globale Abkühlung, die wir seit >10 Jahren erleben, schon nicht werden.

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

Maßnahmenumsetzung
Planverfahren für Erneuerbare Energie beschleunigen
Kommunikation (Transparenzsteigerung) und Anpassung von z. B. Bauvorschriften in überflutungsgefährdeten Gebieten
Hochwasserschutz
Forschung, finanzielle Unterstützung v. Anpassungsmaßnahmen

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

Förderung der KWK
Gesetzgebung - s. Auch Kommunen
Gesetze zur Freistellung von Helfern aller HiOrgs schaffen, damit im KatS-Fall auch Helfer kommen und Zuschüsse für Rettungsmittel etc. erhöhen; hier müssen alle an einem Strang ziehen und den Föderalismus mal gut sein lassen
Förderung regionaler Konzepte/Ansätze
dezentrale Initiativen in ihrer Bedeutung respektieren

Kommunen

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

Finanzierungsmöglichkeiten für kommunales Handeln schaffen
Kommunikation
Maßnahmenumsetzung
In der örtlichen Bauleitplanung und der Bebauung von Gewässer-Randbereichen ist der

Klimawandel i.d.R. noch kein Thema
Aufbau eines Kommunalen Netzwerks zum Erfahrungsaustausch, z.B. über eine jährlicher Veranstaltung
Kommunikation
Förderung
Anpassungspläne und Programme
Kommunale Anpassungsstrategien zu entwickeln.
Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen, nicht nur von Klimaschutzmaßnahmen; Aufbau von Know-how im Bereich Klimaanpassung; Schaffung von Stellen als Klimabeauftragten (Klimaschutz, -anpassung, Nachhaltigkeit)
Ertüchtigung der Kommunen
Kommunikation, Maßnahmenumsetzung
Kommunikation, Förderung der Maßnahmenumsetzung
Flächenvorsorge, Kommunikation
Klimawandel im Planungen Berücksichtigen
Konsequentere Nutzung von Szenarien, Nutzung der Anpassungserfordernisse zur Umsetzung längst fälliger Steuerungen (u.a. in der Siedlungsentwicklung)
Bewusstsein schaffen
Maßnahmenumsetzung
Klimaschutz als Pflichtaufgabe betrachten, Kommunikation
Personalkapazitäten für das Handlungsfeld KA schaffen
Kooperation, Maßnahmenumsetzung
Stadt- und Regionalentwicklung
Unternehmen in einer Kommune: Informationsbereitstellung zum Klimawandel, Förderung der Maßnahmenumsetzung
Anpassungskonzepte, interkommunale Kooperation
Maßnahmenumsetzung, Förderung

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

Umsetzung, Kooperation
Lokale Vorsorge, Verbesserung von redundanten Infrastrukturen
Kommunikation, Verantwortlichkeiten benennen
Sensibilisierung, Förderung

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

Vorbildwirkung
örtliche Nachhaltigkeitskonzepte entwickeln + umsetzen
Stärkung und Erhalt der Freiwilligen Feuerwehren,
in alle Bereiche der Verwaltung integrieren
Klimaprüfung / UVP; Stabstellen in der Kommunalverwaltung u.a.m.
Förderung
Förderung

Einrichtung einer Koodinierungsstelle um über die Notwendigkeit von Anpassungsmaßnahmen zu arbeiten, darüber zu informieren und die notwendigen Schritte dazu einzuleiten. Gleichzeitig wäre so Anlaufstelle bei auftretenden Fragen geschaffen
Klimaanpassung ist noch längst nicht als Thema angekommen > Sensibilisierung notwendig
Energiekonzepte
Kooperation
Brauchen wir eine Anpassungsstrategie gegen den Klimawandel? So schlimm wird die globale Abkühlung, die wir seit >10 Jahren erleben, schon nicht werden.

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

Kooperation, Förderung
Aktive Mitgestaltung bei Erneuerbarer Energie
Kommunikation (Transparenzsteigerung) und Anpassung von z. B. Bauvorschriften in überflutungsgefährdeten Gebieten
Starkregenvorsorge (Kanalbau, Retensionsflächen)
die lokale Ebene ist die relevante, wenn es um Umsetzung geht. die Nationale und EU Ebene muss jedoch den Rahmen schaffen, dass die Städte und Regionen dazu in der Lage sind (finanziell, rechtlich, wissensbasiert, organisatorisch)

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

Maßnahmen zum Ausbau KWK/Eigenenergieerzeugung
mehr Entscheidungsfreiheiten für langfristige Investitionen trotz angespannter Haushaltslage (Anpassungsmaßnahmen sind keine Pflichtaufgaben)
Flächen für Windparks + Solarfelder schaffen, direkte Unterstützung ihrer HiOrgs (Zuschüsse)
Ratsbeschluss zur Implementierung der Anpassung in alle relevanten Planungs- und Entscheidungsprozesse
eigene Wertschöpfung fördern

Zivilgesellschaft

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

Information der Entscheidungsträger und der Öffentlichkeit über regionale Auswirkungen des Klimawandels
stärkere, kleinräumigere Information und Aufklärung
Konkretere Informationen zum Klimawandel in der Region und Anpassungsoptionen
Würdigung zivilgesellschaftlichen Engagements (Internetplattform, Jahresveranstaltung, Preise, Wettbewerbe, Initialförderung)
Kommunikation
Unternehmen integrieren

Sensibilisierung und Aktivierung
Information über das Thema, nicht nur über Klimaschutz
Eigeninitiative
in Planungen einbeziehen
Klimaangepasstes bauen (für 2050 bauen)
Kommunikation, Förderung

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

Kommunikation
Bessere Aufklärung, Förderung des Einzelnen
Sensibilisierung, Förderung

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

Akzeptanz und Wissenstransfer
objektive Informationen: Stärken-Schwächen
Regionalplanung: Strategische Klimaanpassungsplanung, Moderation
Information
Information mit konkreten Hilfestellungen bei Hausbau, Gesundheitsvorsorge ...
Umsetzung von Maßnahmen
Kommunikation
Brauchen wir eine Anpassungsstrategie gegen den Klimawandel? So schlimm wird die globale Abkühlung, die wir seit >10 Jahren erleben, schon nicht werden.

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

Kommunikation
Beteiligung am wirtschaftlichen Erfolg von EE
Kommunikation
Maßnahmenumsetzung

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

Eigenenergieversorgung stärken
Bereitschaft sich ehrenamtlich in den HiOrgs (Bevölkerungsschutz) zu engagieren
Information
niedrigschwellige Partizipationsmöglichkeiten

Andere

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

Gesundheitswesen
Unternehmen und Verbände
Nicht die Aktivitäten zur Klimaanpassung müssen verstärkt werden (da sind bereits erhebliche Erfolge erzielt worden), sondern v.a. im Bereich der Eindämmung des Klimawandels.
mehr Austausch mit Entwicklungsländern
Gesundheitswesen, Verkehrsinvestitionen (z.B. Individualverkehr heute noch stärken?)
Wissenschaft und Forschungsförderung

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

Partizipation von Anfang an bei allen Projekten wird aus verschiedenen Gründen (Mangel an Mitteln und kompetenten Antreibern; fehlender Rahmensetzung; es ist einfach lästig) fast vollständig vernachlässigt

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

stärkere Aufklärung über Zusammenhänge des Naturhaushaltes
Hilfsorganisationen
Anreize für Klimaanpassung bei KfW-Förderung
Brauchen wir eine Anpassungsstrategie gegen den Klimawandel? So schlimm wird die globale Abkühlung, die wir seit >10 Jahren erleben, schon nicht werden.

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

Klimawandel ist ein weltweites Problem
Wirtschaft: Anpassung an EE
International
Wichtig, dass Klimaanpassung Teil jedes Investmentkalküls wird, z. B. über Basel III, Solvency II oder IFRS.
Aktivitäten müssen über die Grenzen Europas hinaus verstärkt werden
weltweite Abkommen
Maßnahmenumsetzung

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

Keine.

Anlage 2: Kommentare zu Frage 7

Erfolgsfaktoren

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

Win-Win-Situationen, Beteiligung möglichst vieler verschiedener Stakeholder, positive statt negative Herangehensweise und Formulierung von Zielen
breite Beteiligung, Integration von Wissenschaft und Praxis
Wissen darüber, dass Anpassung möglich und nötig
Optimierungs- und Einsparpotentiale
gute Kommunikation
Finanzmittel
Engagement des Einzelnen, Anreize dazu schaffen
Einsicht in die Vulnerabilität
Kommunikation schafft Verständnis, No-regret Maßnahmen
Lokaler bis regionaler Bezug, Verbindung mit anderen Politikfeldern (Energiewende, Gesundheit, Naturschutz u.a.)
finanzielle Förderung von Anpassungsmaßnahmen
Information, Beratung, Bereitstellung personeller und finanzieller Ressourcen
Benefits erkennbar, Maßnahme hat positive Nebeneffekte, Finanzielle Unterstützung
das Ausmaß des Bedrohungspotenzials
Bewusstsein schaffen für die Folgen
Vernetzung, Erfahrungsaustusch
lokale/regionale Aktionsbündnisse unterschiedlicher Akteure
administrative Entscheidungsträger sind informiert und können eindeutige Aussagen zur Anpassungserfordernissen in ihrem Arbeitsbereich machen
Klimawandel auf örtliche Gegebenheiten darstellen, Lokale Akteure einbinden
Das Ziel ist mittlerweile gut in der Öffentlichkeit verankert, allerdings ist die Dringlichkeit nur eingeschränkt offensichtlich
Kostenvermeidung, Sichtbarkeit, Gefahrenabwehr
Unmittelbare Vorteile in Anpassung erkennen
Betroffenheit, Dringlichkeit
Extremwetterereignisse
Vorhandensein, klare Struktur, Zielaussagen
Regional Governance: Bildung regionaler Netzwerke, Kommunikation, Information, Schaffung von Akzeptanz.
vernetzte Kooperation, integriertes Management
Innovatives und vorausschauendes Denken der Akteure
Umdenken der Bevölkerung/breiten Masse
Wertewandel in Richtung Nachhaltigkeit > Handlungsbereitschaft, Gesetzgebung, finanzielle Anreize > Handlungsfähigkeit, Angebot an Technologien (Speichermöglichkeiten, Power-to-

gas), Information/Kommunikation
Interdisziplinarität
Akzeptanz in der Bevölkerung;
Niederschwellige aber frühzeitige Einbettung in bestehende Regelwerke und Institutionen
Fördermaßnahmen, Win-win-Situation (klar machen, dass Maßnahmen sich schon jetzt lohnen), Abkoppeln der Anpassungsdiskussion von Diskussion um Aussagekraft von Klimamodellen
Finanzieller Nutzen
Diejenigen, die sich mit dem Thema beschäftigen sind äußerst engagiert
Effizienz, No-regret,
Umweltbildung
Ausreichende Finanz- und Personalressourcen + Extremereignisse als "Window of opportunity" nutzen
gute Informationspolitik
Auftreten konkreter Klimafolgen/-schäden
Unmittelbarer Nutzen, Incentives, Technologie und Know-how, klare Zuständigkeiten
ressortübergreifender Ansatz; gemeinsame Betroffenheit zwingt zum Austausch
Akzeptanz
Optimierter Schutz vor Extremwetterlagen, Einrichtung von Förderprogrammen
Informationen, Kooperationen
keine
Förderung der Maßnahmen, Integration in alles Felder des Stadtumbaus
konkrete Risiken adressieren, Zusammenarbeit mit anderen Akteuren
Projekte, die Synergieeffekte mit anderen Projekten der Stadt- und Regionalentwicklung aufweisen
No-regret-Eigenschaften
im relevanten Zeithorizont ist Strukturwandel generell nötig und möglich
persönliche Vorteile und Spaß an der Anpassung
finanzieller Nutzen der Anpassung
finanzielle Unterstützung von Anpassungsmaßnahmen
Erkennen der Notwendigkeit bei verantwortlichen Akteuren
leicht verständliche Botschaften, umfassende Beteiligung
Politischer Umsetzungswille und entsprechende Ressourcenbereitstellung
Prozessgestaltung, Informationsverfügbarkeit
Bewusstseinsbildung, gesetzliche Verpflichtung
wirtschaftliches Interesse an Umsetzung Anpassungsmaßnahme

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

Kommunikation, Verknüpfung mit anderen aktuellen Entwicklungen (z.B. Nachhaltigkeit)
Beteiligungseffektivität der Bürger/-innen
Wenn sie auch Vorteile bei anderen, näherliegenden Themen bringt
gute Kommunikation, allg. Bekanntmachung

wissenschaftlich fundiertes Handlungswissen
Bereitschaft für redundante Systeme
Akzeptanz der Bevölkerung
In der medialen Öffentlichkeit ist das Thema Klimawandel angekommen
Politische Priorität, öffentliche Aufmerksamkeit, finanzielle Ressourcen, geklärte Verantwortlichkeiten
Partizipation (nicht als Alibi); Förderstrategie (Geld gibt's nur mit AS)

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

ständige Kommunikation, Vernetzungstreffen von Akteuren und Infoveranstaltungen v.a. über Fördermöglichkeiten
Veranschaulichung des Nutzens
Umsetzung von No-Regret-Maßnahmen kann Akzeptanz erhöhen, Kombination mit Ressourcenschutz usw. (Zusatznutzen, falls Klimawandel nicht/anders abläuft)
faire wirtschaftliche Rahmenbedingungen für nachhaltiges Handeln
Etablierung von Warnsystemen bei zu erwartenden häufigeren Wetterkatastrophen
Kümmerer vor Ort
Broschüre Bevölkerungsschutz
Schadensereignisse
Verständnis, Wille zur Umsetzung, Finanzen
Bewusstsein
Win Win mit Klimaschutz herstellen
stetige sachliche Information, gezielte Förderpolitik
Abstimmung der Klimamodellierung, verbindliche Richtlinien
No regret - Argument (z.T.), Bewusstseinsschaffung
angepasste Förderpolitik, Verknüpfung mit Steuerungsinstrumenten, Aufklärung
direkte Betroffenheit der Bevölkerung, ausreichend Finanzausstattung
erlebte Betroffenheit
Finanzielle Ausstattung / Möglichkeiten, Information über Spektrum des Anpassungsbedarfs und entsprechende Handlungsempfehlungen
Verankerung in der Politik aller Ebenen, zielgruppenspez. Information, Bewusstseinsbildung an der Basis, win-win-Situationen: jeder hat das Gefühl, zu profitieren
Bekannte Vorbilder u. Beispiele, win-win-Projekte
Förderung, Entwicklung der regen. Energien
finanzielle Anreize
Maßnahmen passen in andere Planungen
Ein Erfolg ist, wenn die Menschen einsehen, dass sich das Klima immer geändert hat und hoffentlich immer ändern wird.
menschliches Leid

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

nachhaltig bewirtschaftete Ökosysteme
Bezahlbarkeit
integrierte Forschungs- und Umsetzungsmodelle
Umdenken und damit verbundenes nachhaltiges Handeln, Energieeinsparung
Erfahrungen aus derzeitigen Klimaereignissen
Strengere Emissionsregeln, strengere weltweite Sanktionierung
Übergreifende, integrierte Problembetrachtung
Integrierte und integrierende Gesamtstrategie
Konkrete Zielvorgabe
Förderung von neuen Technologien
Ehrlichkeit und Bürgerbeteiligung
Akzeptanz in der Bevölkerung, Finanzierbarkeit
finanzielle Incentivierung von Maßnahmen pro Anpassung; Schaffung bzw. Erhöhung des Wissensstands in der Breite der Bevölkerung
Finanzierung, Know-how-Transfer, Koordination der Akteure
einheitliche Annahmen für regionale Klimadaten als Basis für die Normung
Überzeugung, dass Maßnahmen der rechtzeitigen Risikoabwehr dienen.
weniger Schäden bei Unwettern
konkrete und überparteiliche Beschlüsse
Gewinnsituationen zeigen
Informationen über die zunehmende klimawandelbedingte Gefährdung
Mehrdimensionale Umsetzung, keine einseitigen und beschränkten Vorgehensweisen
know how der deutschen Wirtschaft
Schutz vor Gefahr von Naturkatastrophen
Verantwortung für künftige Generationen, langfristige Wirtschaftlichkeit
gute Anschauungsbeispiele
gute Aufklärung, Etablierung alternativer Energien

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

Energiewende
Substituierung von fossilen Energieträgern
meist lokal, viele Aktionspläne, gute Ansätze
Unangenehme Ereignisse mit Betroffenheiten in der Bevölkerung
Bereitschaft was zu tun
Gesetzesänderungen; aufzeigen der wirklichen Handlungsnotwendigkeit
Eigeninitiative und Kreativität könnten zum Zuge kommen
"german angst" als Umsetzungsmotor im topdown

Hindernisse

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

Mangel an Sachkenntnis
Klimawandel wird nicht als zentrale Herausforderung erkannt/akzeptiert
fehlende Kenntnis über ökonomische Folgen von klimawandel und von Kosten der Anpassung, fehlende verbindliche rechtliche Rahmensetzungen
Unwissen darüber, das Anpassung und Klimaschutz zusammengehören
Kosten
Klimawandel kann man subjektiv nicht wahrnehmen (Brisanz für den Einzelnen nicht deutlich), kostet viel Geld,
kurzsichtiges Denken
persönliches Desinteresse bzw. das Gefühl, nicht betroffen zu sein bzw. nichts beitragen zu können
Klimawandel-Skeptizismus
mangelndes Problembewusstsein, widersprüchliche Angaben zu Betroffenheit
riesige Spannen in den Voraussagen der Wissenschaftler
Änderung politischer Prioritäten, Intransparenz des Themas auf politischer und gesellschaftlicher Ebene
Finanzielle Engpässe, Unsicherheit über regionale Klimaauswirkungen, unklare Zuständigkeiten
Kosten; "Attraktivität" von ufernahen Standorten für Bebauung & Entwicklung
Mangelndes Bewusstsein
derzeitiger Fokus auf Szenarien und Prognosen. Die damit verbundene Unsicherheit in der Bewertung ist ein nicht lösbares Problem. Es sollte mehr auf die schon vorhandenen Probleme der Klimafolgen fokussiert werden und auf eine Integration der Anpassung in vorhandene Handlungsprogramme in den Sektoren der DAS abgezielt werden
finanzielle Interessen spezifischer Stakeholder
Aktionismus und Informieren ohne konkrete Maßnahmen einerseits, fehlende Verankerung von entsprechenden Verantwortlichkeiten in den Behörden andererseits
Finanzierung, Wichtigkeit des Themas ist gering
Langfristiges Ziel, dass immer nur kurzfristig (mediale) Aufmerksamkeit erhält. Welcher Politiker kümmert sich schon gerne um Probleme mit einem Zeithorizont weit jenseits einer Wahlperiode?
Manpower
Fördermittelkulisse
andere Prioritäten
Unsicherheiten, Klimawandel ist nicht greifbar nur das Wetter
nur eines unter vielen Politikfeldern, mangelnde Handlung wegen Unsicherheiten/Zeitferne/geringem Bewusstsein
Haushaltskonsolidierung steht erforderlichen Investitionen in Anpassungsmaßnahmen auf allen Ebenen entgegen. Priorisierung von Mitigationsprojekten. Dringlichkeit der Handlungserfordernisse wird nicht erkannt oder steht politischen Interessen entgehen (Bsp. "Geordneter Rückzug" im Küstenbereich.

Ressortdenken, Kompetenz- und Finanzdefizite
Eigeninteressen der Akteure, bestehende Politik- und Wirtschaftsstrukturen, die auf Kurzfristigkeit gerichtet sind
Wirtschaftliche Interessen, die im Gegensatz zu Klimaschutzzielen stehen
fehlende finanzielle Möglichkeiten, Ziel der Nachhaltigkeit ist nicht handlungsleitend, zu wenig Informationen über Klimaanpassungstechnologien und Finanzierungs-/Beteiligungsmodellen
Desinteresse
Poltische Profilierungsversuche
Langfristige Perspektive erforderlich; Materielle Interessengegensätze, die noch nicht gut artikuliert sind
Kosten
Finanzen
Verknüpfung von Anpassungsmaßnahmen mit Sicherheit/Unsicherheit von Klimamodellierungen, geringe öffentliche Wahrnehmung, Panikmache/übertriebene Darstellung des Klimawandels in den Medien ("Klimakatastrophe")
Kurzfristiges Denken
relativ geringe personelle Ausstattung in den verschiedenen Ebenen (Kommunen, Länder)
kosten, Unsicherheiten der Klimamodellierung --> Klimaskeptiker
politische Interessengruppen
Fehlende Ressourcen; Unsicherheiten der Prognosen (auch als Ausrede), Diskrepanz von Verwaltungsräumen und "Anpassungsräumen" (z.B. Einzugsgebieten)
schlechte Datenlage
fehlendes Bewusstsein
Bewusstsein, Unsicherheiten, Langfristiger Planungshorizont, Budget
Anpassungsmaßnahmen decken sich häufig mit bereits laufenden oder schon jahrelang geforderten Maßnahmen und teilen daher deren Umsetzungshindernisse; vieles ist nicht neu (mehr Biodiversität und Risikostreuung in der LW, konsequenter Waldumbau in der FW, konsequente Steuerung der Siedlungsentwicklung und mehr Raum für die Flüsse ....)
mangelndes Bewusstsein
Finanzielle, Bewusstsein
Attentismus, Unsicherheit, (fehlendes) Problembewusstsein
Unkenntnis des Themas, zu kurzer Planungshorizont (v.a. in Unternehmen)
18 neue Kohlekraftwerke in NRW
Wissen, Aufklärung der Bev., Zeit (alles zu weit entfernt und kaum was "passiert an Extremwettersituationen in Dtl. in naher Zukunft -> Forst jetzt agieren <-> alles andere, da ist die Risikowahrnehmung sehr unausgeprägt)
fehlendes Bewusstsein bei den Akteuren
Klimafolgen in ferner Zukunft
zu geringes Problembewusstsein, Handlungen sind of disaster-driven
Unwissen und Unsicherheit über Klimawandeleffekte
fehlender Handlungsdruck, Opportunitätskosten, fehlende Möglichkeiten zur Erfolgsevaluation
wir wollen non-konform und nicht angepasst sein
Überlagerung von Themen, die kurzfristig wichtiger sind
auf Unternehmensebene: Unternehmen fühlen sich vom Klimawandel nicht (finanziell)

betroffen
keine Kapazität für zusätzliche Aufgabe
fehlende Abstimmung und institutionelles Kompetenzwirrwarr
Halbeherziges politisches Agieren relevanter Ministerien (z.B. des BMG)
es betrifft "einen" nicht...
Unzureichende Ressourcen
Mangelnde finanzielle Förderung, Freiwilligkeit
fehlende verbindliche (!) gesetzliche Grundlage für Durchführung von Anpassungs-maßnahmen (bestehende Regulierung von Entscheidungsträgern als zu unverbindlich eingeschätzt)

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

Langfristigkeit, Unsicherheiten, Wirtschaftskrise
Verbändekonkurrenzen bei der Finanzierung / fehlende Netzwerke zwischen den regional Handelnden
Bedarf so weit weg....
föderale Strukturen z. B. auch im Bevölkerungsschutz
vorherrschende Partikularinteressen, insbesondere aus der Industrie und dem Naturschutz
Gruppenegoismen
Geld, Verständnis für Vorsorge
..in der deutschen Bevölkerung bisher kaum.
langfristige Problemstellung, geringe Priorität, unzureichende finanzielle Mittel
Lobbyismus, "Seilschaften" von Behörden und Wirtschaft; Top-down-Strategie

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

Scheinbare Unbetroffenheit von Entscheidungsträgern auf kommunaler Ebene, Dringlichkeit zum Handeln wird nicht wahrgenommen/ignoriert,
Kurzsichtigkeit
Kosten, Unsicherheit/Skepsis
fehlendes Wissen über Zusammenhänge, wirtschaftliche Besserstellung der Verschmutzer
Föderalismus
Finanzierung, Wissen, Bereitschaft/Verständnis
Klimawandel kaum fassbar
andere Prioritäten, mangelndes Bewusstsein
Vorbehalte, falsche Informationspolitik auf Bundesebene, kein Vertrauen
fehlendes Bewusstsein; kein Bestandteil in allen Verwaltungsbereichen
meist "langfristiges return of investment", Anpasser und Nutznießer der Maßnahmen fallen auseinander
zu viele unwägbare klimatische Einflussfaktoren, kleinteilige administrative Einheiten (Kirchturmdenken)
kurzfristige Betrachtung, unsachliche Diskussion
Kaum kurzfristige Effekte erkennbar, erhöhter finanzieller Aufwand, fehlende Verantwortung

für nachfolgende Generationen
fehlender Adressaten-/Raumbezug, nur-sektorale Maßnahmenplanungen
Wettstreit mit wirtschaftlichen Gesichtspunkten, fehlende Finanzen
Finanzierung von Maßnahmen, Sensibilisierung für Umsetzung
Unkenntnis über Erfordernisse und Möglichkeiten zur Anpassung
Stecken zu hoher Ziele verursacht Gefühl der Ohnmacht überhaupt etwas aktiv tun zu können, Arbeitsüberlastung lässt keinen Platz für "freiwillige Randthemen" > politische Legitimation notwendig
mangelnde Einsicht/Durchblick
Kommunikation: Einsparen, Verzicht,
Langfristigkeit, geringe Betroffenheit
Thema zu weit weg von den eigenen Erfahrungen
Ein Hindernis sind die Schein-Ökos, die Milliarden für einen Unsinn ausgeben, die für die wirklichen Probleme fehlen.
Keine ausreichend persönliche Betroffenheit in breiten Kreisen

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

stringente Umweltauflagen/Verbände
im globalen Wettbewerb zu hohe Kosten
Kommunikation, Föderalismus
Föderalismus
Finanzen, Einsicht der Notwendigkeit
Ökonomie vor Ökologie; China, USA, Schwellenländern
Mangelnde Finanzmittel
Fehlende Anreize
Unsicherheit über den erforderlichen Umfang der Anpassung
Geldmangel, zu viel Einzel-Interessenpolitik
Profitgier in einer undurchsichtigen globale Wirtschaft
Klimawandel nicht wahrnehmbar
Finanzen, länderübergreifende Planungen schwierig
Kosten; kein direkter zeitlicher und personeller Zusammenhang zwischen Nutzen der Aktivitäten mit Emissionsausstoß und deren schädlichen Folgewirkungen;
Langfristigkeit, Fehlende politische Priorisierung
lediglich allgemeine Hinweise zu möglichen Veränderungen führen nicht zu tatsächlichen konkreten Anpassungen
Mangel an Planbarkeit, Transparenz, und Langfristigkeit. Kein akuter Handlungsbedarf, da konkretes Risiko teilweise (zeitlich) zu weit weg.
das Thema ist sehr abstrakt
Föderalismus
Kosten, egoistisches Länderdenken s. Hessen beim Rheinschutzprogramm
Parteipolitischer Opportunismus
Fehlender Wille, mangelnde Abstimmung mit anderen Ländern

bedenkenträger (Offshore, Netzwerke, mangelnde Exportförderung und fehlende zentrale objektive Informationsstelle für klimawandelrelevante Daten als Eingangsgröße für strategische und wirtschaftliche Entscheidungsgrößen)
Kostensteigerungen
kurzfristiges Denken in Politik und Bevölkerung, lieber Bewährtes statt neues Auszuprobieren
zu wenig Betroffenheitsgefühl
menschliche Trägheit, Bremsen der Energiekonzerne
es zählt nur die Energiewende

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

Kapitalisten
Negative Einflüsse der Lobbyisten
Verwaltungsstrukturen, insbes. Finanzen
Sehr viele unterschiedliche Entscheidungsträger, wirtschaftliche Interessen
schwachsinnige EU-Vorgaben, Föderalismussystem
zu kurzfristige Planungshorizonte und zu unflexible Planungsprozesse
wirtschaftliche Seilschaften und Egoismen überwiegen
"german angst" als bremse im bottom up
Kapitalorientiertes Handeln in der Wirtschaft

Anlage 3: Kommentare zu Frage 9

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

direkte Partizipationsformate wie runde Tische, Ideenbörsen etc.
Zukunftskonferenzen
Aktivitäten mit jungen Menschen (Schule, Universität)
das ist i.d.R. abhängig vom konkreten Sachverhalt
Aktive und sektorübergreifende Netzwerkbildung und -betreuung
Lokal Workshops mit (potenziell) Betroffenen, Verwaltung UND WIRTSCHAFT/INVESTOREN
eine Enquete-Kommission des Bundestages
Konferenzen, Messen, Wanderausstellung
Pressearbeit
Szenarienworkshops auf allen Ebenen
Weiterbildung, Workshops, Erfahrungsaustausch
Längerfristig zusammenarbeitende Arbeitsgruppen
Klimaanpassung nicht nur von den öffentlichen Personen, sondern auch von Wirtschaft und Privaten unterstützen lassen.
Eigeninitiative
Diskussionen vor Ort, Fortbildungen für Gemeinden/Wirtschaftsverbände,...
Förderung Beispiele guter Praxis & Verbreitung ihrer Ergebnisse
regionale/lokale Foren
bessere Information über bestehende Beteiligungsmöglichkeiten über Tageszeitungen, Online-Portale, usw.

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

Betonung bei dem genannten auf "Dialog
Permanente Einbindung der Betroffenen - insbesondere der Land- und Forstwirtschaft
Formate, die auch "Nicht-Experten" erreichen, etwa Bürgerdialoge, bei denen Anpassung mit aktuellen Problemstellungen verknüpft wird.
Es geht sicher nicht ohne moderierte Verfahren (deshalb sind reine Online-Veranstaltungen zu wenig) auf gleicher Augenhöhe; Bevölkerung kann nur durch echte Beteiligung (das heißt Reduzierung obrigkeitlicher Behördenattitüde) "mitgenommen" werden

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

regionale Projekte

Symposien / Workshops
Bürgerbeteiligung
Planspiele
Informationsveranstaltungen, Beratungsangebote
Transfer über Medien: Ziele, Mittel
kontinuierliche, aber ausgewogene Medienpräsenz
Informationen in Verbände und Interessenvertretungen transportieren
Jede Möglichkeit der Info über diesen Klima-Unsinn ausschöpfen.

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

Informationskampagnen
Einbinden aller Beteiligter zur Erarbeitung der Maßnahmen
Gemeinsame Vereinbarung notwendiger Anpassung
Konkrete Maßnahmen statt ewiges Gerede
Wissensvermittlung
Staatlich unterstützte Pilotprojekte unter Einbeziehung von Stakeholdern, insb. des Privatsektors.
TV
Beteiligungsverfahren, Zukunftskonferenzen
internationaler Austausch, Kooperationen
Fachgremien

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

Workshops mit Akteuren mit verschiedensten Hintergründen: Verständnis für Zwänge schaffen, Chancen identifizieren
den Druck auf die Kommunen erhöhen und sie zumindest zu einem regelmäßigen Fortschrittsbericht verpflichten
Informationsveranstaltungen z.B. der Verbraucherzentrale oder der VHS
der UNESCO zufolge müssen 30% der zivilgesellschaft erreicht werden um eine Transformation nachhaltig umzusetzen. dazu bedarf es besonderer Methoden.

Anlage 4: Kommentare zu Frage 12

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

Institution	**Kommunikationsformat**
Forschungsinitiative	www.klimzug-nord.de
Die sieben KLIMZUG-Verbünde	div. Informationen über Homepages, Filme, Broschüren
Klimaplattform	Regional Climate Cafés
IHKs	Foren, Newsletter
BMVBS / BBSR	Broschüren etc. zu KlimaMORO / KlimaExWoSt / Kliwas
EU	Website, Newsletter
KLIMZUG-Projekte	Homepage
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde	www.klimawandel-tourismus.de
die Bundesländer	Netzwerkveranstaltungen, z.B. im Klimaschutzdialog in NRW
Dynaklim-Verbund	Kongress, Website
Klimzug Nordhessen	Online
BMBF	www.klimzug.de
Difu	Servicestelle Kommunaler Klimaschutz
ZALF	INKA BB Website, Newsletter, filme, etc.
KLIMZUG Gesamt	
Darin regionale Netzwerke[1]	
Landesregierungen	
BMBF	www.klimzug.de www.nordwest2050.de
KLIMZUG-Nord	Internet, Broschüren
BMU	BINE
BBSR	Website, Info-Tools ("Stadtklimalotse", Leitfaden "Regionale Klimaanpassung")
Universitäten	Klima bezogene Lehrveranstaltungen
BSU Hamburg	Webseite
KLIMAPAKT	WWW.klima-und-raum-org
GDV	Informationsbroschüren
www.nordwest2050.de	

[1] Bezieht sich auf die darüberstehende Angabe „KLIMZUG Gesamt“, die von derselben Person gemacht wurde.

SEI	Webseite (http://weadapt.org/)
PIK	Webseite
UBA	Webseite
BBSR	Stadtklimalotse - sollte aber mehr die Kommunen ansprechen
Länder und Kommunen	Hochwassergefährdungskarten
GDV	Internet, Broschüren, Veranstaltungen
CLIMSAVE-Projekt	Interaktives Online-Tool
Küstenkonferenz der Länder	Workshop/Konferenz der Bundesländer
Difu, Service- und Kompetenzstelle	Servicestelle mit Internetinfos zu Förderprogrammen, Broschüren und Telefonberatung
http://climate-adapt.eea.europa.eu/web/guest/biodiversity	Website
Bundeszentrale für politische Bildung	Online-Angebot
UKCIP	Diverse, z.B. Decision Tool
BBSR	Internet, Stadtklima-Lotse
UFZ	Vortrag zum DSS PRIMATE (Konferenz "Klimaanpassung in der Wirtschaft" - 23. November 2012 - München)
Privater Blog	http://klimazwiebel.blogspot.de/
Health and Environment Alliance (HEAL)	Newsletter
Kommunen	Integration der Anpassung in existierende Netzwerke, z.B. Stadt Essen
Klima-Bündnis	Coaching Kommunaler Klimaschutz
PIK	
BMBF geförderte KLIMZUG-Verbünde	
BBK	Datenaufbereitung/-visualisierung, Leitfäden für Hilfsorganisationen
Forschungsinstitute	Grundlagen-Forschung
Niedersächsisches Umweltministerium	Webseite
KLIMZUG Nordwest2050	http://www.nordwest2050.de/index_nw2050.php
EEA	Webseite (http://climate-adapt.eea.europa.eu/)
www.klimzug.de	
KLIMZUG	Newsletter
Projekt KLIMZUG-NORD	Vortrags- und Infoveranstaltung für die Bürger
Klima-Bündnis	Internetseite zum Coaching
http://www.eea.europa.eu/de/themes/climate/intro	Website
PIK	www.cigrasp.org
Bundesland Sachsen-Anhalt	Forum Klimawandel
BMU	Internetseite

CSC	
KlimaExWoSt	http://www.stadtklimalotse.net/
Exzellenzcluster CliSAP	Ausstellung Stadtklima
http://www.elanadapt.net/the-wallace-initiative	Website
Stadtverwaltung Jena	„Handbuch einer klimawandelgerechten Stadtentwicklung“

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

Institution	**Kommunikationsformat**
CSC	Klimawandel an der Ostseeküste
Verbraucherzentralen	Homepages, Flyer, Bücher, Beratungsangebote konkret
Land SH	Diskussionen und Stakeholder-Beteiligung Küstenschutz
UBA	alle Formen Workshop-Literatur-Dokumente)
Dynaklim	
Klimaanpassungsschule	Internet: www.klimaanpassungsschule.de
Norddt. Klimabüro	Klimaatlas
lokale Agendagruppen	eher Workshops oder verwandte Kommunikationsformen
EUCC	Meer und Küste
V I E L E LOKALE/REGIONALE /bundesweite NGO-Gruppen und Verbände	diverse: Analyse und Handlungsebene im Mittelpunkt
Heinrich-Böll-Stiftung	Vorträge
Stiftung Deutscher Polleninformationsdienst	Internet: www.pollenstiftung.de
Umweltministerium Sachsen-Anhalt	Workshops - Webseiten Klimawandel

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

Institution	**Kommunikationsformat**
Service und Kompetenzzentrum kommunaler Klimaschutz	z.B. Kommunalkonferenz, Auszeichnung von umgesetzten Maßnahmen in anderen Städten. Super Kontaktbörse auch zu den Verantwortlichen der ausgezeichneten Projekte, Ideenaustausch und die Möglichkeit Tipps zur Umsetzung zu erhalten ist von besonderer Bedeutung und motiviert Kommunen in denen die Unterstützung seitens Verwaltung/Politik noch gering ist
Klimabündnis	climail
waldwissen.net	Forstwirtschaft
EG	Dynaklim
DVGN	Internetseiten

Klima-Bündnis	KlimaScout, Newsletter
BBK	Bevölkerungsschutzanpassung / Broschüre
Utopia	Internet
Hamburger Bildungsserver	Internet
kompass	Tatenbank
Land Sachsen-Anhalt	http://www.sachsen-anhalt.de/index.php?id=anpassungsstrategie
BBSR	Projekte und Fachbeiträge
MVI BW	http://www.staedtebauliche-klimafibel.de/index-1.htm
Thüringer Klimaagentur	Web-Tools
Umweltministerium NRW	Internet
PIK Potsdam	Klimafolgen online
Potsdam- Institut	online gut
Kommunen	regelmäßige Veranstaltungen/Informationen
http://www.klimanotizen.de/index.html	Internet
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland	bundmagazin
Umweltministerium NRW	Handbuch Stadtklima
WHO Regionalbüro Europa	Internetseiten
KlimaZug	Internetportal
Umweltbundesamt	Internet und Broschüren
BBSR / BMVBS /risk&plan consult	Stadtklimalotse
Bundesamt für Katastrophenschutz	Broschüre "Klimawandel-Herausforderung für den Bevölkerungsschutz"
BBSR	http://www.bbsr.bund.de/cln_016/nn_21686/BBSR/DE/FP/ExWoSt/Forschungsfelder/2010/UrbaneStrategienKlimawandel/01__Start1.html/
BBSR / BVBS	KlimaMORO
dynaklim	Internet
Dtscher Wetterdienst	online gut
Interessenverbände	regelmäßige Veranstaltungen/Information
http://www.eike-klima-energie.eu/	Internet
CDC	Internetseiten
Klimaallianz	Internet

BBSR / BMVBS / raum&Energie	klimamoro.de (gestatten sie ausnahmsweise das Eigenlob)
Klimaportal Schweiz	Website
http://www.kaltesonne.de/	Internet

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

Institution	**Kommunikationsformat**
CFI Finanz-Forum: Klimawandel	div. Veranstaltungen, DAI und SBI Publikation
Staatlichen Ämter MV	
http://www.sonnenseite.com/	Homepage
Landesregierung Sachsen	Broschüre zu Klimawandel und versicherungsfachlichen Folgen
UNEP FI	Stakeholder Beteiligung und Pilotprojekte
Zero Emission Plattform	Internet
sbi	
AWI	Website
GDCH	Infoveranstaltungen
Germanwatch	Klimaexpedition
Landesregierung NRW	Broschüre zur Landesanpassungsstrategie
PIK	www.klimafolgenonline.com
PIK	Konferenzen, Workshops, Internet, Printmedien
LUNG MV	
http://www.bee-ev.de/	Homepage
ClimateWise	Stakeholder Beteiligung und Pilotprojekte
Global CCS Institute	Internet
gdv	
Klimahaus Bremerhaven 8° Ost	Konferenzen und Symposien, Website
DECHEMA	Kolloquien
INTERREG Projekt Future Cities	Computerbasierte Planungshilfe "Future Cities Adaptation Compass"
IPCC	www.ipcc.ch
http://www.wind-energie.de/	Homepage
MCII	Stakeholder Beteiligung und Pilotprojekte
finanzforum	
PIK	Homepage
INTERREG Cluster SIC adapt!	Online-Übersicht über Instrumente und Maßnahmen in EU Ländern

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

Institution	**Kommunikationsformat**
Greenpeace	
Bund	Broschüre Anpassung an Klimawandel
GEO-NET Umweltconsulting GmbH	I+K Plattform unter www.klimafolgenmanagement.de
Weltagrarbericht	http://www.weltagrarbericht.de/
Bundesumweltamt	
BUND	
Magazin zur Klima- und Energiewende	http://www.klimaretter.info/
BL Sachsen/Sachsen-Anhalt und Thüringen	ReKIS
Germanwatch	http://germanwatch.org/de/thema/finanzierung-klima-entwicklung

Anlage 5: Kommentare zu Frage 14

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

Aussage	Kommentar
Keine	Der Aktionsplan ist noch kein Aktionsplan, sondern er skizziert die Möglichkeit zu einem solchen zu gelangen. Er stellt daher eher eine Konkretisierung der DAS dar (verfeinerte Strategie zur Strategie)
Ich sehe ihn als eine hilfreiche Zusammenstellung von Anpassungsmaßnahmen.	Er macht die gegenwärtige Agenda transparent, macht den Stand der Adaptationspolitik deutlich, und hilft bei den folgenden Evaluationen der Adaptationspolitik
Keine	Thema „Raumplanung/Regionalplanung“ tritt im APA im Vergleich zur DAS deutlich zurück.
	Gegenstand wissenschaftlicher Auseinandersetzung
Er bildet eine Begründungshilfe für meine Aktivitäten im Anpassungsbereich.	Die Aussage stimmt so nicht ganz - der APA ist für mich eher eine Informationsquelle über Bundesaktivitäten

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

Aussage	Kommentar
Er bildet eine Begründungshilfe für meine Aktivitäten im Anpassungsbereich.	Wir arbeiten nach den Handlungsfeldern der DAS
Keine	Für die Forstwirtschaft gibt es bislang keine geeigneten Anpassungsstrategien
Keine	Bis jetzt hat das DAS keine Auswirkung auf meine Arbeit, weil keine der versprochenen regionalen Aktivitäten bisher angegangen wurden (oder es war nicht öffentlich)

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

Aussage	Kommentar
Keine	Auch ohne Aktionsplan hat sich die Menschheit immer an dem stetigen Klimawandel angepasst. Warme Zeiten waren für die Menschheit immer gute Zeiten. Darum ist zu hoffen, dass die globale Abkühlung zu

	Ende und die Erwärmung bald weiter gehen.

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

Aussage	**Kommentar**
Keine	Viel Aufgabenstellungen, wenig Lösungsstrategien
Er bildet eine Begründungshilfe für meine Aktivitäten im Anpassungsbereich.	Noch recht unkonkret.
Er bildet eine Begründungshilfe für meine Aktivitäten im Anpassungsbereich.	Unterstützung von Investitionen in Energieeinsparung und Umweltentlastung

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

Aussage	**Kommentar**
Er bildet eine Begründungshilfe für meine Aktivitäten im Anpassungsbereich.	Er hilft, den Kommunen die Handlungsbereitschaft des Bundes zu verdeutlichen. Nicht mehr, nicht weniger bedeutet der DAA.

Anlage 6: Kommentare zu Frage 15

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

Stärken	Schwächen
Umfassend	Kopfgesteuert, kein Transfer in die Regionen, die die DAS umsetzen müssen. Bund-Länder Problematik, Land - Kreis/Regionsproblematik
grundlegende Zusammenstellung von Maßnahmen	zu wenig konkret, müsste auch kleinteiligere Projekte umfassen
	noch zu unkonkret,
umfassend	zu wenig konkret
Prozedural - Zusammenarbeit zwischen den Ressorts etablieren, Problembewusstsein schaffen	Heterogenes Verständnis von Anpassungsmaßnahmen, mangelndes Gleichgewicht bzgl. Handlungsfelder und teilnehmender Ressorts
relativ holistischer Ansatz	das liest keiner (textlastig, theoretisch)
dass es ihn überhaupt gibt	ist noch keine Aktionsplan, sondern lediglich eine verfeinerte Strategie, die perspektivisch zu einem Aktionsplan führen könnte
bietet eine konsensfähige Basis	stärkerer Bezug zur Klimawandelvermeidung
Wissensaspekte, Integraler Ansatz	zu unkonkret bei Zielgruppen
klare Aussagen	mangelnde Umsetzungsaktivitäten auf allen Ebenen
Informationsangebote, Schaffung von Netzwerken	Fehlende investive Maßnahmen, Förderpolitik
gutes Initiativprogramm	fehlendes Umsetzungsprogramm mit Ressourcen und Kompetenzen
ist ein erster konkreter Schritt für verbindliche und konkrete Einbindung der Ressorts	Maßnahmen erscheinen teilweise in den Ressorts nicht auf strategischer und umfassender Auseinandersetzung mit dem Thema zu beruhen
	Er enthält noch zu wenig konkrete institutionelle Maßnahmen und keine spezifischen Budgets
flexibel	teilweise 'schwammig'
Konkretisierung von Aktivitäten in den Sektoren	wenig spezifisch, Verknüpfung Aktivitäten/Akteure/Fördermaßnahmen/Umsetzung ist ausbaufähig; Thema „Raumplanung/Regionalplanung“ tritt im APA im Vergleich zur DAS deutlich zurück
Verbreiterung der Wissensbasis, Anerkennung des Bedarfs von Maßnahmen auf allen Ebenen	Unzulängliche Durchdringung der Handlungsabläufe auf allen Ebenen
querschnittsorientierte Strategie	wenig Konkretes
besser als nichts	zu unkonkret - häufige Verweise auf andere Papiere z.B.

	der Wasserwirtschaft - konkrete Empfehlungen spiegeln die gegenwärtigen Probleme des Handlungsfeldes wider - man weiß noch zu wenig und braucht harte Fakten und Mittel, die aber noch erforscht werden müssen
zielorientiert, übersichtlich	
Zusammenfassende Darstellung des Themas	Bundessicht verhindert notwendige Konkretisierung
dass es überhaupt die Bemühung gibt, die DAS zu konkretisieren; Überblick über Prozesse und Maßnahmen, die sich dem Anpassungsprozess zuordnen lassen	zu wenig visionär, zu stark beschränkt auf das, was es schon gibt, zu additiv, zu wenig integrativ
	Unkonkret, eher Strategie als Maßnahmenkatalog
berücksichtigt frühe Position im Anpassungsprozess	Maßnahmen wenig konkret
Gute Zusammenstellung der bisherigen Aktivitäten	wenige konkrete Anpassungsmaßnahmen durch den Bund vorgeschlagen
viele Ideen zusammengestellt	kaum direkte Handlungsanweisungen
	Vernetzung mit weiteren Politikbereichen
Betonung der Notwendigkeit Wissen bereit zu stellen und zu verbreiten	kein klarer Adressatenbezug bei einzelnen Aktionsfeldern
Prinzipielle Stärke: zunächst Wissen schaffen	Die Prioritäten für "Wissen schaffen" sind im Gesundheitsbereich nicht entsprechend ihrer gesellschaftlichen Relevanz gesetzt. Gesellschaftliche Veränderungen wie Alterung und Schrumpfung sollten vorrangig berücksichtigt werden.
Aussagen für Bund und Länder	Zu wenig Aussagen für Gemeinden und Regionen
Zusammenstellung Anpassungsmaßnahmen, Kostenangaben, Existenz belegt politische Bedeutung des Handlungsfelds	keine methodisch anspruchsvolle Priorisierung von Anpassungsmaßnahmen, keine Kosten-Nutzen Abschätzungen, (noch) kein Evaluierungsmechamismus

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

Stärken	**Schwächen**
Orientierung auf Kommunen	Motivation des Bürgers
Eine auf hoher nationaler Ebene begründete Aktivität zur bestmöglichen Vermeidung von finanziellen, gesundheitlichen und vielen anderen Folgen für die Lebensqualität der deutschen Bevölkerung. t	Es wäre eine Schwäche, Ungeduld zu zeigen und zu verlangen, dass ein großer Teil der Bevölkerung selbst Aktionen einleitet. Die Erfolge werden in Gestalt einer Schnecke kommen, sind aber trotzdem richtig.
benennt Aktivitäten und	keine Priorisierung von Maßnahmen oder

Maßnahmen, gibt Überblick	Handlungsfeldern, Verantwortlichkeiten der Akteure könnten klarer benannt sein
allgemeiner Kontext, Ziel an sich	keine konkreten Folgen

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

Stärken	**Schwächen**
	Zu wenig ambitioniert
	es fehlen : die Behebung der bereits gemachten Schäden und die Gemeinwohlleistungen
Gute allgemeine Zusammenfassung	zu wenig konkrete Ziele
Durch Benennung von Anpassungsmöglichkeiten	Kaum bekannt im Bevölkerungsschutz
Leitziele	Umsetzungsleitlinien - Hilfen für Umsetzung vor Ort
	keine Ziele festgelegt, die wirklich vergleichbar sind
Interministerieller Charakter; Gibt Status der Aktivitäten wieder	kein wirklicher Aktionsplan (...Erwartungen manchen Gemeinden)
viele Handlungsfelder betrachtet	regionale Umsetzbarkeit
Informationsdichte	Fehlende Priorisierung
umfassender Überblick	umsetzungsorientierte Schwerpunkte schärfen
umfassende Darstellung	
umfassend	wenig konkret
Rahmensetzung, top-down	zu wenig Rückkoppelung aus den Bundesländern
Etablierung des Themas bei den Entscheidungsträgern des Bundes	Umsetzbarkeit auf der Akteursebene und damit Verständnisprobleme
strategisch politische Ausrichtung	bleibt sehr abstrakt
keine	Viel Geld/Aufwand für nichts

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

Stärken	**Schwächen**
Ableitung konkreter Handlungsschritte für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft	Reflektion best. Themen, z.B. Risikobetrachtung in Finanzdienstleistungsunternehmen; Risikomanagement in der Landwirtschaft
Dass es überhaupt einen Plan gibt	Erfordert Anpassungen in vielen Bereichen - Umsetzung sehr langsam
Umfassende strategische Aufgabenstellung	Expertenwissen
stellt einen "Startschuss" dar;	bislang fehlende Bekanntheit

demonstriert, dass das Thema Klimawandel über die erste Diskussionsstufe hinausgelangt ist	
Verbesserung des Wissens über Klimawandel und Folgen	Konkrete messbare Ziele, Klarstellung: Anpassung ersetzt nicht die Bekämpfung des Klimawandels sondern sollte lediglich ergänzend gesehen werden.
Thema wurde erkannt und aufgegriffen	tatsächliche Annahmen für künftige Klimadaten fehlen (z. B. Auslegung von Freiluftgeräten künftig für 40°C statt bisher 35°C usw.)
Unterstützung globaler Ziele	Mangelnde Informationsbreite
der Rahmen ist gut	auf der Ebene kann man nicht konkreter werden
Öffentlichkeitsarbeit	insges. zu theoretisch
Gute Ansätze	Umsetzung, insbesondere in B-Ländern fehlt

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

Stärken	**Schwächen**
es wurde mal was formuliert und Ziele gesteckt	Umsetzung nicht wirklich gewollt?
regelmäßige Fortschreibung und Wille zur Verbesserung	läuft den hochdynamischen Trends immer hinterher
Erkenntnis, dass es auch in Deutschland Betroffene geben wird.	Zuwenig Betonung auf ernsthaften Klimaschutzmaßnahmen und keine konsequente Energiewendepolitik
ein umfassender Bericht und sicherlich modellhaft.	kaum bekannt bei z.g. oder ngos
	sehr allgemein

Anlage 7: Kommentare zu Frage 16

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

Verbesserte Informationsangebote zum Klimawandel
regionalisierte Daten
regionale Projektionen und Vulnerabilitätsbeschreibungen
ständige Aktualisierung und Erweiterung von Klima- und Vulnerabilitätsdaten
über die vorhandenen WEB-Portale (keine weiteren, vorhandene noch besser inhaltlich abstimmen z.B. über Sektoren/Gebiete/Auflösungen)
regionaliserte Informationen bundesweit
Verbesserte Informationsangebote zu Anpassungsmöglichkeiten
mehr konkrete und übertragbare Beispiele mit Kostenabschätzungen
Handlungsleitfäden für Planungsebenen und Akteure (alle)
insb. „No-regret-Maßnahmen“
in Ergänzung zu den vorhandenen Portalen (keine neuen schaffen)
gut verständliche Broschüren für vulnerable Personengruppen (Kinder, Senios)
mehr Aussagen für Regionen und Kommunen
Finanzielle Förderung für die Entwicklung von Anpassungsstrategien
insbesondere zu Kosten und Nutzen
allenfalls Pilotprojekte
teilweise noch Forschung nötig zur Entwicklung von Anpassungsmaßnahmen und zur Einschätzung von deren Folgen für die Umwelt und das Klima
Personelle Kapazitäten aufstocken in Städten und Gemeinden
regionale/kommunale Klimaanpassungskonzepte
Finanzielle Förderung für die Umsetzung einzelner Anpassungsmaßnahmen
durch Aufklärung, Information & insb. Dialog die Anpassungskompetenz bei Bürger und Unternehmern stärken
allenfalls Pilotprojekte
Integration und konfliktfreie Verknüpfung mit bestehenden Fördermaßnahmen (z. B. Städtebauförderung u. a.)
teilweise nötig, wenn Folgen für Umwelt- und Klima nicht theoretisch eingeschätzt werden können
Förderung von zusätzlichen Personen zur Umsetzung (Altenheime, Kommunen,
regionale Leuchtturmprojekte
Fachliche Unterstützung/Beratung bei der Erarbeitung und/oder Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen
ableitbar aus den Web-Portalen
Arbeitshilfen
insb. für Unternehmen, Privatakteure und kleine Kommunen
Schaffung gesetzlicher Vorgaben

Zertifizierungssystem für "angepasste" Sektoren
Anreizregulierungsverordnung, technische Normen und Haftung für Klimafolgen, Eisenbahngesetz
bzw. von Normen
SUP-Integration von Climate Proofing
Warum liegt das Ammoniumgesetz fertig in Schubladen und wird nicht verabschiedet?
wichtig!
Normen anpassen, nicht nur im direkten Klima, auch im Luftreinhaltebereich
Die Anpassung des Gesundheitssystems erfordert gesetzliche Vorgaben
Überprüfung vorhandener Normen
Andere
angepasste Normen im Bauwesen
Unterstützung von Maßnahmen vor Ort (in Kommunen/Kreisen/Regionen)
Anpassung darf soziale Ungerechtigkeit nicht verstärken
Ansätze zur regionalen Differenzierung der DAS
Intensivierung der Netzwerkarbeit; Von sektoralen zu querschnittsorientertem Denken und Handeln
Fortsetzung der Forschungsförderung
Anpassung als positives Erlebnis
Forschungsförderung für Bereiche, die die parallelen gesellschaftlichen Veränderungen berücksichtigen

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

Verbesserte Informationsangebote zum Klimawandel
..eine Plattform, die gesicherte, allgemein verständliche Informationen im Internet anbietet.
Verbesserte Informationsangebote zu Anpassungsmöglichkeiten
Unterstützung der Sammlung medizinischer Fakten zur Diagnostik, Prophylaxe und Therapie klimabedingter Gesundheitsschäden in der ärztlichen Community.
Unterstützung und Aufbereitung kommunaler und lokaler Aktivitäten
Z.B. eine strukturierte und moderierte "Tatenbank"; das ist bisher das reine additive Chaos
Finanzielle Förderung für die Entwicklung von Anpassungsstrategien
insbesondere die Entwicklung sogenannter softskills, die eine Verhaltensvorsorge befördern
Finanzielle Förderung für die Umsetzung einzelner Anpassungsmaßnahmen
Eine finanzielle Förderung der Erfassung von Pollenkonzentrationen in Deutschland wäre sinnvoll und dringend notwendig.
Unterstützung von Modell-/Pilotvorhaben in den Handlungsfeldern der DAS
Fachliche Unterstützung/Beratung bei der Erarbeitung und/oder Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen
Fortsetzung der Klimaanpassungsschule, um auf medizinischer Seite die beginnende Sammlung von Informationen zu erhalten.
Schaffung gesetzlicher Vorgaben

Im Bevölkerungsschutz ist das Thema Hochwasser bei den meisten Ländern noch nicht in den KatSG verankert.
Ganz dringend die Schaffung schlagkräftiger Instrumente für raumordnerische Prioritäten: Zur Zeit ist immer noch Bauplanung ungehemmt möglich (Beispiel Hochwasser-Risikogebiete - nicht verwechseln mit dem Festgesetzten Überschwemmungsgebiet - da ist für die Flüsse schon lange nichts mehr herauszuholen) Oder die Erstellung einer Starkregen-Risikokarte (zur Zeit rechtlich nicht möglich wg fehlender gesetzlicher Vorschriften)
Andere
Für politische Unterstützung auf höherer Entscheidungsebene werben
Finanzielle Nachteile für Verweigerer festmachen - das ist das einzige, was Wirkung erzielt

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

Verbesserte Informationsangebote zum Klimawandel
Ergebnisse vom PIK sind sehr positiv
Gemeinsame Internetplattform, statt viele einzelne Plattformen
Darstellen, dass die These der anthropogenen Klimaerwärmung nur noch von den Personen/Institutionen vertreten wird, die von dem Glauben daran leben. Die Mehrzahl der unabhängigen Wissenschaftler lehnt diese These ab.
Verbesserte Informationsangebote zu Anpassungsmöglichkeiten
Informationen zu bereits umgesetzte Maßnahmen (auch aus anderen Ländern), nach Region und Wirkungsbereich gegliedert. Derzeit viele unübersichtliche Auflistungen.
Erweiterung der Anpassung auf: " lebendigem Boden + Gemeinwohlleistungen und Reparatur der Schäden
Systematik was es dazu gibt
Welche raumordnerische Festlegungen können auf Regionalplanebene getroffen werden?
Gemeinsame Internetplattform, statt viele einzelne Plattformen
Finanzielle Förderung für die Entwicklung von Anpassungsstrategien
Ohne finanzielle Unterstützung ist, in den meisten Kommunen, kein Vorankommen
Leuchtturmprojekt: Nachhaltige Klimaanpassung: Markt Kaufering wird ohne 1€ Unterstützung unter schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen umgesetzt
Erweiterung der Fördermöglichkeiten im Bereich des BMU
z.B. Vergabe von Gutachten, Etablierung von Arbeitsgruppen zu bestimmten Themen,
Pflichtaufgaben lassen wenig Raum
Entwicklung langfristiger (Mehr als 100 Jahre) Anpassungsoptionen des Küstenschutzes, IKZM
Dezentrale Energieversorgung, Bauen mit nachwachsenden Rohst.
Finanzielle Förderung für die Umsetzung einzelner Anpassungsmaßnahmen
regionale Anpassungen fördern: zB Nachhaltige Klimaanpassung mit den Kräften der Natur: Markt Kaufering
Unterstützung der Hilfsorganisationen bei der Projektumsetzung
Begrünungsmaßnahmen im Bestand (Hinterhof, Fassaden-, Dachbegrünung), Baumpflanzungen, Beschattungselemente im öffentlichen Raum, Einrichtung von Hitzewarnsystemen mit Notruf
insbes. auf kommunaler Ebene

Küstenschutz: vorsorgende Raumplanung und Akquise von Trassen für spätere Küstenschutzeinrichtungen
Baubereich, ökologisch, nicht chemisch
Fachliche Unterstützung/Beratung bei der Erarbeitung und/oder Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen
in vielen Kommunen ist nur eine oder zwei Personen für den Bereich Klima angesiedelt, die Möglichkeit einer (kostenlosen) wäre hier von zentraler Bedeutung
notwendig sind nicht nur Spezialisten, sondern Generalisten
weitere Möglichkeiten zu denen des BMU
links dazu
Klimagutachten, Stellungnahmen im Rahmen der Bauleitplanung
Schaffung gesetzlicher Vorgaben
Anpassung an den Klimawandel stellt die Menschheit vor eine nie dagewesene Herausforderung, ohne gesetzliche Vorgaben wird das Thema allerdings meist stiefmütterlich behandelt (es kostet und es sind häufig keine direkten Ergebnisse messbar). Da der gesamte Themenbereich Klimawandel nur schwer zu erfassen ist und häufig als sehr abstrakt wahrgenommen wird, sind richtungsgebende Vorgaben sinnvoll um Kommunen in ihren Entscheidungen zu bekräftigen.
nachhaltiges Wirtschaften muss ertragreicher sein, als klimaschädliches Wirtschaften
Aufnahme des Klimawandels in gesetzliche Vorgaben
...zumindest im Blick auf Umgang mit Unsicherheit, Langfristigkeit etc.
noch bessere Verankerung in BauGB prüfen
Verankerung im Raumordnungsgesetz
Raumplanung im Küstenbereich
Autobranche: kaum Fortschritte
Andere
Gemeinwohlleistungen: Gesundheit+ lebendiger Boden müssen einbezogen und bewertet werden
Klimaanpassungsmanager für/in Kommunen
Echter Aktionsplan (1-10) für Top-Themen
Anlaufstelle für konkrete Anfragen, Austauschgremien zu bestimmten Fachthemen (z.B. qualitätvolle Innenentwicklung - wie zeichnet sie sich aus, wie kann sie realisiert werden?)

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

Verbesserte Informationsangebote zum Klimawandel
Keine.
Verbesserte Informationsangebote zu Anpassungsmöglichkeiten
Anpassungsmaßnahmen für Wasserwirtschaft (Wasserversorgung und Abwasserentsorgung)
Finanzielle Förderung für die Entwicklung von Anpassungsstrategien
Keine.
Finanzielle Förderung für die Umsetzung einzelner Anpassungsmaßnahmen
Auch Forschungsförderung

Fachliche Unterstützung/Beratung bei der Erarbeitung und/oder Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen
Keine.
Schaffung gesetzlicher Vorgaben
Stabiler Rechtsrahmen für Erneuerbare Energie und power-To-gas
Insbesondere Berücksichtigung bei langfristigen Investitionsentscheidungen
Andere
Folgen des Klimawandels müssen in Regelwerke berücksichtigt werden
verbindliche Annahmewerte für die relevanten Parameter (Temperatur, Wind, Niederschlag) als Basis für die europäische/deutsche Normung

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

Verbesserte Informationsangebote zum Klimawandel
Keine.
Verbesserte Informationsangebote zu Anpassungsmöglichkeiten
Keine.
Finanzielle Förderung für die Entwicklung von Anpassungsstrategien
Anpassung und kostet Geld und sollte auch aus allen Bereichen zur Verfügung gestellt werden - nicht nur vom Bürger.
Finanzielle Förderung für die Umsetzung einzelner Anpassungsmaßnahmen
Kombination Städtebauförderung / Stadtgestaltung / Klimaanpassung, z.B. gezielter Rückbau (demogr. Wandel) + Stadtklima + Überflutungsschutz kombinieren
Fachliche Unterstützung/Beratung bei der Erarbeitung und/oder Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen
NOCH bessere fachübergreifende Zusammenarbeit
Schaffung gesetzlicher Vorgaben
Viele Arbeiten können nicht klimaangepasst durchgeführt werden, weil sie dann keine Pflichtaufgaben mehr sind (Haushaltsaufsicht) - Chancen auf langfristige Änderungen werden vertan
Freistellung von ehrenamtlichen Helfern der HiOrgs
Andere
klare Bekenntnisse "von oben" zur Energiewende, keine "Flatrates" mehr für Großverbraucher von Strom, Gas, Öl, Wasser.... (direkt oder indirekt als Subvention / Steuererleichterung)
Einführung einer regelmäßigen Berichtspflicht für Kommunen über den Fortschritt bei der Anpassung

Anlage 8: Kommentare zu Frage 17

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

Bundesländer
(je nach Handlungsfeld - bspw. Wasserwirtschaft und Küstenschutz)
Handlungserfordernisse verdeutlichen.
Grundsätzlich mehrere adressatenspezifische Produkte
Ministerien
Konkretere Aussagen, welche Anpassungsmaßnahmen vom Bund zu erwarten sind
Priorisierung von Handlungsfeldern
Anpassungsaufgaben des öffentlichen Gesundheitsdienstes
Abstimmung bzgl. Informationsgrundlagen und Recht
Regionale Ebene (unterhalb der Bundesländer) und Kommunen
(je nach Handlungsfeld - bspw. Gesundheit, Gebäude, Raumplanung)
regionale Projektionen und Vulnerabilitätsdarstellungen
Finanzielle Unterstützung bei Anpassungsmaßnahmen durch Bund und Länder
Diese erfordert wohl eine besser Abstimmung zwischen Aktivitäten auf Bundes und Landesebene
Finanzielle Unterstützung, Vorgaben zum Umgang mit den Unsicherheiten der Klimaprojektionen
Anpassungsaufgaben des öffentlichen Gesundheitsdienstes
Förderung von Klimaanpassungskonzepten
Privatwirtschaft
Information über regionale Klimaszenarien und konkrete Anpassungsbeispiele und Informationsmöglichkeiten
(je nach Handlungsfeld - bspw. Finanzen, Industrie)
Zertifizierungssysteme und Label
Aufträge für staatliche Anpassungsmaßnahmen erteilen
Realisierung der Energieeinsparpotentiale
Jedoch nur dort, wo Regulierungsbedarf besteht.
Nahezu alle Branchen, insb. Logistik
Konkretere Aussagen, welche Anpassungsmaßnahmen vom Bund zu erwarten sind
Informationen zu Risiken und Innovationspotentialen
Anreizsysteme
Nichtregierungsorganisationen, Zivilgesellschaft
finanzielle (Projekt-')Unterstützung (NGO-Aktivitäten erreichen die Bevölkerung vor Ort oft weit besser als die bisherige sehr wissenschaftslastige Information zum Klimawandel
Zertifizierungssystem
Konkrete Aussagen zu Anpassungsfinanzierung in Entwicklungsländern
Förderung von Sensibilisierungsmaßnahmen

Forschungs- und Bildungseinrichtungen
Zertifizierungsindikatoren und Bewertung
Förderung anwendungsorientierter Forschung
Privatpersonen
Bewusstseinsbildung
Aufklärung, (finanzielle) Anreizsysteme
Förderung von Sensibilisierungsmaßnahmen
Andere
das ineinandergreifen der Akteursgruppen scheint notwendig
Allgemeine Informationsangebote
Anmerkung: Der APA muss seine Grenzen erkennen, er ist doch primär ein Instrument des Bundes und sollte helfen, gute Rahmenbedingungen zu schaffen; die Privatwirtschaft ist doch von der Steuerungsebene des APA viel zu weit entfernt.
System der versicherungsfinanzierten Gesundheitsversorgung: Krankenkassen, Pflegekassen, Kassenärztliche Vereinigungen, Gesetzliche Unfallversicherungen etc.

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

Bundesländer
Fortsetzung der Information von Einrichtungen, die vulnerable Bevölkerungsgruppen betreuen (Kindergarten bis Altersheim)
Regionale Ebene (unterhalb der Bundesländer) und Kommunen
Fortsetzung der Information von Einrichtungen, die vulnerable Bevölkerungsgruppen betreuen (Kindergarten bis Altersheim)
Privatwirtschaft
Aufmerksamkeit erzielen auf mögliche Innovationen
Nichtregierungsorganisationen, Zivilgesellschaft
Keine.
Forschungs- und Bildungseinrichtungen
Fortsetzen der begonnenen Aktivitäten, keine neuen Gremien, Zersplitterung vermeiden.
Privatpersonen
mehr öffentliche Diskussionen ermöglichen, z.B. Sonntagsvorlesungen in Theatern, oder in Rathäusern und bei anderen Gelegenheiten.
Andere
...natürlich muss er sich an alle richten; die Frage ist so gar nicht zu beantworten, weil es auf das konkrete Teilziel ankommt. Aber wenn man mal berücksichtigt, wie sich manche Länder bei der Umsetzung der EG-HWRMRL vor verbindlichen Richtlinien drücken, müssten die vorrangig angetrieben werden

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

Bundesländer

Anpassung mit der Natur muss Vorrang bekommen vor technischen Maßnahmen
z.B. die norddeutschen Küstenländer
Kümmerer
Erarbeiten eines entsprechenden APA des Landes
Regionale Ebene (unterhalb der Bundesländer) und Kommunen
nachhaltige Anpassung hat nur Sinn auf regionaler Ebene
Information und Diskussion
KlimaMORO ein erster guter Schritt
Küstenkommunen
Verbraucherinformationen
Maßnahmenpläne in den Kommunen
Privatwirtschaft
haben derzeit ihre Verantwortung noch nicht erkannt, werden aber ohne Anpassung ihrer Produktionsvorgänge etc. enorme Probleme bekommen. Es muss herausgestellt werden, dass eine frühzeitige Anpassungsstrategie langfristig die günstigere Alternative ist und einen Wettbewerbsvorteil mit sich ziehen kann
Gesetze
Regelmäßige Einbindung mit Rückkopplungen (quasi als "Hausaufgaben")
Breite Streuung wichtiger Informationen - Ziele
Bevorzugung von regionalen, nachhaltig wirtschaften Betrieben
Nichtregierungsorganisationen, Zivilgesellschaft
Information über regionale Modelle, Projekte
Einsparung von Energie
IHK, HWK, Architektenkammern, Versicherungswirtschaft
Erweiterte Fördermöglichkeiten für Projekte im Rahmen der Anpassung an den Klimawandel hinsichtlich Stärkung der Durchhaltefähigkeit der Einsatzkräfte und der kritischen Infrastrukturen im Bereich BS.
Forschungs- und Bildungseinrichtungen
regionale Konzepte sollten begleitet werden
zwecks Bewusstseinsbildung vor Ort
Technische und gesellschaftliche Anpassungsstrategien, z.B. an einen Meeresspiegelanstieg um mehr als 3 Meter
Mehr Geld, Integration in Bildung, Lehrpläne
Fachlich-wissenschaftliche und handlungsorientierte Unterstützung
Privatpersonen
die Einbeziehung der Bürger sollte nicht vernachlässigt werden, sie spielen eine zentrale Rolle wenn es um die Akzeptanz von geplanten Anpassungsmaßnahmen geht
Anreize
Unterrichtsmaterialien für Schulen und Kindergärten verknüpft mit Schulungen der Lehrer und Erzieher.
Bauherren, betroffene sensible Bevölkerungsgruppen
Info über regionale Projekte/ Probleme
Andere
Fachpolitiken / Fachsektoren

Der Aktionsplan sollte sich ausschließlich an die Personen richten, die an den Unsinn der anthropogenen Klimakatastrophe glauben.

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

Bundesländer
müssen in D gemeinsam agieren
Raumordnung noch Mehraufwand Erneuerbare Energie richten
Regionale Ebene (unterhalb der Bundesländer) und Kommunen
oft weiß diese Ebene nicht, ob und wie sie betroffen sind - wenn sich einer mit Anpassung beschäftigt, ist das nur im Rahmen von Sonderprojekten möglich
Regionalplanung beschleunigen
Privatwirtschaft
Wissensvermittlung über Erneuerbare Energie und ihre Kosten
Zur Planung und Investitionssteuerung
Kann Lösungen entwickeln und mitwirken (z. B. bei Forschung beteiligt via Ausschreibung)
noch sehr wenig eingebunden in der Diskussion
Unterstützung, bspw. im Rahmen Entwicklung von Produkten und Diensten zur verbesserten Anpassung an den Klimawandel
Verständnis schaffen und Maßnahmen begleiten
Nichtregierungsorganisationen, Zivilgesellschaft
Ängste nehmen, aufklären
Einbindung
Sehr sinnvoll, da im Allg. nicht kommerziell interessiert
Forschungs- und Bildungseinrichtungen
Nutzung der Chancen, Forschungsförderung
Forschung als Hintergrund ist absolut notwendig, um nicht "leere Gesetzeshüllen zu schaffen"
Privatpersonen
Kommunikation über Klimaschutz läuft, zu Anpassung schwer
hat oftmals nicht direkten Durchblick und beurteilt nur die konkreten Dinge, die nähere Umgebung betreffen
Verständnis schaffen
Elementarschadenversicherung
Bildungsprogramme
Vorsorge vor Umweltveränderungen
Andere
Besonders vom Klimawandel betroffene Staaten und Regionen
Normung

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

Bundesländer
Schaffung von Strukturen (gesetzl. + finanziell), die eine schnelle Hilfe bei Unwetterkatastrophen möglich machen
regionale Konkretisierung; Zielsysteme
verantwortungsbewusster und gesamtheitlicher denken, fühlen und handeln
Regionale Ebene (unterhalb der Bundesländer) und Kommunen
lokale Konkretisierung, Zielsysteme
Schaffung von Strukturen (finanziell + baulich), die eine schnelle Hilfe bei Unwetterkatastrophen möglich machen; Es Bürgern, die umweltschonend bauen wollen die Auflagen mindern
Verantwortung und Handlungsmöglichkeiten erkennen
Privatwirtschaft
Anreize und Klarheit schaffen
muss neue Energie für den Abnehmer finanziell günstiger machen (dann machen auch alle mit), sollten in der Umsetzung von baulichen Anlagen zur Vermeidung von Umweltgefahren Vorreiter sein; weniger Müll (Verpackungen) produzieren
Nichtregierungsorganisationen, Zivilgesellschaft
Bereitstellung von ehrenamtlichen Helfern, sich für das Thema interessieren und an der Umsetzung teilhaben
Zusammenarbeit und Partnerschaft
Forschungs- und Bildungseinrichtungen
Rückbesinnung auf freie und verantwortliche Forschung
sich mit dem Thema auseinander setzten und Vorschläge für schnelle und kostengünstige Umsetzung erarbeiten
Privatpersonen
Mehr Informationen und Anregungen hinsichtlich eigener Handlungsbeiträge
das Volk muss die Anpassung unterstützen wollen
Rolle des eigenen, kleinen Beitrags betonen und stärken
ehrenamtliches Engagement in den HiOrgs; wieder mehr offene für die Umwelt (Natur) haben
Andere
je "tiefer" die Ebene, desto mehr muss sich die einzelne Organisation angesprochen fühlen (es sind keine "anderen" mehr da, die erst mal machen sollen)
EU, Weltgemeinschaft

Anlage 9: Kommentare zu Frage 18

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

integrierte Sichtweise ist notwendig!
alle Bereiche sind wichtig, da auch alle Bereiche miteinander zusammen hängen. Es sollte überall mitgedacht werden.

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

Frage nicht zu beantworten, divergiert regional stark

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

Grün- und Freiraumplanung
Warum wird vorausgesetzt, dass es Handlungsfelder zur Anpassung an den Klimawandel gibt?

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

Keine.

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

Keine.

Anlage 10: Kommentare zu Frage 19

Menschliche Gesundheit

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

Thermische Behaglichkeit in Aufenthaltsräumen
Stärkung der Anpassungskompetenz der Bevölkerung
Konzepte für besonders sensible Bevölkerungsgruppen gegen Klimaveränderungen
hochaltrige Personen
Aufklärung
Stadtklima
Sensibilisierung, Viulnerabilitätsanalysen unter Berücksichtigung von Bau- und Altersstruktur
Grünanteil in Städten erhöhen, Flächen entsiegeln
Erforschung der Einwanderung neuer Krankheitserreger
Unterschiedliche Altersbetroffenheiten herausarbeiten; Auswirkungen durch Änderungen in Fauna und Flora (Allergien, Übertragung v. Erregern)
Information, Monitoring, Klimawarndienste
Schutz vor extremer Hitze
Schutz der älteren Bevölkerung vor Hitzeeinwirkungen
Versorgung älterer Menschen bei Hitzewellen
Prävention, Information
Hitze, Allergien
Hitzeaktionspläne nach Empfehlungen der WHO Europa; Verpflichtende Anpassungen im Arbeitsschutz
Begründung von Orientierungswerten für Klimafaktoren

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

Flächennutzung (max. 30 ha pro Tag Bebauung)
Redundanzen planen und umsetzen
Fortsetzung der begonnenen Sammlung von gesicherten Erkenntnissen klimabedingter Risiken (Infektionen, Allergien der Atemwege und der Haut, Schimmelpilzerkrankungen, Einfluss kombinierter Luftschadstoffeinflüsse bei Menschen, die bereits eine chronische Atemwegserkrankung haben, u.a.)
Aufklärung

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

Berücksichtigung der möglichen Ausbreitung von Tropenkrankheiten
Gemeinwohlleistungen (Klimapuffer, Feinstaubfilter) mit einbeziehen

Berücksichtigung des Demografiefaktors
Hitze- und Kälteschutz, Impfschutz
Wasserversorgung Hochbetagter bei Hitzeperioden, Hitzebelastung allg.
Schutz vor klimabedingten Krankheitserregern, Schutz vor Überhitzung
klimatische Verbesserung in Städten
Schutz vor Extremhitze während Hitzeperioden
Hitzewarnsystem, finanzielle Mittel zur personellen Ausstattung von Pflegedienstleistern in besonderen Belastungssituationen, z.B. Hitzewelle

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

Weg von "Gut und Billig"
Schutz vulnerabler/ benachteiligter Gruppen
Aufklärung über mögliche Risiken sehr wichtig
Vermeidung von negativen Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit
Hitzeperioden
Hitzeschutz
fleischärmere Ernährung, angepasste Landnutzung mit weniger Pestiziden

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

Stadtklima erträglich halten
Leute müssen wieder mehr Zeit für Ausflüge in die Natur haben

Bauwesen

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

Dimensionierung von Heiz-, Kühl- und Entwässerungsanlagen
Überprüfung langfristiger öffentlicher Investitionen im Hinblick auf die Beeinträchtigung von Folgen des Klimawandels
Förderung nachhaltiger Baustoffe
Stadtklima
Gebäudeanpassung (Demografie- und klimaangepasst)
Hochwassergeschützte Neubauten, im Küstenbereich schwimmende (Ferienhäuser), Gründächer bzw. Grünwände
Evaluationskriterien für öffentliche Investitionen, technische Normen
Klimaeffizientes Bauen und Sanieren
Einsatz anderer Materialien, Heiz- + Kühltechnik überdenken
Information, Umbauförderung,
Wärmeisolierung zur Reduktion der urbanen Wärmeinsel

Aufklärung und (unbürokratische sowie leicht verständliche!!!) Förderprogramme (Schneelast, Hitzeinseln, Dachbegrünung, Fassadenbegrünung) in Koop mit Multiplikatoren wie Architektenkammer, Vorreiter-Ingenieurbüros, regionale Stiftungen
Gebäudeisolierung
Verpflichtender sommerlicher Wärmeschutz
Klimaverträgliche Anpassungsmaßnahmen wie solares Kühlen

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

naturnahe/ ökologische Bebauung / Ausbau
Förderung von Baustoffen, die nach einer Befeuchtung (z.B. Keller von überfluteten Gebäuden) einen nur unterdrückten Schimmelpilzbefall zeigen (das ist nur ein Beispiel aus ärztlicher Sicht).)
gesetzliche Vorgaben
Wirksame Restriktionen für Bauen in Risikozonen

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

Baumöglichkeiten zur Anpassung an Extremwetterereignisse (Hitze, Kälte, Sturm, etc.)
Kostengünstige Abschattung / helle Oberflächen / EnEV Fortschreibung klimaangepasstes Bauen
Anpassung von Gebäuden an zunehmende Hitzeperioden
Energetische Sanierung des Bestandes
angepasstes Bauwesen beinhaltet Verschattungselemente im Innen- und Außenbereich, Verwendung von hellen Baumaterialien (Albedoeffekt), Berücksichtigung stadtklimatologischer Erfordernisse (Höhe der Bauwerke, Frischluftzufuhr ...)
Dämmung, Energie
Rückgang Neuversiegelung, Ausschluss in Überschwemmungsgebieten, Brachflächenrecycling, Energieeffizienz
Normen anpassen
Wenn die Abkühlung weiter geht und die Schneefälle weiter zunehmen, müssten die Schneelasten neu berechnet werden (siehe Gebäudeeinstürze Winter 2005 und 2010).

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

Anpassen der Regelwerke
Plusenergiebauweise
Hin zum Ökohaus
bessere Schutz bei Unwetter
Energieeffizienz Starkregenschutz, Grundwasser, Starkregenschutz, Schornsteinfeger prüft Rückstauklappen
Sturmschäden
Sturmschäden

Dämmung und energetische Sanierung Bestand, Niedrigenergiebauweise bei Neubauten
Bauphysik, Klimatisierung, Lüftung
Energieeffizienz Starkregenschutz, Grundwasser, Starkregenschutz, Schornsteinfeger prüft Rückstauklappen

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

Anpassung an verändertes Niederschlags- und Temperaturgeschehen
auf Klimawandel angepasste und trotzdem kostengünstige Bauweisen

Wasserhaushalt, Wasserwirtschaft, Küsten- und Meeresschutz

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

Anpassungen an Wassermangel, Hochwasserschutz
Deichsicherung und -rückverlegung (insbes. im Bereich der nicht hochwassersicheren "Landwirtschaftsdeiche" vornehmlich an der Ostseeküste
Aktivierung Katastrophenschutz und Konzepte der Regionalplanung
Vorsorge für einen funktionierenden Wasserhaushalt (regional, urban, im Wassereinzugsgebiet etc.)
bessere Wasserausnutzung
Vulnerabilitätsanalysen, Vorbeugende Strategien für Schutzmaßnahmen und Siedlungsentwicklung
Innovativer Küstenschutz, Rückzug bzw. Renaturierung einzelner Küstenabschnitte
Sanierung von Abwassersystemen, Deichbau
Zwischenspeicherung von Regenwasser f. spätere Trockenperioden (Bereitstellung von Flächen, Technik, Verbundsysteme)
Flächenvorsorge (Retentionsflächen, Rückhalt etc.), Deichbau
Adaptives Wassermengenmanagement und integrierte Flussgebietsgestaltung; Niedrigwassermanagement; Dürremanagement präventiv institutionalisieren
Anpassung der Infrastruktur an Extremereignisse
Optimierung Küstenschutz sowie Schutz vor übertretenden Flüssen
einheitliche Schutzniveaus festlegen
Schaffung von Polderflächen, Förderung kleinerer Schiffe
Grundwasserschutz mit Regenwassernutzung (nicht Sieleinleitung)
Wasserrückhaltung in der Landschaft
Vorbeugender Hochwasserschutz durch Raumordnung

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

Mehr Wasserschutzgebiete fördern / Wasser als Lebenselixier bewusster machen

Gemeinsame Strategie Küstenschutz und Naturschutz zur Erhaltung des Wattenmeeres und der Nordseeküste: Nur sanfte Maßnahmen, diese aber frühzeitig, Pilotprojekte
Mehr Wasserschutzgebiete fördern / Wasser als Lebenselixier bewusster machen
Hochwasserkarten weiter forcieren
Dialog zwischen Wasserwirtschaft/Küstenschutz und Naturschutz

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

Sicherung der Trinkwasserqualität und Versorgung
Abwasseraufbereitung
Renaturierungen, naturnaher Hochwasserschutz
natürlichen Hochwasser- und Trinkwasserschutz widerherstellen
Hochwasserschutz und Deichverteidigung im Zusammenwirken aller Kräfte.
Trockenheitsvorsorge, Aufgabe Deichschutz, kommunale Überflutungsvorsorge
Niedrigwassermanagement (Schifffahrt, Wasserentnahme für Produktion und Bewässerung), Hochwasserschutzmaßnahmen (Schaffung von Retentionsflächen, Bauverbot in überschwemmungsgefährdeten Gebieten)
Verbesserung Landschaftwasserhaushalt
Wasserrückhalt
Entwicklung langfristiger Anpassungsoptionen des Küstenschutzes (jenseits von 2-3 m Meeresspiegelanstieg), Freihaltung von Trassen und Flächen für neuartigen Küstenschutz in der Raumplanung
aktiver und passiver Hochwasserschutz
Hochwasserschutz, Trinkwassergüte

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

Anpassen der Regelwerke
Ende der Kohlenutzung
Sicherung der Wasserversorgung insbesondere in besonders betroffenen Regionen, Schutz vorm Anstieg des Meeresspiegels in gefährdeten Regionen
Hochwasserschutz
Transportfunktion, Kühlfunktion, Industrie
Überschwemmungen
mehr Retentionsraum/ Wasserrückhalt in Landschaft
dezentrale Wasserwirtschaft
Ressourcenschutz, Abwasserableitung- u. Reinigung

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

Wasser bleibt Lebensgrundlage
flexiblere Entwässerungssysteme, multifunktionale Flächennutzung erleichtern

Verbot von Verbauung der Auen an Flüssen; Flussbegradigungen vorher überlegen - nicht nach dem Hochwasser

Boden

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

bodenschonende Bearbeitungstechniken, Anbauverfahren
Erosionsschutz
Entsiegeln
Entsiegelung von Flächen
zunehmende Bodenerosion
Erosionsminderung
Wasserversorgung und Entsiegelung
Verbesserung Kohlenstoffspeicher

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

Erosionsschutz
Eindämmung des Flächenverbrauchs

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

wie kann zunehmender Erosion, u Verschlechterung der Bodenqualität entgegengewirkt werden
Erosionsschutz
Minimierung weiterer Versiegelung
lebendigen Boden mit Humus- und Regenwurmreichtum widerherstellen
Mehr Schutz vor Bodenerosion.
Durchfeuchtung während Trockenheitsperioden, Wasserrückhalt in der Fläche
Erosionsschutz, Schutz vor Bebauung
Vermeidung von Versiegelung
Freihaltung von offenen Bodenflächen in verdichteten Baugebieten, Verwendung von \"offenen\" Versiegelungen
Erosionsschutz und Verbesserung des Wasserhaltevermögens

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

Erosionsschutz
Humus aufbauen
Vermeidung der Austrocknung und Auslaugung von Böden durch Klimawandel

Grundwasserspiegel, Trinkwasser
weniger Versiegelung
Erosionsschutz, Nährstoffverarmung

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

konservierende Bearbeitung in der Landwirtschaft, Flächenverbrauch nur noch im Innenbereich

Biologische Vielfalt

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

Vorbeugender Arten- und Biotopschutz durch Raumordnung
Ausweitung Schutzgebietsnetz, Anpassung der Managementplanung für Schutzgebiete
verbleiben sogenannter "Brachflächen" auch in der Stadt
Klimawandel noch nicht vordringlich, Intensivierung der Landwirtschaft und Flächenzerschneidung/ Versiegelung sind zurzeit wichtiger
Erhalt und Erweiterung biologischer Nischen
Änderungen unter Einbeziehung des Gesundheitswesens
Artenschutz
Lebensraumanalysen und Artenveränderung
Sicherstellung der Gewährleistung der Entwicklung ökologischer Habitate (!!), das naturräumliche Potential sowie die Ökosystemdienstleistungen (Luft, Erholung, ...) sind über alle Maßen wichtig
Schaffen und Erhalten von Migrationsrouten
Artenschutzmaßnahmen

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

Finanzierung von Pilot-/Modellvorhaben
Lebensräume erhalten / neu schaffen

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

Grünbrücken
Erhaltung von Grün- und Freiräumen, Vernetzung von Grünflächen
Biotopvernetzung zwecks zunehmender Wanderungsbewegungen fördern
Konsequente Renaturierung von Gewässern zur Stärkung ihrer Resilienz, insbes. bei Extremereignissen (Hitze, Kälte, Trockenheit)
Veränderung Artenspektrum, Biotopvernetzung
Schaffung eines ökologischen Verbundes

Biotopverbund
Umsetzung des Programms zur biologischen Vielfalt

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

Ökolandbau, angepasste Landnutzung, Reservate/ Prozessschutzgebiete
Vernetzung von Lebensräumen ausbauen
Schutzräume mit wenig Eingriffen, z.B. Biosphärenreservat mit Windkraftnutzung

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

Vielfältige Strukturen erhalten

Landwirtschaft

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

Weiterentwicklung biologischer Anbauverfahren
Sicherstellung einer ausreichenden Versorgung
Vorbereitung auf stärker vernässte Standorte (Bewirtschaftungsanpassung)
Sicherung von Forschungsergebnissen; Austausch zwischen den Bundesländern; Förderung des Austauschs zwischen öffentlichen und privaten Akteuren in der Forschung
Subventionsstrategie zu klimaresistenten Pflanzen
bessere Wasserausnutzung, Verschiebung der Jahreszeiten
Anpassung Fruchtfolgen
Wärme- und Trockenheitsresistente Sorten anbauen
Reduzierung von Monokulturen, Randstreifen unbearbeitet lassen
Ausgleich von jahreszeitlichen Nass- und Trockenperioden, Saatauswahl, -anpassung
Wassermanagement
Anpassung hat noch Zeit
Verbesserte Möglichkeiten der Bewässerung
Arten mit Frühlings. und Sommertrockenheitsverträglichkeit finden
Förderung von Bio und Regional-Landwirtschaft, Angepasste Pflanzen
Bewässerungsbedarf reduzieren

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

naturnahe Bewirtschaftung / Verarbeitung

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

Fruchtfolgen-Erhalt der Bodenfunktionen, nachhaltige Bewirtschaftung, Reduzierung des Einsatzes von energieintensiven Pesti-Herbiziden, Schutz der Vorfluter vor Einleitungen aus der LW
kleinerer und damit vielfältigere Bewirtschaftungseinheiten
Stärkung des ökologischen Landbaus
Feldberegnung, Wasserbereitstellung, effiziente Ressourcennutzung
(Erosionsrisiken)
Anpassung von Feldfrüchten an geänderte klimatische Bedingungen, Änderung des Bewässerungsmanagements
Bodenschutz
Erosionsminderung
Nutzung anpassen an längere Trockenperioden, Neubewertung landwirtschaftlich wertvoller Böden im Zuge der Klimaänderung und entsprechend hoher Schutz vor Inanspruchnahme
wasserschonender Anbau
Wasserhaltung

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

Keine Monokulturen
Keine energetische Biomassenutzung
Anpassungen bzgl. Klimawandel nötig (andere Fruchtfolgen, Sicherung der Ernährung etc.)
Sicherstellung der menschlichen Ernährung
Anbauarten. Vegetationsperioden, Dürre, Extremwetter
Dürreperioden
regional angepasste Landnutzung und Kulturen
Züchtung, Versuchswesen
Anpassung Fruchtfolgen, Sorten

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

konservierende Bearbeitung in der Landwirtschaft, Flächenverbrauch nur noch im Innenbereich
sollte so gefördert werden, dass es sich lohnt, wieder vielfältiger anzubauen

Wald- und Forstwirtschaft

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

Waldumbau

Waldarten für Klima 2050+
Waldumbau, Alternativen zur Fichte
Waldumbau
langfristiger Wechsel zu an den Klimawandel angepassten Baumarten
Waldumbau
Naturnahe Mischwälder fördern
Verschiebung der Jahreszeiten, Schädlinge, geeignete Sortenwahl
Anpassung Pflanzenbestand
Waldumbau mit klimaangepassten Baumarten

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

Risikovorsorge und Kalamitätsausgleich
auch autochthone - urwaldartige Lebensräume erhalten /neu schaffen

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

Waldbrand
Erosionsschutz und Verbesserung des Wasserhaltevermögens
klimaangepasste Bewirtschaftungsformen
Anpassungsstrategien für Baumartenwahl
angepasste Pflanzenauswahl
Klimawandelresistente Bäume
Anpassung der Waldstruktur an geänderte klimatische Bedingungen
Stabilität der Wälder
Aufforstung
Naturgemäße Waldwirtschaft ohne Einführung von Neophyten
Dauermischwälder mit lebendigen Waldböden

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

Waldumbau zum Schutz Wasserhaushalt
Nachhaltigkeitsprinzip aufrechterhalten, keine Monokulturen wie im Sauerland
Sturmschäden
regional angepasste Waldnutzung, Reservate/ Prozessschutzgebiete
Züchtung, Wissenschaft
Holz ist kein Brennstoff, sondern Lebensraum und Baustoff
Angepasste Waldwirtschaft (an Klimawandel)
Sicherung des Waldbestandes (insbesondere tropischer Regenwald), Wiederaufforstung

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

konservierende Bearbeitung in der Landwirtschaft, Flächenverbrauch nur noch im Innenbereich

Fischerei

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

Aquakulturprojekte mit wärmeresistenteren Arten fördern
Vermeidung von Überfischung
Größenbeschränkung beim Fang vor allem für Arten 2050+

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

Keine.

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

Verringerung der Fangquoten auf ein nachhaltiges Maß
Überwärmung Seen / Küsten/ Ästuare vermeiden
Verringerung des Fischereidrucks im Meer und Binnenland (Aalschutz!)
Artenschutz

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

Viel behutsamer
Anpassung an mögliche Änderungen
Meeresschutzgebiete/ Prozessschutzgebiete

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

Überfischung vermeiden; Ausbeutung der Meere vermeiden

Energiewirtschaft (Wandel, Transport und Versorgung)

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

Regionale Produkte
regionale Versorgung

Energieeinsparung
Nutzung von ungenutzter Restwärme bspw. zur Kühlung von Gebäuden (erhöhter zukünftiger Klimatisierungsbedarf),
Verstärkter Ausbau der regenerativen Energietechniken
Regulierung der Stromnetze, wasserwirtschaftliche Belange
Dezentrale Systeme, modernes Verteilungsnetz
Dezentralisierung, Anfälligkeit gegenüber Extremereignissen mindern (v.a. Freileitungen)
Anpassung der Infrastruktur an Extremereignisse
Sicherstellung der Versorgung
Vermeidung von elektrisch betriebenen Kühltechnologien, Ausbau von Energiespeichern
regenerativ und dezentral (Nutzung vor -geringer- Einspeisevergütung; gekaufter Strom ist teurer als eingespeister)
Verzahnung mit Aspekten der Energiewende
Entwicklung von Speicher für Erneuerbare
alles längst bekannt
Fernwärme
vollständiger Umstieg auf erneuerbare Energien, Smart Grids, Power-to-Gaz
Dezentralisierung

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

Redundanzen planen und umsetzen
Resiliente Infrastrukturen

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

Schaffung stabiler Energiespeicher
Umsetzung der Energiewende ohne Naturzerstörung
Auswirkungen auf Energiewende
Absicherung der Energieversorgung auch in extremen Witterungsfällen (Kälte, Hitze)
dezentrale Lösungen
Ausbau der emissionsfreien Energien
Berücksichtigung von Spitzenzeiten (z.B. bei Hitzewellen) zur Kühlung von Lebensmitteln, Klimatisierung von Gebäuden ...

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

Windkraft, PV, Wasserstoff und Brennstoffzellen - der Rest ist gefährlich oder teuer
Umstellung auf Erneuerbare plus CCS
Erneuerbare Energien,
weg von Kohle, Ausbau Erneuerbare Energien
bessere Vernetzung, mehr mittelständische Strukturen

weniger Biomasse verwenden (Nahrung statt Energie!),

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

Verstärkung der erneuerbaren Engerie-Felder
Energiewende! Stromspeicher ausbauen; Wärme aus Abwasser ausbauen
schnelles + kostengünstiges (vor allem für den Verbraucher) Umsetzen

Finanzwirtschaft

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

Steuer für jeden Finanztransfer; CO2-Abgabe für Computernutzung
Geeignete Finanzierung langfristig rentabler ökologischer Maßnahmen
Finanzierungsmodelle für Eigenstromproduktion; Garantien für die Fortschreibung der Einspeisevergütung
Programme zur privaten Anpassung auflegen, Investments in Anpassungsprojekte fördern
Forschungsfrage: Was macht die bei Stromausfall?

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

Keine.

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

s. Wirkketten Netzwerk Vulnerabilität, Export von Anpassungstechnologien
Verpflichtung von Eigentümern zur Versicherung gegen Elementarereignisse (jeder muss die Möglichkeit erhalten, sich zu versichern!)
Bereitstellung von Fördermitteln
Benachteiligung für klimaschädliches Wirtschaften

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

Förderung klimaverträglicher Maßnahmen
Solvency II sollte keine negative Bewertung bei Anpassungsaktivitäten nach sich ziehen
Unterstützende Regulierung, z. B. Basel III, Solvency II, IFRS
Starke verantwortliche Persönlichkeiten statt gewissenloser Händler von Finanzprodukten
Notwendige Finanzmittel bereitstellen

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

keine Spekulation auf Energie, Biomasse
keine Zockerei mehr, sondern Mittel zur Verfügung stellen, wenn Menschen durch Umweltkatastrophen ihr Hab + Gut verloren haben

Verkehr, Verkehrsinfrastruktur

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

Stärkung des Umweltverbundes
Wetterschützende Wartebereiche für ÖPNV
Vulnerabilitätsanalysen und Steigerung der Resilienz
Evaluationskriterien für öffentliche Investitionen, technische Normen
Ausbau des OPNV
mögliche Auswirkungen auf Transportwesen (z.B. angepasste Fahrbahndecken an höhere Hitze etc.)
Anfälligkeit gegenüber Extremereignissen mindern (z.B. Kipphöhen Abstand von Bäumen etc. zu Autobahnen und Bahntrassen), Sicherung gegen Unterspülungen, Hitzeresistente Straßenbeläge
Schaffung von Verkehrswegalternativen
öffentlicher Nahverkehr, Wasserstofftechnik; dezentrale Energieversorgung mit nächtlicher Ladung des Individualverkehrs vor allem in Flächenländern ermöglichen
Entsiegelung von Schienentrassen zur Versickerung, begrünte Haltestellen
Hitzebeständige Beläge
Verkehrsreduktion, Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs, Vermeidung weiterer Versiegelung
Schutz kritischer Infrastrukturen

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

Redundanzen planen und umsetzen
Resiliente Infrastrukturen

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

Stärkung der Bahn, keine Förderung der Binnenschifffahrt
klimawandelangepasste Verkehrsinfrastruktur (Straße, Schiene, Schifffahrt)
Straßenbelag, der extremen Temperaturschwankungen gewachsen ist.
Emissionsreduzierung
E-Mobilität, CO2-Minderung
Umstellung auf Wasserstoff-/Gasantrieb
Anfälligkeit für Hitze und Wasser verringern

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

Anpassen der Regelwerke
Brennstoffzellenfahrzeuge und Wasserstofftankstellen
Wandel Richtung umweltfreundlicher Transport (von der Straße zu Schiene)
Umstellung auf Elektro und Power to Gas
Tempolimit auf Autobahnen, Ausbau Carsharing/Bahn/ÖPNV
ÖPNV stärken, Individualverkehr muss abnehmen, Ausbau Wasserstraßen

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

öffentlicher Nahverkehr muss unschlagbar billig und die Anbindungen besser werden , damit er auch genutzt wird

Industrie und Gewerbe

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

Anpassung als Standortattraktivität
Kommunikationskampagnen VOR ORT! gezielte adressatenbezogene Maßnahmen über "Türöffner" starten wie Partnerbetriebe, IHK, zugehende Beratung (ähnlich wie Rollendes Rathaus im Gewerbegebiet))
Kühl- und Wärmebedarf reduzieren
eigene Energieerzeugung auf Firmengelände; Regen- und Abwasserreinigung und (nach Reinigung) Versickerung
Entwicklung effizienter Produkte und Produktionsmaßnahmen
angepasste Produktentwicklungen
individuelle Maßnahmen
Diversifizierung
Steigerung der Resilienz
Erreichen von kleinen und Mittleren Unternehmen

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

Keine.

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

Dämmung, Energie
Lieferwege sichern
Effizienz

Gebäudekühlung, Export von Anpassungstechnologien
Sensibilisierung vor zunehmender Verwundbarkeit gegenüber Extremwetterereignissen
CO2-Minderung, Flächenentsiegelung
leicht umsetzbare Maßnahmen aufzeigen, Beratungsmöglichkeiten für Industrie

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

Stärkung regionaler Wirtschaft, Vermeidung von unnützen Transporten
Beratung
Klimazertifikate
Förderung Energieeinsparmaßnahmen
CCS
Forschungsförderung und internationaler Know-how Transfer
Energieeffizienz

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

Energiebedarf senken, mehr geschlossene Kreisläufe
Internationale Verringerung der Treibhausgase
Achtgeben auf Schadstoffausstoß

Raum-, Regional- und Bauleitplanung

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

Einrichtung konkreter Ausschlusszonen für Bebauung, bessere Koordination und Verschneidung mit Küstenschutz
wassersensible Stadtentwicklung
Stadt der kurzen Wege, keine Neubaugebiete ausweisen in strukturschwachen dörflichen Gebieten
Rechtliche Regelung im komm. Abwägungsprozess
Vermeiden von Hitzeinseln im Siedlungsbereich
Grünflächen planen, entsiegelte Flächen.
Dynamisierung von Planungsregeln
Übergreifende Gesamtplanungen, Erhalt von Frischluftschneisen in Städten, kühlende Bereiche (Bäume)
Gesetzliche Grundlagen für angepasste Planung
Flächenvorsorge / -sicherung, Koordinierung, gesamträumliche Leitbilder
Berücksichtigung des Klimawandels in den Plänen
Vorsorge gegen Wärmeinseleffekte
Stadtplanung

Generelle Berücksichtigung von Anpassungsmaßnahmen in den Planungsprozessen
Frei- und Grünräume belassen; Nähe zu ÖPNV erlauben (incl. Niedrigflurfahrzeugen); Durchmischung von insbesondere neuen Stadtteilen mit Einkommens- und Herkunfts- sowie Altersgruppen
Förderprogramme und Infos zu kleinteiligen Maßnahmen wie Dachbegrünung, Schaffen von ausgleichenden Wasserflächen und Versickerungsflächen, Fassadenbegrünung, darüber hinaus langfristige Umgestaltung von Stadtteilen (Bestand und Neubau)
Steuerung erneuerbarer Energien, Hochwasserschutz, Ausweisung von Vorranggebieten Anpassung
Reduktion städtischer Wärmeinseln trotz Verdichtung
Klimaanpassungskonzepte zur Raumplanung

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

Bürgerbeteiligung im Mittelpunkt
Endlich das "gottgegebene" Recht auf Bauen in die Schranken weisen; frühere Baugebiete oder alte Pläne, die heute Bestandsschutz genießen, obwohl sie unverantwortlich und riskant sind, endlich aufhebbar machen

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

Vorausschauende Planung zur Abwendung der schlimmsten Auswirkungen
Gemeinwohlleistungen bei der Planung berücksichtigen
Umsetzung MKRO-Handlungskonzept, climate proofing Klimacheck, einfache Maßnahmen für die Breite von Raum- und Stadtentwicklung
städtebauliche Anpassungsmaßnahmen wie Frischluftschneisen, Schattenspender, Baufreihaltung von Überschwemmungsgebieten
climate-proofing auf allen Ebenen
Standardisierung Rahmenplan Klimaanpassung
Stärkung strategischer Steuerung
Erfordernisse an Klimaanpassung konkretisieren
Vulnerabilitätsanalysen
Rückgang Neuversiegelung, Ausschluss in Überschwemmungsgebieten, Brachflächenrecycling, Energieeffizienz, weiterhin Ressourcenschutz

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

Nachhaltige Planung, Ausbau Windkraft beschleunigen
keine baugebiete bei Exponierung Überschwemmung
angepasste Landnutzung, Reservate
Verhinderung von Planung in Überflutungsgebieten
Wohnen und Arbeiten nicht mehr trennen u. stärker zusammenführen (Ein- und Auspendeln vermeiden)

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

Strategische Bauleitplanung gibt Zukunftsentwicklung einen wichtigen Stellenwert
Abbau von Auflagen beim Bau; Verkehrsplanung mit Sinn und Verstand

Bevölkerungsschutz

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

Unterstützung Sensitivitätsanalysen
Maßnahmen zur Aufklärung in Kindergärten/Altenheime/Schulen, aber auch Programme zur Umgestaltung (entsiegelte Schulhöfe, Heim-Gärten ähnlich wie Sinnesgärten)
7. Sinn für Klimaanpassung im Fernsehen mit Spots wie verhalte ich mich wenn; Spiele im Web dazu mit besten als Gewinner
Optimierung des Schutzes vor Klimawandelfolgen
Deichbau und Pflege, Überflutungsräume bereitstellen
Information, Notfalldienste, Hitzewarnsysteme
Aufklärung über private Anpassungsmaßnahmen
Aktivierung Zivilgesellschaft für freiwilligen Katastrophen- und Bevölkerungsschutz
Erhöhung der Informationsangebote

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

Stärkung der Selbsthilfe-Kompetenz (anderes Wort für den militärisch verorteten "Selbstschutz")
Information der Bevölkerung über Extremereignisse
Anpassung der Einsatz-/ Ausbildungskonzepte an die neuen Gefahren

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

Rückgang Neuversiegelung, Ausschluss in Überschwemmungsgebieten, Brachflächenrecycling, Energieeffizienz
Anpassung des Katastrophenmanagements
Resilienz
zuverlässiger Katastrophenschutz und Hilfe im Katastrophenfall
Schutz vor Extremhitze während Hitzeperioden
Bessere Warnsysteme, Förderung des Ehrenamtes
Möglichkeiten der Anpassung an den Klimawandel durch Steigerung der Durchhaltefähigkeit der Einsatzkräfte, des Materials und der kritischen Infrastrukturen im Bevölkerungsschutz (Unterkünfte/Einsatzzentralen >> z.B. Notstromversorgung)
Ausbau der Infrastruktur

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

Katastrophen- u. Zivilschutz stärken
Umsetzung klimaverträglicher Maßnahmen auf allen Handlungsfeldern
Ausstattung der Feuerwehren auch für Starkregen, Feuerschutzsteuer auf alle Produkte
Überschwemmungen, Sturmschäden
Vor Klimawandel und Völkerwanderung gibt es nur einen Schutz: rechtzeitig verhindern

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

Erweiterung und Investitionen in den Katastrophenschutz
mehr finanzielle Unterstützung der HiOrgs

Andere

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

Kommunikationskampagnen vor Ort
Fortbildung von Multiplikatoren, die mit Menschen im Gespräch sind: Lehrer, Ärzte, Trainer, Pfleger, ...
Bessere Implementation in die Bauleitplanung
Integration von Infrastrukturpolitik, Klimaschutz und -anpassung
Anpassungsgoverrnance; Anpassung und regionale Entwicklungsprojekten berücksichtigen - auf lokaler und regionalere Ebene Anpassung nicht sektoral sondern integriert umsetzen; Bevölkerung einbinden und sensibilisieren
es werden erneut sektorale Aspekte abgefragt, statt das urbane System mit seinen Interdependenzen zu berücksichtigen.
Jedem ein persönlichen CO2 Budget, mit dem er/sie pro Jahr auskommen muss; Auch dieses Budget kann verkauft oder zum Geburtstag verschenkt werden, so dass z.B. jemand ohne Auto und mit geringem Einkommen reich an CO2-Punkten ist und damit jemand anderem ein großes Geschenk machen kann
Entwicklung und umfassende Diffundierung von Instrumenten zur Priorisierung und Evaluierung der Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen auf relevante Entscheidungsebenen

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisationen

Stärkung der Bürgergesellschaft und des "gemeinnützigen" Engagements. Im Übrigen mag die Auswahl der in der DAS gültigen Sektoren der ministerialen Struktur der Republik entgegenkommen, ist aber sachlich eine bequeme und schlechte Wahl.

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

Klimaanpassung in der Integrierten Stadt- und Raumentwicklung

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/ Unternehmensverbände

Bereitstellung von Hilfsinstrumenten, um die möglichen Gefährdungen konkret abschätzen zu können
Stakeholdermanagement

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

überlasst das Maßnahmen entwickeln größtenteils der regionalen/lokalen Ebene und konzentriert euch auf die Koordination des Ganzen sowie Bundesbelange (z.B. Straßen, Energiewende)
Kommunikationsstrategie die schnell reagiert und Maßnahmen und Umsetzung unterstützt

Anlage 11: Kommentare zu Frage 20

Antworten der Stakeholder-Gruppe Forschung/Beratung

Einbeziehung gesellschaftlicher Akteure, die für sozial Schwache sprechen (z.B. Gewerkschaft, Sozialverband, Jugendhilfe, Flüchtlingshilfe,...) sowie Einbindung von Bürgern in den Prozess der Fortschreibung
Zivilgesellschaftlichen Gruppen mehr Raum für Beiträge geben. Bisher dominieren Behörden, Berater und Wissenschaftliche Institute den Prozess
Unbedingt investive Maßnahmen fördern!
Forderungen und Beratungsangebote an die intermediären Akteure (insbesondere Wirtschafts-, Branchen- Gesundheits- und Wohlfahrtsverbände)
* Klare Verantwortlichkeiten und Budgets für ausgewählte Aktionsfelder in den Bundesministerien etablieren. * Den Regulierungsbedarf klarer identifizieren. * Priorisierungskriterien weiter entwickeln, jedoch nicht für die Auswahl zwischen alternativen Anpassungsmaßnahmen, sondern für die Auswahl zwischen Anpassungsmaßnahmen und Maßnahmen zu anderen Zwecken.
Die bisherigen Maßnahmen oder auch Projekte haben zwar die Verwaltungen erreicht, aber weniger die allgemeine Bevölkerung vor Ort. Für diesen Kreis sind verstärkte Überlegungen der Einbindung vorzunehmen, vor allem da dieser Kreis die Anpassungen später tragen muss.
stärkere Einbindung der Raumplanung / Raumforschung!
Nicht alles ad hoc aktionistisch umsetzen sondern den doch noch recht großzügigen Handlungszeiträumen entsprechend langfristige Anpassungsprozesse initiieren und mit diesen Prozessen auch das Handlungsfeld Anpassung in der Bev. verankern. Thema an bestehende andocken, kein neues Fass aufmachen - in Mitteleuropa soll es auch darum gehen Gesellschaft grundsätzlich darauf vorzubereiten dass man sich grundsätzlich an Wandlungsprozesse anpassen muss und man nicht alles vorhersagen und absichern kann
interdisziplinäre Ansätze verstärken, dezernatsübergreifend, abteilungsübergreifend agieren, planen und handeln.
Psychologen sollten daran forschen herauszufinden, wie wir uns alle dazu bringen können die Anpassung an den Klimawandel als eine super spaßige und tolle Sache zu empfinden
Mehr Nähe zur Zivilgesellschaft herstellen (durch Marktplatz-Aktionen, Aufklärung in Schulen und Kitas mit Anpassungs-Unterrichtskisten) und Einbindung der Bewegung von unten (z.B. Urban Gardening, Unterstützung lokaler Bauinitiativen wie Wohnprojektszene, Baugruppen, die zukunftsorientierte Häuser bauen), niedrigschwellige Wettbewerbe für innovative lokale Vorhaben
Die Wirksamkeit von bereits umgesetzten Anpassungsmaßnahmen sollte nachgewiesen und kommuniziert werden. Nur erfolgreiche Projekte laden zur Nachahmung ein. Eine Evaluation bisheriger Anpassungsprojekte steht jedoch noch aus.
Gesundheitsbereich: Einbindung der Vertragspartner der versicherungsfinanzierten Versorgung und des Arbeitsschutzes, d.h. Kranken- und Pflegekassen, Unfallversicherungsträger, Kassenärztliche Vereinigungen etc.
es ist zu wenig konkret, was genau Klimaanpassung für den Bürger bedeutet (was muss mehr gemacht werden als Deiche erhöhen... Das sollte besser vermittelt werden...)

Vorstellung des Entwurfs auf einer Konferenz und über Internet
Erhöhung der Transparenz der Auswahl der durchgeführten bzw. durchzuführenden Anpassungsmaßnahmen stärkere Berücksichtigung von Informationen zu möglichen autonomen Anpassungsmaßnahmen ggf. Entwicklung von möglichen Maßnahmen in Abstimmung mit relevanten Stakeholdern Durchführung methodisch anspruchsvoller und dennoch nachvollziehbarer Priorisierung von Anpassungsmaßnahmen Entwicklung und Implementierung eines Evaluierungsmechanismus für den Aktionsplan

Antworten der Stakeholder-Gruppe Nichtregierungsorganisation

Konkreter direkter Dialog. Rückkopplung dazu, wieweit Anregungen aufgegriffen werden.
Die Einbindung der Forstwirtschaft ist essentiell, da sie zum einen unmittelbar betroffen ist, aber auch wichtige Teillösungen für die Bereiche Senke, Speicher und Substitution anbieten kann. der Rohstoff Holz ist die kostengünstigste Teillösung für die Substitution ölbasierter und energieintensiver Bau- und Rohstoffe. aufgrund der vielfältigen Funktionen unserer Wälder und Vulnerabilität im Bezug auf den Klimawandel ist die Einbindung der Forstwissenschaft und Eigentümervertreter unabdingbar.
Ich würde mir wünschen, dass der Aktionsplan möglichst klar in der Öffentlichkeit bekannt gemacht wird, als eine Adresse, an die Fragen gestellt werden können, Anregungen und/oder Kritik aus der Bevölkerung gerichtet werden kann. Alle 6 Monate Bericht im Fernsehen in knapper kurzer Form.
- tatsächliche Beteiligung an Anpassungsprozessen - präzise Kommunikation, woran und wozu eine Beteiligung stattfindet - verstärkte Einbindung und möglichst Unterstützung durch den Bund von Beteiligung auf lokaler Ebene an beispielhaften Modell-/Pilotprojekten
Schaffen Sie regionale und sektorenunabhängige Büros, Zentren, Keimzellen oder wie Sie es immer nennen wollen, ausgestattet mit bürgerfreundlichen Agenten, die die zahlreichen schon existierenden, oft sehr kleinräumigen Projekte bündeln, verknüpfen und zur Umsetzungsreife weiterentwickeln. Gehen Sie auf die Leute zu anstatt sie in einem undurchsichtigen Gewirr von Zuständigkeiten zu verstricken und sich dort verlieren zu lassen. Beenden Sie das unwürdige Lavieren zwischen Beschäftigungstherapie und Hinhaltetaktik; das führt nur zu weiterer Staatsverdrossenheit... (zuletzt ein technisches Detail: Dieses Umfrageformular ist eine eingabeunfreundliche Zumutung; man kann nicht einmal den eigenen Text überblicken - und speichern kann man das auch nicht)

Antworten der Stakeholder-Gruppe Politik/Verwaltung

Verstärkte Einbeziehung von Nichtregierungsorganisationen
Erweiterung der Anpassung auf die Bereiche: Behebung der Schäden (zB Boden - Versauerung, Stickstoff, Biodiversität) Einbeziehung der Gemeinwohlleistungen
öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen und Tagungen
Es wäre schon geholfen, wenn die vielen einzelnen Akteure, die sich derzeit im Internet auf einzelne Plattformen verteilen, zu einer einigen Informationsplattform finden würden. Kein nicht unbedingt interessierter Mensch hat die Zeit oder nimmt sie sich die vielen verschiedenen Plattformen zu besuchen und sich Informationen zu holen. Manchmal ist weniger mehr.
Einbindung aller Akteure

...Gretchenfrage... fällt mir auf die Schnelle nur ein über Länder / UMK / LABO / MKRO etc. ggfl. Prozess zu initiieren ... sorry..keine Zeit mehr...
Wichtig ist Einbeziehung der Kommunen als Träger von Maßnahmen, die vor Ort direkt umgesetzt und wahrgenommen werden und dem Schutz von Menschenleben dienen.
öffentliche Anhörungen
Öffentlichkeitsbeteiligung
Grün- und Freiraumplanung ist sehr wichtiges Thema um nachhaltige Verbesserungen auf kommunaler Ebene zu erreichen, sollte deshalb besser integriert werden
Festlegung Energiehungrige Bereiche als Schwerpunkt Bildung von Arbeitskreisen: Wirtschaft, Ökologie, Soziales Aufruf zur Mitarbeit wie Agenda 21 Konsultation der progressiven Entscheider, nicht Bewahrer, nicht Großkonzerne Festlegung von Maßnahmen
Verpflichtung an die Länder zu abgeleiteten APAs und an die Industrie zu verbindlichen Handlungsvorschlägen
Der Aktionsplan gehört in die Tonne. Die Maßnahmen (Deichbau, Schneelasten) bekommt man auch ohne diesen Plan hin. So hat es die Menschheit immer gemacht.
1. Schritt: Maßnahmen zur weitestgehenden Verhinderung des Klimawandels 2. Schritt: Anpassungen an nicht mehr vermeidbaren Klimawandel, die Kosten tragen die Verursacher

Antworten der Stakeholder-Gruppe Wirtschaft/Unternehmensverbände

Der Bezug zu konkreten Gefährdungen und Maßnahmen soll ausgebaut werden
Klare Analyse, wie hoch Primärenergieverbrauch 2050 sein kann und sollte und welche Quellen ihn am preiswertesten nachhaltig absichern. Meine Prognose: 1300 TWh Primärenergie, fast alles Strom, 50% Wind, 50% Solar, Speicher H2, Mobilität H2, Heizbedarf 20% von heute.

Antworten der Stakeholder-Gruppe Sonstige

Nicht so eine hochgeschwallerte Umfrage sondern eher praktische Beispiele unter Einbindung der Praktiker vor Ort. Das ist hier alles zu abstrakt!
Ein beschleunigtes Handeln vor dem Wandel
die Politiker sollten endlich merken, dass Klimaschutz uns alle angeht und sie gemeinsam handeln müssen und nicht nach dem Parteibuch schwätzen
- schaut euch den National Indicator 188 in GB an und überlegt Euch, ob das für Deutschland Sinn machen könnte
interdisziplinäre und gesamtgesellschaftliche, offene und rechtzeitige Dialoge
auch wenn ich mich wiederhole: Kommunikation und Wissensvermittlung ist das a und o. es müssen die Bereiche der informellen Bildung gestärkt und eine einfache Partizipations- und Informationsstruktur geschaffen werden.

Anlage 12: Texte und Fragen der Online-Befragung

Text der Einladungs-E-Mail

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit laden wir Sie ein, an der Online-Umfrage zur Weiterentwicklung der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel teilzunehmen.

Zum Hintergrund:
Das Bundeskabinett hat im August 2011 den Aktionsplan Anpassung (APA) beschlossen. Dieser bildet einen ersten Meilenstein, um die im Dezember 2008 beschlossene Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel (DAS) mit konkreten Aktivitäten zu unterlegen. Damit wird insgesamt das Ziel verfolgt, die Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt widerstandsfähiger gegenüber Klimaänderungen und deren Folgen zu machen.
Bis Ende 2014 soll ein erster Fortschrittsbericht zur Deutschen Anpassungsstrategie vorgelegt werden. Dabei geht es insbesondere auch um eine Bestandsaufnahme der seit 2011 erzielten Erfolge bei der Umsetzung des Aktionsplans. Des Weiteren soll im Zuge seiner Fortschreibung ermittelt werden, welche Maßnahmen des Bundes im Bereich Klimaanpassung über 2014 hinaus erforderlich sind.

Dialog und Beteiligung sind der Bundesregierung sehr wichtig – deshalb ist Ihre Expertise und Ihre Meinung für die weitere Strategieentwicklung des Bundes zur Klimaanpassung gefragt!

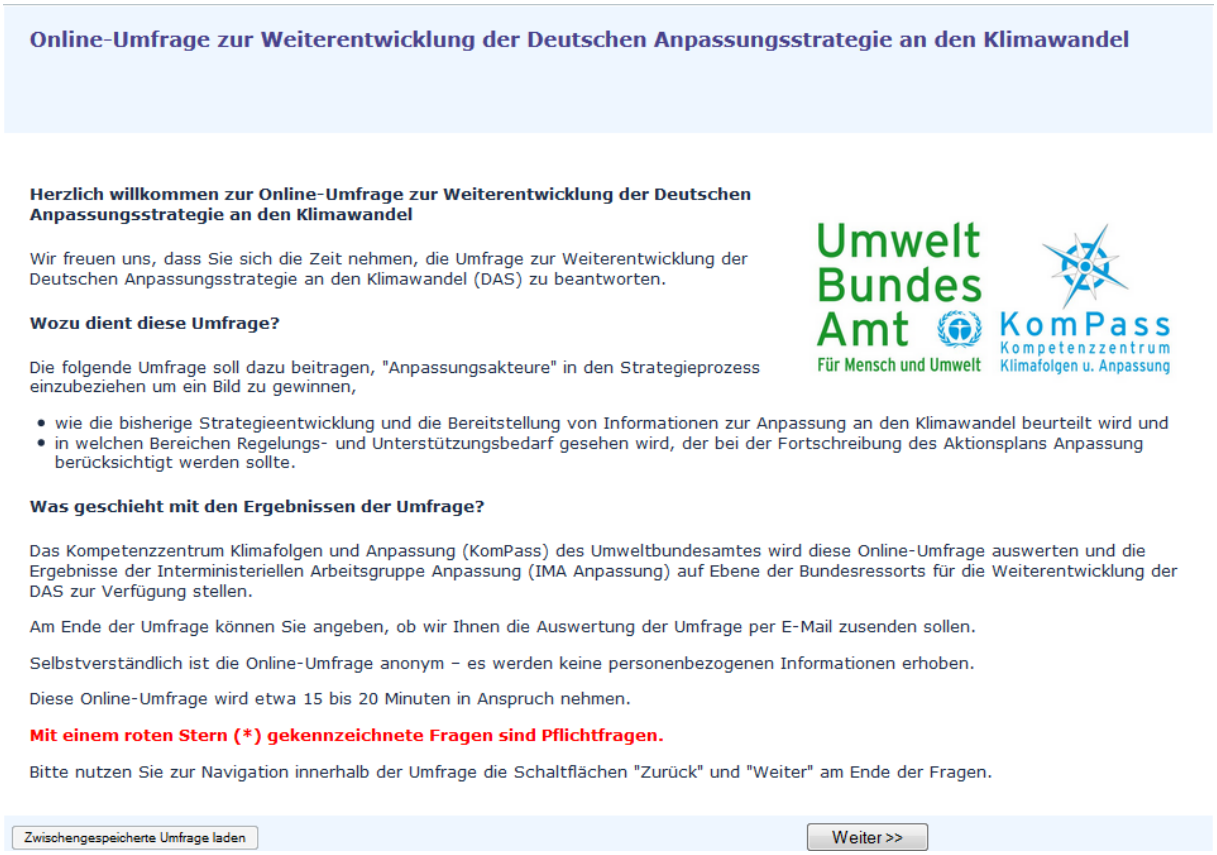
Die Befragung wird bis zum **10. März** online sein – gern können Sie diese Einladung an andere Interessierte weiterleiten.

Hier [Link: http://polls.ecologic.eu/index.php?sid=68767&lang=de] geht's zur Online-Umfrage.

Freundliche Grüße

Ecologic Institut im Namen des Kompetenzzentrums Klimafolgen und Anpassung

Text auf der Startseite der Befragung



Online-Umfrage zur Weiterentwicklung der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel

Herzlich willkommen zur Online-Umfrage zur Weiterentwicklung der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel

Wir freuen uns, dass Sie sich die Zeit nehmen, die Umfrage zur Weiterentwicklung der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel (DAS) zu beantworten.

Wozu dient diese Umfrage?

Die folgende Umfrage soll dazu beitragen, "Anpassungsakteure" in den Strategieprozess einzubeziehen um ein Bild zu gewinnen,

- wie die bisherige Strategieentwicklung und die Bereitstellung von Informationen zur Anpassung an den Klimawandel beurteilt wird und
- in welchen Bereichen Regelungs- und Unterstützungsbedarf gesehen wird, der bei der Fortschreibung des Aktionsplans Anpassung berücksichtigt werden sollte.

Was geschieht mit den Ergebnissen der Umfrage?

Das Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung (KomPass) des Umweltbundesamtes wird diese Online-Umfrage auswerten und die Ergebnisse der Interministeriellen Arbeitsgruppe Anpassung (IMA Anpassung) auf Ebene der Bundesressorts für die Weiterentwicklung der DAS zur Verfügung stellen.

Am Ende der Umfrage können Sie angeben, ob wir Ihnen die Auswertung der Umfrage per E-Mail zusenden sollen.

Selbstverständlich ist die Online-Umfrage anonym – es werden keine personenbezogenen Informationen erhoben.

Diese Online-Umfrage wird etwa 15 bis 20 Minuten in Anspruch nehmen.

Mit einem roten Stern (*) gekennzeichnete Fragen sind Pflichtfragen.

Bitte nutzen Sie zur Navigation innerhalb der Umfrage die Schaltflächen "Zurück" und "Weiter" am Ende der Fragen.

Zwischengespeicherte Umfrage laden

Weiter >>

Umfragetext

Teil 1: Allgemeines

In welchem Bereich sind Sie tätig?*
Bei Auswahl von "Sonstige" bitte im Kommentarfeld erläutern.

- ☐ Politik/Verwaltung
- ☐ Unternehmen/Wirtschaftsverband
- ☐ Forschung/Beratung
- ☐ Nichtregierungsorganisation (z.B. Umwelt- und Entwicklungsorganisation, Sozialverband, Gewerkschaft)
- ☐ Sonstige

Bitte geben Sie hier Ihren Kommentar ein:

Wie stark sind Sie persönlich mit dem Thema „Anpassung an den Klimawandel“ befasst?*

- ☐ ist mein Hauptarbeitsgebiet
- ☐ ist regelmäßiger Bestandteil meiner Arbeit
- ☐ ist potentiell wichtig, aber aktuelle Prioritäten und Kapazitäten lassen vertiefte Beschäftigung nicht zu
- ☐ ist aktuell und auf absehbare Zeit nicht relevant für meine Arbeit

Welchem Handlungsfeld (entsprechend der Deutschen Anpassungsstrategie 2008) ordnen Sie Ihre Tätigkeit am ehesten zu?

- ☐ Menschliche Gesundheit
- ☐ Bauwesen
- ☐ Wasserhaushalt, Wasserwirtschaft, Küsten- und Meeresschutz
- ☐ Boden
- ☐ Biologische Vielfalt
- ☐ Landwirtschaft
- ☐ Wald- und Forstwirtschaft
- ☐ Fischerei
- ☐ Energiewirtschaft (Wandel, Transport und Versorgung)
- ☐ Finanzwirtschaft
- ☐ Verkehr, Verkehrsinfrastruktur
- ☐ Industrie und Gewerbe
- ☐ Tourismuswirtschaft
- ☐ Raum-, Regional- und Bauleitplanung
- ☐ Bevölkerungsschutz
- ☐ handlungsfeldübergreifend

Teil 2: Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel

Wie gut sind Sie mit der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel (DAS)[1] vertraut?*

- ☐ Gut bis sehr gut
- ☐ Ein bisschen / teilweise
- ☐ Gar nicht

[1] „Deutsche Anpassungsstrategie“ bezieht sich hier und im Folgenden auf den kontinuierlichen Prozess der Umsetzung und Weiterentwicklung der Anpassungsstrategie an den Klimawandel auf Bundesebene, nicht speziell auf das Dokument „Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel“ von 2008, das Bestandteil dieses Prozesses ist.

Seit Dezember 2008 wird auf Bundesebene die DAS umgesetzt. Bitte schätzen Sie jeweils auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (nicht gut) ein, wie gut es der Bundesregierung insgesamt gelungen ist...

	1 (sehr gut)	2	3	4	5 (überhaupt nicht)
… Anpassung an den Klimawandel als wichtiges Politikfeld zu verankern.	☐	☐	☐	☐	☐
… Anpassungsaktivitäten zu initiieren.	☐	☐	☐	☐	☐
… ausreichend Informationen und Beratung zum eigenen Handeln anderer Akteure zur Verfügung zu stellen.	☐	☐	☐	☐	☐

Auf welcher der folgenden Ebenen müssten Aktivitäten zur Klimaanpassung verstärkt werden? Wenn Sie konkrete Vorschläge haben, was auf den verschiedenen Ebenen getan werden sollte (z.B. in den Bereichen Kooperation, Kommunikation, Förderung, Maßnahmenumsetzung), geben Sie diese bitte in das jeweilige Textfeld ein.

☐ Europäische Union
☐ Deutschland
☐ Bundesländer
☐ Kommunen
☐ Zivilgesellschaft
☐ Andere

Bitte nennen Sie uns aus Ihrer Sicht die wichtigsten Erfolgsfaktoren und die wichtigsten Hindernisse für die konkrete Umsetzung von Klimaanpassungspolitik.

Erfolgsfaktoren:

Hindernisse:

Die Umsetzung von Klimaanpassungspolitik ist nicht allein Aufgabe von Politik und Verwaltung, auch andere Akteure bspw. aus der Wirtschaft oder von Verbänden sind gefordert, sich rechtzeitig auf den Klimawandel einzustellen. Waren die bisherigen Möglichkeiten der Beteiligung bei der DAS (z.B. Online-Umfrage, Stakeholder-Dialoge) ausreichend?*

☐ Ja

☐ Nein

☐ keine Angabe

Welches könnten aus Ihrer Sicht die wichtigsten Beteiligungsformate in der Klimaanpassungspolitik sein?
Bitte wählen Sie einen oder mehrere Punkte aus der Liste aus.

☐ Onlinebefragungen
☐ Internetforen
☐ Stakeholder-Dialoge
☐ öffentliche Anhörung
☐ Andere ☐

Das übergeordnete Ziel der Klimaanpassung ist im Strategiepapier der DAS recht allgemein beschrieben: „Die Verwundbarkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels mindern bzw. die Anpassungsfähigkeit natürlicher, gesellschaftlicher und ökonomischer Systeme erhalten oder steigern“.

Bitte bewerten Sie jeweils auf einer Skala von 1 (stimme zu) bis 5 (stimme nicht zu):

	1 (stimme voll zu)	2	3	4	5 (stimme überhaupt nicht zu)
Das allgemeine Ziel der DAS ist ausreichend.	☐	☐	☐	☐	☐
Das allgemeine Ziel der DAS muss regional konkretisiert werden.	☐	☐	☐	☐	☐
Ziele der Klimaanpassung können nur sektoral (d.h. für Bereiche wie Gesundheit, Landwirtschaft, Wasserwirtschaft oder Naturschutz) handlungsleitend formuliert werden.	☐	☐	☐	☐	☐
Vorhandene (beispielsweise sektorale) Ziele müssen unter geänderten klimatischen Bedingungen überprüft und möglicherweise verändert werden.	☐	☐	☐	☐	☐

Eine gute und umfassende Kommunikation ist ein wichtiger Baustein, um die Notwendigkeit zum Schutz vor Klimarisiken in der Gesellschaft zu verankern.

Wie schätzen Sie die Informations- und Kommunikationsangebote ausgewählter Institutionen ein?*

	sehr gut	gut	weniger gut	unzureichend	Kenne ich nicht
Umweltbundesamt – KomPass *[www.anpassung.net]*	☐	☐	☐	☐	☐
Deutscher Wetterdienst *[www.dwd.de]*	☐	☐	☐	☐	☐
Climate Service Center *[www.climate-service-center.de]*	☐	☐	☐	☐	☐
Regionale Klimabüros der Helmholtz-Gemeinschaft *[www.klimabuero.de]*	☐	☐	☐	☐	☐

Welche weiteren Institutionen bieten Ihrer Meinung nach ebenfalls gute Informations- und Kommunikationsangebote zum Thema Folgen des Klimawandels und Anpassung an den Klimawandel an?

Bitte nennen Sie die Institution und das Kommunikationsformat (z. B. eine bestimmte Broschüre, eine Webseite oder eine konkrete Veranstaltung).

Institution 1

Kommunikationsformat

Institution 2

Kommunikationsformat

Institution 3

Kommunikationsformat

Teil 3: Aktionsplan Anpassung des Bundes

Wie gut sind Sie mit dem Inhalt des Aktionsplans Anpassung vertraut, den das Bundeskabinett im August 2011 beschlossen hat (gar nicht bis sehr gut)?

- ☐ Gut bis sehr gut
- ☐ Ein bisschen / teilweise
- ☐ Gar nicht

Welche Bedeutung hat der Aktionsplan Anpassung für Ihre Arbeit?
Im Kommentarfeld können Sie Ihre Auswahl näher erläutern.

- ☐ Ich sehe ihn als eine hilfreiche Zusammenstellung von Anpassungsmaßnahmen
- ☐ Er bildet eine Begründungshilfe für meine Aktivitäten im Anpassungsbereich
- ☐ Ich profitiere direkt von einzelnen Maßnahmen, die durch den Aktionsplan initiiert wurden
- ☐ Keine

Bitte geben Sie hier Ihren Kommentar ein:

Worin sehen Sie insgesamt Stärken und Schwächen des Aktionsplans Anpassung 2011?

Stärken:

Schwächen:

Den Aktionsplan Anpassung zur Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel finden Sie hier [*http://www.bmu.de/service/publikationen/downloads/details/artikel/aktionsplan-anpassung-zur-deutschen-anpassungsstrategie-an-den-klimawandel/?tx_ttnews[backPid]=216]*

Für die Fortschreibung des Aktionsplans Anpassung im Rahmen des für 2014 vorgesehenen Fortschrittsberichtes möchten wir im Folgenden Ihre Anregungen aufnehmen.

Welche Art von Unterstützung würden Sie sich im Rahmen des Aktionsplans 2014 für Ihre persönliche Arbeit im Bereich Klimaanpassung wünschen?*

Sie können diese im freien Textfeld näher erläutern.

- ☐ Verbesserte Informationsangebote zum Klimawandel
- ☐ Verbesserte Informationsangebote zu Anpassungsmöglichkeiten
- ☐ Finanzielle Förderung für die Entwicklung von Anpassungsstrategien
- ☐ Finanzielle Förderung für die Umsetzung einzelner Anpassungsmaßnahmen
- ☐ Fachliche Unterstützung/Beratung bei der Erarbeitung und/oder Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen
- ☐ Schaffung gesetzlicher Vorgaben
- ☐ Andere
- ☐ keine Angabe

An welche Akteursgruppen (neben den Bundesministerien) sollte sich der Aktionsplan Anpassung vorrangig richten?

Bitte nutzen Sie das freie Textfeld neben Ihrer Auswahl zur Erläuterung, welche Vorgaben bzw. welche Unterstützung in Bezug auf Klimaanpassung (über den bestehenden Aktionsplan 2011 hinaus) für diese Akteure notwendig wären.

☐	Bundesländer	
☐	Regionale Ebene (unterhalb der Bundesländer) und Kommunen	
☐	Privatwirtschaft	
☐	Nichtregierungsorganisationen, Zivilgesellschaft	
☐	Forschungs- und Bildungseinrichtungen	
☐	Privatpersonen, allgemeine Bevölkerung	
☐	Andere	

In welchen Handlungsfeldern sind vordringlich Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel notwendig? Bitte wählen Sie maximal 3 Antworten.

- ☐ Menschliche Gesundheit
- ☐ Bauwesen
- ☐ Wasserhaushalt, Wasserwirtschaft, Küsten- und Meeresschutz
- ☐ Boden
- ☐ Biologische Vielfalt
- ☐ Landwirtschaft
- ☐ Wald- und Forstwirtschaft
- ☐ Fischerei
- ☐ Energiewirtschaft (Wandel, Transport und Versorgung)
- ☐ Finanzwirtschaft
- ☐ Verkehr, Verkehrsinfrastruktur
- ☐ Industrie und Gewerbe
- ☐ Tourismuswirtschaft
- ☐ Raum-, Regional- und Bauleitplanung
- ☐ Bevölkerungsschutz
- ☐ Andere

Welche Maßnahmen sind in den einzelnen Handlungsfeldern erforderlich, die bei der Fortschreibung des Aktionsplans Anpassung berücksichtigt werden sollten?

Menschliche Gesundheit	
Bauwesen	
Wasserhaushalt, Wasserwirtschaft, Küsten- und Meeresschutz	
Boden	
Biologische Vielfalt	
Landwirtschaft	
Wald- und Forstwirtschaft	
Fischerei	
Energiewirtschaft (Wandel, Transport und Versorgung)	
Finanzwirtschaft	
Verkehr, Verkehrsinfrastruktur	
Industrie und Gewerbe	
Tourismuswirtschaft	
Raum-, Regional- und Bauleitplanung	
Bevölkerungsschutz	
Andere [2]	

[2] Maßnahmen an den Klimawandel sind nicht immer sektoral zu fassen. Geben Sie hier bitte ggf. weitere Maßnahmenvorschläge an, welche Sie nicht zuordnen konnten. Das können beispielsweise sektorübergreifende Forschungsvorhaben, Kommunikationskampagnen, Anpassungsportale und -tools sein.

Haben Sie Anregungen in Bezug auf den weiteren Prozess der Fortschreibung des Aktionsplans und der diesbezüglichen Einbindung gesellschaftlicher Akteure?

Sie haben die Umfrage zur Weiterentwicklung der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel erfolgreich abgeschlossen. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Teilnahme.

Sind Sie an den Ergebnissen der Umfrage interessiert?
Dann schicken Sie bitte eine E-Mail an: kompass@uba.de